Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 7. August 1905. — 5 Uhr-Ausgabe. — 17. Jahrgang. — No. 185

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Ausland.

Unerwünschte Kriegsbeute.

Japaner wollen die russischen Sträflinge von Sachalin den Russen zurückgeben. — Morgen können Friedensverhandlungen in Portsmouth beginnen.

Tokio, 7. Aug. Man erörtert jetzt die Frage, was mit den zahlreichen russischen Sträflingen auf der Insel Sachalin geschehen soll, die von den Japanern erobert worden ist. Wahrscheinlich werden dieselben nach der russischen Küste befördert und dort den russischen Behörden übergeben werden.

Der neue Torpedojäger „Jujoi" ist heute zu Jokosuka erfolgreich vom Stapel gelassen worden. Er ist an Größe und Ausrüstung der Klasse Torpedojäger ähnlich, welche jetzt in den japanischen Flottenhöfen gebaut werden.

Boston, 7. Aug. Der russische Friedenskommissär Witte, welcher am Sonntag das Kreuzerboot „Mayflower", auf dem Weg nach Portsmouth, zu Newport verlassen hatte — da er es vorzog, mit der Eisenbahn weiterzufahren — und mit Extrazug in Boston eintraf, war heute früh noch immer in seinen Gemächern im „Hotel Touraine", und die Stunde seiner Abfahrt nach Portsmouth war noch nicht bestimmt.

Gegen 10 Uhr Vormittags hieß es, daß infolge der Verzögerung in der Fahrt des Geschwaders, auf dem sich die übrigen Friedensbevollmächtigten befinden, Hr. Witte und sein Gefolge wahrscheinlich erst Dienstag früh von hier nach Portsmourth weiterreisen würden. Inzwischen sieht sich Herr Witte, im Automobil herumfahrend, die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und der Umgegend an.

Newport, R. J., 7. Aug. Die Yachten „Dolphin" und „Mayflower" mit den russischen und den japanischen Friedensbevollmächtigten — ausgenommen Herrn Witte — setzten heute Vormittag um acht Uhr ihre Fahrt nach Portsmouth, N. H., fort. Der Nebel, welcher schwer auf dem Long Island-Sunde hing und einen längeren Aufenthalt daher nothwendig machte, wurde heute früh glücklich von der Sonne verscheucht, und die Umstände schienen sehr günstig für die Weiterfahrt zu sein.

Boston, 7. Aug. Nach letzter Angabe fährt der russische Oberfriedenskommissär Witte heute Abend um 9:45 Uhr in einem Extrawaggon, welcher an den Portland-Expreßzug gehängt wird, von hier ab und trifft, der Fahrtabelle zufolge, um 11:15 Uhr in Portsmouth ein.

Tokio, 7. Aug. Aus Port Arthur wird gemeldet, daß das frühere russische Kreuzerboot „Bayan" um den 15. August herum von da im Schlepptau nach Japan abfahren wird. „Poltawa" und „Peresfwiet" werden in einer Woche mit eigenem Dampf von dort abfahren.

Ein Fahrzeug der japanischen Flotte hat 14 Ueberlebende der Prisenmannschaft des britischen Dampfers „Oldhamia" gerettet, welche auf der Insel Urupp inhaftirt waren. Dieses Schiff war von den Russen gekapert worden, welche es nachher an der Insel Urupp auflaufen ließen, wo es in Brand gesetzt und aufgegeben worden ist.

Tokio, 7. Aug. Es wird berichtet, daß die Russen energisch die Mündung des Amurflusses befestigen, muthmaßlich auch die Fahrstraßen, welche zum Fluß führen, unterminiren. Die russischen Garnisonen in der Gegend von Nikolajesk sind verstärkt worden.

Franzosenflotte besucht England.

Cowes, England, 7. Aug. Die französische Flotte, bestehend aus 18 Schlachtschiffen, Kreuzerbooten und Torpedojägern, unter dem Befehl des Vizeadmirals Caillard, warf heute im Solent Anker, und ihre Leute werden diese Woche als Gäste des Königs Edward und der britischen Marine verbringen.

Die Dekorationen am Strand und auf den Schiffen erlitten während des Morgens arge Beeinträchtigung durch heftige Regengüsse, und die große Menge Jachten und britische Kriegsschiffe, die zur Bewillkommnung der Besucher sich versammelt hatten, waren zeitweilig in dichten Nebel gehüllt.

Später besserte sich das Wetter jedoch einigermaßen. Die französischen Gäste erhielten einen sehr enthusiastischen Empfang.

Am Nachmittag waren der Admiral Caillard und die übrigen französischen Admiräle und Kapitäne bei König Edward auf dessen Jacht, und dieser erwiderte später den Besuch an Bord des französischen Flaggenschiffes „Massena".

Vom Anatomenkongreß.

Genf, Schweiz, 7. Aug. Der internationale Kongreß der Anatomen nahm heute, in seiner ersten Geschäftssitzung, die Einladung an, seine nächste Tagung, 1907, in Boston abzuhalten.

Venezuela bestellt Kriegsboote.

Genua, Italien, 7. Aug. Die venezolanische Regierung hat hier 6 Torpedoboote und 1 Torpedojäger bestellt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: La Gascogne von Havre; United States von Kopenhagen u. s. w.; Columbia von Glasgow.

Gibraltar: Cretic von New York nach Neapel und Genua.

Auch ein Prinz verhaftet!

Unter der Anschuldigung der Spionage.

Berlin, 7. Aug. Prinz Friedrich Heinrich, ältester Sohn des Prinzen Albrecht von Preußen, wurde ausgangs der Woche an der östlichen Batterie zu Swinemünde, Pommern, von der Wache als angeblicher Spion in Haft genommen. Der Prinz trug zur Zeit gewöhnliche Zivilkleider und photographirte die Umgebungen des Forts. Als die Wache sich näherte, nannte er seinen Namen, erhielt aber zur Antwort:: „Damit kann man uns nicht foppen." Er wurde dann, ohne Widerstand zu leisten, von einem der Wächter vor den Kommandanten des Forts geführt, welcher ihn erkannte und seine Freilassung verfügte.

In der jüngsten Zeit sind die dortigen Schildwachen besonders scharf auf der Hut, da erst vorige Woche dort ein Oesterreicher, welcher von einem benachbarten Leuchtthurm aus Theile der Festung photographirte, unter der Anklage der Spionage festgenommen wurde.

Weiteres vom Chinesenboykott.

Jokohama, Japan, 7. Aug. Die hier befindlichen Chinesen haben sich geeinigt, keine Geschäfte in amerikanischen Waaren zu machen, keine Waaren auf irgend einem amerikanischen Dampfer zu versenden (besonders nicht auf dem Dampfer „China" von der Pazifik Mail Co.) und jeden Chinesen zu bestrafen, welcher durch andere mit amerikanischen Waaren Geschäfte macht; ferner auch mit amerikanischen Banken und Versicherungsgesellschaften keine Geschäfte zu machen. Chinesen, die sich gegen diese Beschlüssen vergehen, sollen schwere Geldbußen auferlegt werden.

Harry B. Miller, der amerikanische Generalkonsul, untersucht jetzt die Angelegenheit.

Abermals Mißernte befürchtet.

Bombai, Ostindien, 7. Aug. Der Monsun, der sonst so wohlthätige (regenbringende) Wind, hat dieses Jahr im Allgemeinen die Erwartungen der Landwirthschaft nicht erfüllt, und infolge dessen herrscht große Besorgniß. In der Provinz Punjab leiden die nicht berieselten Ländereien bereits arg von der Dürre.

Andererseits wurde in der Provinz Gujerat durch eine abnorme Ueberschwemmung großer Schaden verursacht, und Zehntausende von Menschen wurden obdachlos.

Lateinisch-amerikanischer Gelehrtenkongreß.

Rio de Janeiro, 7. Aug. Der lateinisch-amerikanische wissenschaftliche Kongreß wurde gestern hier unter starker Betheiligung eröffnet, im Beisein des Präsidenten von Brasilien und seiner meisten Kabinetsmitglieder.

Hollands neues Kabinet.

Im Haag, 7. Aug. Es ist ein neues Kabinet gebildet worden, mit G. A. Van Hamel, Professor der Philosophie an der Universität Amsterdam, als Premierminister.

Inland.

Langsam weicht „Yellow Jack".

Abnahme in der Zahl neuer Erkrankungen.

New Orleans, 7. Aug. Abermals sind 28 neue Erkrankungen am Gelbfieber und 8 Todesfälle in 24 Stunden gemeldet worden. Das bringt die bisherige Gesammtzahl der Erkrankungen auf 565 und diejenige der Todesfälle auf 114. Von außerhalb der Stadt New Orleans wurden 3 neue Erkrankungen und ein Todesfall gemeldet.

Es sind indeß nur zwei neue Seuchenherde in unserer Stadt entdeckt worden, und in den letzten drei Tagen hat die Zahl der neuen Erkrankungen beständig abgenommen, was für die Gesundheitsbehörden natürlich sehr ermuthigend ist.

Man hofft noch immer, daß das Leben des bekannten katholischen Erzbischofs Chapelle, der bekanntlich ebenfalls am Gelben Fieber erkrankt ist, gerettet werden kann. Eine Krise in seinem Zustand wird heute zu später Stunde erwartet.

In einer Extrasitzung des Finanzausschusses, welcher die Gelder zur Bekämpfung der Seuche in Obhut hat, wurden der Bundesregierung $250,000 zur Verfügung gestellt, resp. verheißen. Die Bürgerschaft wurde in einem Aufruf eindringlich aufgefordert, zur Aufbringung dieser Summe beizutragen. Bis jetzt hat das Komite erst $70,000 zur Verfügung.

Cairo, Jll., 7. Aug. Dr. W. H. Galland von Chicago ist hier eingetroffen und hat sich dem Stab der Gesundheitsbeamten angeschlossen, der mit den Schutzmaßregeln gegen das Gelbfieber zu thun hat. Es sind jetzt sieben solche, ohne Dr. Egan (Sekretär der staatlichen Gesundheitsbehörde) und seinen Assistenten Dr. Palmer. Dr. Knewitz trifft heute aus Frieberg, Jll., hier ein, und Dr. Lovewell begibt sich nach Theben, um jenen Platz zu beschützen.

Der stellvertretende Bürgermeister Wood ordnete die Zerstörung einer Bahnwagenladung Bananen aus New Orleans an, weil Moskitos in derselben gefunden wurden.

New Orleans, 7. Aug. Bis heute Mittag waren 4 neue Erkrankungen am Gelbfieber gemeldet (was die Gesammtzahl auf 537 erhöht), ebenso 3 Todesfälle (wodurch die Gesammtzahl der Todesfälle in den 25 Tagen auf 108 gekommen ist).

800 Mann sind jetzt hier, unter Oberaufsicht der Bundesbehörden, mit den Reinigungsarbeiten beschäftigt; ihre Zahl wird aber noch weiter verstärkt.

Soweit es sich um die bloße Vertreibung der Moskitos handelt, hat man Dämpfe von brennendem Terpentin sehr zweckmäßig gefunden.

Hilfsexpedition findet nichts.

Baltimore, 7. Aug. Die „Baltimore News" erhielt heute folgende Kabeldepesche von Dr. Oliver L. Fassig von der Ziegler-Hilfsexpedition:

„Shannon Island (über Edinburg, 7. Aug. 1905). Kein Mitglied der Ziegler-Expedition am 21. Juli auf Shannon Island. Vieles Eis im Norden des Atlantischen Ozeans. Werde am 20. d. M. New York erreichen. (Gez.) Fassig."

Dr. Fassig ist ein Beamter des Bundeswetteramtes, und er ist der Gelehrte der Hilfsexpedition welche am 17. Mai von Sanderfjord, Norwegen, auf der „Magdalena" nach Shannon Island, an der Ostküste von Grönland, abgefahren war, in der Hoffnung, dort einige Mitglieder der Ziegler'schen Expedition vorzufinden, die im Juli 1903 von Norwegen nach den arktischen Regionen abgegangen war. (Unter dem Befehl von Anthony Fiala von Brooklyn.)

Man nimmt an, daß die „Magdalena" jetzt, da ihre Mission fehlgeschlagen, nach Norwegen zurückkehren wird.

Großer Gewitterschaden.

Indianapolis, 7. Aug. Ein heftiger Gewittersturm, begleitet von starkem Regenguß, verursachte im südlichen Indiana einen Schaden, welcher auf über eine halbe Million Dollars geschätzt wird. Ein Theil der Stadt Princeton, einschließlich der elektrischen Anlage, steht unter Wasser. Der ganze Verkehr auf der Evansville- & Terre Haute- und der Evansville- & Princeton-Bahn hat vorerst aufgehört. In Petersburg sind alle Fabriken wegen der Hochfluth geschlossen, ebenso die Wasserwerke, die elektrischen Beleuchtungs- und die Telegraphanlagen.

Unabhängige Telephongesellschaften.

Peoria, Jll., 7. Aug. Vertreter sämmtlicher unabhängigen Telephongesellschaften von Illinois sind gegenwärtig hier versammelt, um eine mächtige Organisation zu bilden, welche um das Geschäft in diesem Staate kämpfen soll. Es ist geplant, alle unabhängigen Telephongesellschaften im Staat durch eine Mauthlinie zu verbinden und sich dann um zwischenstaatliche Geschäfte zu bewerben.

Auch Vertreter aus Michigan, Missouri und Jowa sind zugegen, und die Zahl der Delegaten beträgt 400.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Glasgow: Caledonian und Tunisian von New York.

Liverpool: Carpathia und Victorian von New York.

Cherbourg: Kronprinz Wilhelm von New York nach Bremen.

Abgegangen.

Gibraltar: Sardegna, von Genua und Neapel nach New York.

Southampton: Friedrich der Große, von Bremen nach New York.

Dover: Batavia, von Hamburg nach New York; Kroonland, von Antwerpen nach New York.

Am Lizard vorbei: Etruria und Cedric von Liverpool nach New York; Cymric, von Liverpool nach Boston; St. Louis, von Southampton nach New York; La Bretagne, von Havre nach New York; Minnetonka, von London nach New York; Hibernian, von Glasgow nach New York.

Am Nantucket, Mass., vorbei: Noordam, von Rotterdam nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)

An Nantucket, Mass., vorbei: Vaderland, von Antwerpen nach New York. (Dienstag Vormittag gegen 8 Uhr an seinem New Yorker Dock erwartet.)

New York: Comus von New Orleans. (Mit 93 Passagieren und einer Besatzung von 66 Mann. Einstweilen in Quarantäne festgehalten.)

Am Nantucket, Mass., vorbei: Minnehaha, von London nach New York. (Dienstag früh 8 Uhr am New Yorker Dock erwartet.)

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Gerädert.

An der Polk und Halsted Straße wurde heute der 312 Halsted Straße wohnende Jacob Epstein von einem Straßenbahnwagen, dessen Nahen er überhört hatte, überfahren und so schwer verletzt, daß er wenige Minuten nach seiner Ankunft im County-Hospital verschied.

Geheimpolizist Duff ist heute nach Oroville, Kal., gereist, um den dort unter dem Namen Jas. Snow arbeitenden John Richardson zurückzuholen, welcher wegen Diebstahls verhaftet wurde, in Chicago aber angeklagt ist, am 14. Febr. 1903 an der Clark und 18. Str. James Blair ermordet zu haben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön und warm heute Abend und Dienstag. Leichter bis frischer Wind, vorherrschend Westwind.

Illinois, Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag. Leichter bis frischer Wind, vorherrschend Westwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 76 Grad, Nachts 12 Uhr 74 Grad, Morgens 6 Uhr 70 Grad, Mittags 12 Uhr 83 Grad.

— Starke Einbildung. — Dichterling (von den Schillerfeiern lesend): „Da weiß man doch ungefähr, wie man selbst nach hundert Jahren gefeiert wird."

— Vielseitig. — Ihre Tochter hat wohl eine gute Partie gemacht?" — „Ja, mein Schwiegersohn, — das ist ein Mann, — Hilfsfeuermann ist er, Vizewirth ist er, stellvertretender Ersatzmann für den Gemeinderath ist er, und Gefreiter der Reserve ist er!"

Neue Methode.

Ueberfallen ihr Opfer hinterrücks. — Junge schwer verdächtigt.

Drei junge Räuber, welche auf der Westseite ihre Thätigkeit ausüben, wenden eine neue Methode an, um ein Erkennen zu verhindern. Während einer von ihnen dem Opfer hinterrücks den Arm um den Hals legt und ihm befiehlt, sich stille zu verhalten, auch sich nicht umzuschauen, wobei der Verbrecher ihm einen Revolver an den Kopf hält, plündern die beiden Genossen dem Wehrlosen die Taschen aus. Venith W. Purdy, 2057 W. Congreß Str., welcher auf diese Weise gestern Abend an der Colorado Ave. und dem Douglas Park Blvd. um $12 und eine Busennadel im Werthe von $50 beraubt wurde, erhielt einen furchtbaren Schlag ins Gesicht, als er versuchte, sich umzuschauen. Auf gleiche Weise wurden am Washington Blvd. etwas später Otto J. Skotty, 484 Nord Springfield Ave., um $65, eine goldene Uhr und eine Busennadel, und Frank Mack, 369 S. 44. Ave., um 75 Cents beraubt, Skotty an der Ecke der Hamlin und Mack an der 44. Ave.

Der 2718 Cottage Grove Avenue wohnende, fünfzehnjährige Fred Rupp riß heute früh aus, als er im Gespräch mit mehreren anderen Jungen an der 29. Str. und Cottage Grove Ave. die Geheimpolizisten O'Shea und McGuire auf sich zukommen sah. Die Beamten riefen ihm zu, stehen zu bleiben, er lief aber weiter, und an der 29. Str. und Vernon Ave. gab McGuire einen Schuß ab. Die Kugel schlug auf den Bürgersteig und traf, abprallend, Rupp in den Oberschenkel. Jetzt blieb er stehen und wurde nach erfolgter Verbindung im Mercy-Hospital in Gewahrsam genommen. Er ist der Betheiligung an einem vor mehreren Tagen verübten Einbruch in die Apotheke von J. R. Cazinc, 2901 Cottage Grove Ave., verdächtig. Die Diebe erbeuteten Waaren im Werthe von $50.

Straßenbahn-Unfälle.

Vier Passagiere der Union Traction Co. erleiden Verletzungen.

Vier Passagiere erlitten gestern auf Wagen der Union Traction Co. Verletzungen, nämlich:

Frau Anna Hula, 1209 Kedzie Ave., als ein Wagen der Linie an der 18. Straße gegen einen der Ashland Ave. stieß. Die Frau wurde zur Seite geschleudert und am Kopf verletzt. Man brachte sie heim.

Geo. Witteburg, 268 Polk Str., wurde beim Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen an der Western Avenue und Madison Straße verletzt.

Patrick Leary, 65 Jahre, 25 West Madison Str. Stürzte an der West Madison Str. und 44. Ave. von einem Straßenbahnwagen und erlitt schwere Verletzungen. Er liegt im County-Hospital.

Christ. Burkmann, 33 Jahre, 345 West 15. Str. Stürzte an 14. und Robey Str. von einem Straßenbahnwagen und wurde an der linken Hüfte verletzt. Kam in's County-Hospital.

Geschiedene Leute.

Grausame Behandlung der Frau läßt eine Ehe scheitern.

Nach einer heute im Kreisgericht eingereichten Scheidungsklage hat Grausamkeit des Mannes das Eheschifflein von Edward C. und Elizabeth Mulvihill zum Scheitern gebracht. Frau Mulvihill beantragt außer der Scheidung die Ueberweisung des Wohnhauses Nr. 34—36 Edgewood Ave. und der beiden Kinder aus früherer Ehe, John und Margaret Condor, an sie.

Das Ehepaar Mulvihill verheirathete sich im Februar 1904 und trennte sich am 26. Juli, nachdem, wie Frau Mulvihill angibt, der Mann seine Frau häufig geschlagen und anderweitig mißhandelt hatte. U. A. führt die Frau auch an, daß Mulvihill seit der Eheschließung nur für $82 Möbel gekauft und vom Kaufpreise des von ihrem ersten Manne ausgesuchten Wohnhauses seinerseits nur $95 abgezahlt hat.

Flucht aus dem Leben.

Seit einigen Monaten lebte Frau Mary Guzzynski, 2610 W. 117. Pl., von dem Gatten und den Kindern getrennt, und darüber grämte sie sich derart, daß sie heute früh im Eingang des Hauses 11341 Michigan Avenue Gift nahm. Einer Hausbewohnerin, Frau Mary Btazynski, welche sie auffand, sagte sie: „Ich liege im Sterben". Die Polizei schaffte die Arme heim; kaum war sie aber zu Bett gebracht, als sie verschied. Der Leichenbeschauer ist mit der Untersuchung beschäftigt.

Ausgeschwemmte Bahngeleise.

Vincennes, Ind., 7. Aug. Wegen Ausschwemmungen an den Geleisen der Evansville & Terre Haute-Bahn südlich von Vincennes werden jetzt alle Züge über andere Bahnen gesandt, und man hat die reguläre Fahrtabelle ganz aufgegeben.

† Professor Bells Vater.

Washington, D. K., 7. Aug. Alex. Melville Bell, Vater des, im Telephonwesen so bekannt gewordenen Professors Alexander Graham Bell, ist heute gestorben.

Das Schleppnetz.

Es soll alle erwerbslosen Tagediebe der Stadt einsammeln.

Schlossen endlich Frieden.

Der Bau der neuen Brücke an North Ave. kann nun in Angriff genommen werden. — Mit der „gestopften" Gehaltsliste scheint es lange nicht so schlimm zu sein.

Polizeichef Collins hat den Befehl ergehen lassen, daß alle Strolche und Müssiggänger, die sich auf den Straßen herumtreiben, oder an Ecken herumlungern, von der Polizei aufgegriffen und wegen Landstreicherei belangt werden sollen, falls sie nicht nachweisen können, daß sie für ihren Unterhalt arbeiten. Diejenigen Häftlinge, bei welchen man Waffen vorfindet, sollen besonders auf's Korn genommen werden. Herr Collins hofft, daß Polizei- und Friedensrichter in solchen Fällen regelmäßig die höchste zulässige Strafe verhängen werden, denn er ist, und wohl nicht mit Unrecht, der Ansicht, daß die Gepflogenheit des Revolvertragens die direkte Ursache eines großen Prozentsatzes aller Verbrechen ist, die in der Stadt gegen die Sicherheit von Leben und Eigenthum begangen werden. Soweit es der Polizei möglich ist, erklärt Chef Collins, soll sie darauf hinarbeiten, daß die Gewohnheit, Revolver und sonst irgend verborgene Waffen zu tragen, vom Publikum nach und nach gänzlich abgelegt wird.

Korporationsanwalt Lewis gab heute ein dahingehendes Gutachten ab, daß Polizeichef Collins nicht die Macht habe, den Besitzern der „City of Traverse" das Handwerk auf dem See zu legen, da die Rennwetten ja nicht innerhalb der Grenzen der Stadt Chicago abgeschlossen würden, gegen die Passagiere des Dampfers auch nicht die Anklage auf Landstreicherei erhoben werden könne, da sie ja meistens imstande seien, ehrliche Erwerbsthätigkeit nachzuweisen. Polizeichef Collins setzte sich daraufhin mit Sherriff Barrett und Staatsanwalt Heily in Verbindung und ersuchte sie, solche Schritte in der Sache zu thun, als innerhalb ihres Machtbereiches liegen. Dieses erstreckt sich aber nur auf die Entfernung von drei Meilen vom Ufer, darüber hinaus kann nur die Bundesregierung einschreiten. Vorläufig hat Chef Collins sich noch nicht mit dem Bundes-Distriktsanwalt in Verbindung gesetzt, da er abwarten will, was der Staatsanwalt und der Sheriff auszurichten im Stande sind.

Die bittere Fehde, welche die Stadt mit Albert H. Scherzer zu führen hatte, dem Eigenthümer der Patente auf die Scherzer-Klappbrücken, ist nunmehr glücklich zu Ende, und die Arbeiten für den Bau der Brücke an der North Ave., die so lange verzögert worden sind, können nunmehr in Angriff genommen werden. Beide Parteien haben einen Ausgleich abgeschlossen, dahingehend, daß Oberbaukommissär Patterson am nächsten Freitag darüber entscheiden soll, ob die Stadt im Recht ist, oder die Gegenpartei. Scherzer mußte vorher das Einhaltsverfahren zurückziehen, welches er im letzten März gegen die Stadt angestrengt hat, und sich ferner verpflichten, gegen die Entscheidung des Oberbaukommissärs nicht die weitere Hilfe der Gerichte anzurufen, sollte sie ungünstig für ihn ausfallen. Sobald festgesetzt ist, welcher Art die Brücke sein soll, welche die Stadt an North Ave. aufführen lassen wird, soll der Bau nach Kräften gefördert werden.

Der Countykämmerer erhielt heute den Besuch von zwei früherern Hilfssheriffs, welche Dienst während des Streiks geleistet, die Bezahlung dafür aber noch nicht bekommen haben. Sie traten mit unheilverkündender Miene ein und gaben die Erklärung ab, daß „etwas passiren" werde, falls sie nun nicht sehr bald ihr Geld erhielten.

Die beiden Rauhbeine waren übrigens nicht die einzigen früheren Hilfssheriffs, welche sich bitter darüber beklagten, daß man ihnen ihr redlich verdientes Geld vorenthalte, während die Ihren zu Hause am Hungertuch nagten. Inzwischen befassen sich vier Countykommissäre mit der Untersuchung der von Sheriff Barrett für den Monat Juni unterbreiteten Gehaltsliste, und ehe diese Untersuchung beendet ist, was noch eine geraume Zeit dauern wird, kann keiner der Leute sein Geld erhalten.

Der Ausschuß befand sich heute in Sitzung und vernahm unter Anderen einen gewissen William Grimes, 44 N. Clark Str., der in dem Verdacht steht, einer von Denen zu sein, welche zwar auf der Gehaltsliste aufgeführt sind, aber keinerlei Dienst während des Streiks gethan haben. Er machte die Angabe, daß er am 9. Mai als Hilfs-Sheriff nach der Kirk'schen Seifenfabrik geschickt worden sei und dort Dienst gethan habe, bis man ihn nach der Kistenfabrik von H. N. Gibbons abkommandirt habe, wo er bis zum 22. Juli geblieben sei. Aus einer ihm unbekannten Ursache habe man im Sheriffsamt seine Adresse als 45 N. Clark Str. eingetragen gehabt, und aus diesem Versehen schreibe sich der Umstand her, daß man ihn in seiner angeblichen Wohnung nicht habe finden können. Im Ganzen hieß es von 23 Leuten, deren Namen sich auf der Gehaltsliste befinden, daß sie von Rechtswegen nicht darauf stehen sollten, ehe der Ausschuß sich heute Nachmittag vertagte, hatte er sich aber klar davon überzeugt, daß es mit sieben der Verdächtigen seine Richtigkeit hatte, d. h., daß sie wirklich als Hilfssheriffs Dienst thaten, was sie durch schriftliche Belege nachzuweisen imstande waren.

Bundesdistriktsanwalt Morrison ist heute von der Bundeshauptstadt wieder eingetroffen und erklärte, daß er dort nur Routinegeschäfte mit dem Generalanwalt Moody besprochen habe, nicht über die Verhandlung der Fleischtrust-Prozesse. Trotzdem erhält sich die Ansicht, daß letztere allein der Zweck der Reise waren. Der erste der Fleischtrust-Prozesse wird im Septembertermin des Bundesgerichts aufgenommen werden, und Hilfs-Bundesdistriktsanwalt Godman, welcher heute von seinem einmonatlichen Ferienurlaub zurückkehrte, hielt sofort mit dem Distriktsanwalt eine Unterredung über die Ausarbeitung des Beweismaterials ab, lehnte aber weitere Auskunft ab. Auch Bundesmarschall Ames ist heute von seinem Urlaub zurückgekehrt.

Die Ortschaft Oak Park hat heute Nachmittag in ihrem Streit mit der Chicago & Oak Park-Hochbahngesellschaft über das nicht mehr benutzte Geleise der Terminal Transfer Co. an der Randolph Str., zwischen Lombard und Cuyler Ave., die Antwort auf das im Kreisgericht anhängig gemachte Einhaltsverfahren der Hochbahn-Gesellschaft eingereicht, und gleichzeitig eine Gegenklage.

Die Behörde hat in der letzteren das Gericht ersucht, unter der „Mitternachts-Ordinanz" von Oak Park der Hochbahn-Gesellschaft zu verbieten, Geleise zu legen. Richter Honore hat daraufhin verfügt, daß keine der beiden Parteien irgend einen Schritt in dem Streit thue, bis über den ersten Theil des Einhaltsverfahrens eine Entscheidung getroffen ist. Die Bahngesellschaft wurde angewiesen, ihre Wächter von dem streitigen Wegerecht zu entfernen, und die Ortschaft will ihre Polizisten zurückziehen. Die Bahngesellschaft behauptet, das Wegerecht von der Terminal-Gesellschaft käuflich erworben zu haben, die Ortschaft erklärt das Recht aber wegen mangelhafter Verkehrsgelegenheiten für verwirkt. Zwischen 7½ Uhr Abends und 7 Uhr Morgens fahren keine Züge.

Es wird ferner behauptet, daß die Gerechtsame durch Betrug erlangt worden sei, gerade ehe Oak Park sich von Cicero trennte und eine eigene Ortschaft gebildet habe. Die Grundbesitzer an der Strecke wollen sich nicht auch in den Streit einmischen.

Zwei Konstabler.

Einer, der nicht resigniren will. — Der Revolver in der Hosentasche.

Geheimpolizisten sind heute auf der Suche nach Charles Turk, 275 Lincoln Str., einem der ersten während des Fuhrmanns-Streiks angestellten Extrapolizisten. Turk weigerte sich, zu resigniren, und behauptete, daß seine Anstellung eine dauernde sei, unter dem Zivildienstgesetz, da er früher Polizist war, bis Bürgermeister Swift ihn und viele seiner Kameraden entließ. Turk wurde dann im West Town zum Konstabler gewählt und bekleidete diesen Posten bis zur Frühjahrswahl. Als dann für den Streikdienst Polizisten angestellt wurden, war Turk einer der ersten, welche angenommen wurden, und er folgert daraus, daß er nicht entlassen werden kann, sowie daß er unter dem Prozeßverfahren, welches er nach seiner ersten Entlassung gegen die Stadt anstrengte, ferner Anspruch auf Lohnrückstand machen kann. In seiner Wohnung erfuhren die ihn suchenden Geheimpolizisten, daß „der Polizist Turk auf Urlaub verreist sei".

An der Connell Ave., nahe der 50. Straße, begegneten die Geheimpolizisten Burke und Bacon gestern einem Mann, der den Rock über dem Arm trug und aus dessen Hüftentasche ein langer Revolver herausschaute. Sie fragten ihn, mit welchem Recht er die Waffe trüge, und zeigten ihm gleichzeitig ihre Abzeichen. Der Mann ging, ohne zu antworten, weiter, wurde dann angehalten und der Revolver ihm abgenommen. Nun soll er unter Schimpfen sich als Konstabler A. C. Jones zu erkennen gegeben haben. Er erhielt seinen Revolver zurück, fuhr aber angeblich mit Schimpfen auf die Polizei fort und wurde schließlich verhaftet. Im Polizeigericht wurde die Verhandlung heute bis Mittwoch verschoben.

Wieder erkannt.

Frau findet Gatten als Leiche in der County-Todtenhalle.

Die Leiche des von Chas. Vogel, 591 Halsted Str., am letzten Donnerstag Morgen erschossenen Mannes, als dieser mit Gewalt in Vogels Wirthschaft zu dringen versuchte, wurde heute in der County-Todtenhalle von der Wittwe des Todten als die von Peter Ganzacz, 446 Jefferson Str., erkannt. Ganzacz wanderte vor zwei Jahren aus Oesterreich ein. Heute meldete die Frau der Polizei sein Verschwinden und wurde nach der County-Todtenhalle gesandt.

Nach Joliet.

Inga Hanson wird in's Zuchthaus befördert. — Müller ist ruhig.

Inga Hanson wurde heute nach dem Zuchthause zu Joliet gebracht, wo sie auf unbestimmte Zeit für einen Meineid zu büßen hat, den sie bei ihrem Prozeß auf Schadenersatz für Körperverletzung gegen die Chicago City Railway Company geleistet haben soll.

Als der Gefängnißdirektor Whitman in ihre Zelle kam, um sie abzuholen, sagte sie: „Ich habe mich in mein Schicksal ergeben und werde nicht weinen und wehklagen. Ich werde bis zum Ende meinen schweren Kummer ertragen."

Inga hat sich während ihrer langen Haft sehr beliebt unter ihren weiblichen Mitgefangenen gemacht. Thränen befeuchteten manches Auge, als Inga Hanson von ihnen Abschied nahm. Sie war in hilflosem Zustande und mußte in einem Krankenstuhle und in einem geschlossenen Wagen nach dem Unionbahnhof geschafft werden. Dort wurde sie in dem Stuhl in einen Gepäckwagen gesetzt. Die Abfahrt nach Joliet erfolgte in Begleitung zweier Wächter um 8 Uhr 20 Minuten. Gefängnißdirektor Whitman hatte die Gefangene bis zum Bahnhof begleitet. In Joliet wird sie von den Zuchthausärzten einer Untersuchung unterzogen werden zwecks Entscheidung der Frage, ob Inga Hanson seit ihrer Verhaftung Körperlähmung geheuchelt hat oder nicht. Im letzteren Falle wird, wie man annimmt, Gouverneur Deneen die Gefangene begnadigen.

Der wegen Ermordung seiner Familie zum Tode verurtheilte John Müller hat die Gefängnißbeamten durch sein musterhaftes Verhalten überrascht. Man hatte gefürchtet, Müller werde einen Selbstmordversuch machen, und hält ihn deshalb unter scharfer Bewachung, aber seit seiner Unterbringung in einer Zelle in der Mörderabtheilung scheint er in bester Stimmung zu sein und kommt pünktlich jeder Anordnung der Beamten nach.

„Ich habe keine Hoffnung auf Errettung vom Tode, aber ich werde folgen, so lange ich im Gefängniß bin," sagte Müller heute. „Man hat mich gut behandelt, und ich werde deshalb auch anständig sein. Ich bin froh, daß der Prozeß vorüber ist; ich wußte im Voraus, wie er enden würde. Es ist kein Spaß, Tag für Tag vor einem Saal voll Leute zu sitzen; es hat meine Nerven angegriffen, wenn man mir es auch vielleicht nicht angemerkt hat. Je eher das Ende kommt, desto lieber wird es mir sein."

Sehr verdächtig.

Edward Rust trägt unberechtigter Weise einen Polizeistern.

Edward Rust, ein in der South Chicago-Bezirkswache vorübergehend angestellt gewesener Polizist, wurde gestern in South Chicago unter der Anklage unordentlichen Betragens verhaftet. Rust soll der vor einiger Zeit an ihn ergangenen Aufforderung, seinen Stern zurückzugeben und seine Bezahlung zu holen, nicht nachgekommen sein und den Stern weiter getragen haben. Verhaftet wurde er, als er in Harbor Avenue angeblich eine Friedensstörung verursachte. Rust soll der Beschreibung eines der beiden Männer entsprechen, gegen die in South Chicago seit einiger Zeit schwere Beschuldigungen erhoben werden. Man wird ihn auf der South Chicago-Bezirkswache festhalten, bis der gegen ihn vorliegende Verdacht untersucht ist.

Gelbfieber-Flüchtlinge.

Sieben Wagen mit Leuten aus New Orleans treffen ein.

Am Samstag Abend fuhren von der unglücklichen Gelbfieberstadt New Orleans sieben Eisenbahnwagen mit Leuten, die der Seuche entfliehen wollten, ab, und gestern Abend trafen die meisten dieser Flüchtlinge hier ein. Der Zug, mit dem sie von New Orleans abfuhren, war mit dichtem Netzwerk verhängt, kein Reisender durfte die Wagenplattformen betreten oder aus dem Fenster schauen, ehe man die Stadt Harnahan erreichte. Dort wurden die Reisenden auf den nordwärts fahrenden Zug der Illinois Zentralbahn gesetzt.

Die achtzig Jahre alte Frau H. Miles, welche aus Rosedale, Miss., zusammen mit zehn anderen Bewohnern bei Ausbruch des gelben Fiebers nach Chicago fuhr, ist in dem Hause 1945 Orrington Ave., Evanston, wo sie Unterkunft gefunden hatte, heute Morgen gestorben, wie ein Arzt sagt, an durch die Anstrengung der Reise hervorgerufener Erschöpfung und Altersschwäche.

Aus schwerem Gram.

Selbstmord aus Sorge um die Krankheit seiner Gattin.

Der 56 Jahre alte James G. McCauslin wurde heute von einem seiner Zimmermiether, Paul Louis, als Leiche in der Schlafkammer seiner Wohnung, 1944 Halsted Str., aufgefunden. Beide Gashähne waren geöffnet. Ein Sohn des Todten sagte aus, daß der Vater sich wegen der anscheinend unheilbaren Krankheit der Mutter schwere Sorgen gemacht habe und trübsinnig gewesen sei.

Das Perlenhalsband.

Roman von Heinrich Lee.

(3. Fortsetzung.)

In dieser kleinen Stellung befand er sich noch jetzt. Das karge Gehalt reichte gerade hin, um seine bescheidenen eigenen Bedürfnisse zu decken. Von Neuem war ihm allmählich der Muth gesunken, denn daß er sich aus diesem dürftigen Posten jemals so weit erheben würde, um der Geliebten ein sorgenfreies Heim bieten zu können, dazu bot sich nicht die geringste Aussicht. Margarethe errieth, was ihn bekümmerte, und mit lieben Worten suchte sie die Sorge von ihm zu scheuchen. Nur um sie nicht zu betrüben, ließ er sie auch in dem Glauben, daß ihr dies gelang. Aber heimlich wurde er seine Sorge um die Zukunft nicht mehr los. Durfte er es überhaupt noch vor sich verantworten, ihr Loos an das seine zu fesseln. Wenn nun Jahre um Jahre vergingen und ihre Schönheit, um die sich sicherlich sonst andere Männer bewerben würden, unnütz verblühte? Zwar hatte er dieses Bedenken seines gequälten Herzens bisher noch immer vor ihr zurückgehalten, aber wie oft stand er schon im Begriff, sie deshalb zu bitten, ihre Verbindung als gelöst anzusehen. Freilich, sie würde nicht darauf eingehen. Und würde er überhaupt noch weiter ohne sie leben können? Nein! Sie gehörten nun einmal zusammen, in Leben und Tod.

Wieder war es ein Sonntag, und wieder verbrachte er den Nachmittag bei Margarethen und ihrer Mutter. Was übrigens die Mutter betraf, so gab sich Georg keinen Illusionen hin, daß sich die alte, gedrückte, verknitterte Dame lieber einen anderen Schwiegersohn gewünscht hätte. Margarethe setzte sich, während die Mutter draußen in der Küche, ihrem Lieblingsaufenthalt, den Kaffee kochte, an das Klavier und spielte ein Schubert'sches Lied.

„Uebrigens," unterbrach sie sich plötzlich im Spiel — „was hat mir denn da neulich Thomas von Dir erzählt? Daß Du so eine schöne Stimme haben sollst, und davon hat man bis jetzt keine Ahnung gehabt?"

Sie zwang ihm ein Lächeln ab.

„Glaub' doch dem Menschen nichts."

Aber jetzt ließ sie nicht mehr locker — ja, sie wurde geradezu böse. Warum hatte er ihr niemals etwas davon gesagt? Wo doch die Musik ihr Lebenselement war. Aber natürlich, schmollte sie in ihrem liebenden Zorne weiter, so was sah ihm ähnlich. Das war seine Pomadigkeit. Wenn Thomas nicht wäre, dann würde sie wahrscheinlich in ihrem ganzen Leben nichts davon erfahren haben. Zur Strafe sollte er ihr auf der Stelle etwas vorsingen.

Er sträubte sich nicht länger und that ihr den Gefallen.

Erst, nachdem er geendet, wandte er ihr wieder sein Gesicht zu. Sie war ganz bleich geworden. Sie sah ihn an wie einen Menschen, den man zum ersten Mal sieht — wie ein Meerwunder. Dann schlug sie jubelnd die Hände zusammen.

Aber das war ja die schönste, die wundervollste Tenorstimme, die sie in ihrem Leben je gehört hatte! Selbst der Berliner Oratoriensänger, der neulich im „Paulus" in der Kirche gesungen und die ganze Zuhörerschaft bezaubert hatte, mußte sich damit vor ihm verstecken. Margarethe war geradezu außer sich. Und so etwas hätte dieser pomadige Mensch, dem leider ihr Herz gehörte, nun verstauben und umkommen lassen.

Aber nein, ihr eigenes Urtheil genügte ihr nicht. Georg mußte gleich morgen zu Kapellmeister Hengstenberg, dem Kapellmeister vom Stadttheater — denn der, das war von ihm allgemein bekannt, verstand sich auf Stimmen.

„Aber, Schatz," versuchte er, durch ihren Enthusiasmus in eine heitere Stimmung versetzt, die Aufgeregte zu beruhigen, „welchen Zweck soll denn das haben?"

Zweck? Daran hatte sie bis zu diesem Augenblick auch noch nicht gedacht. Mußte die Kunst, ihre geliebte Kunst, das Lied, das aus der Seele dringt, einen Zweck haben? War es nicht Zweck und Lohn an sich genug?

„Soll ich," fuhr er in seinem Scherze fort, „vielleicht Opernsänger werden, der Gold und Lorbeeren erwirbt, damit er Dich dann glücklich heirathen kann?"

Es war sein Spaß, aber in ihr weckte er damit den Ernst. Mit einer solchen Stimme — ja, was kam ihm an dem Zukunftsbilde, das er da für sich und sie Beide entwarf, denn noch so scherzhaft vor? Warum sollte ihm nicht gelingen, was doch auch so viel Anderen gelang? Wenn das Schicksal ihn dadurch, daß es ihn seines Vermögens beraubt hatte, nur auf den rechten Weg, auf seine Bestimmung, hatte hinweisen wollen? Wenn Glanz und Ruhm für ihn in der Zukunft aufgespeichert lagen! Ihre sanften Augen leuchteten, und sie schlug ihren Arm um ihn.

„Du spottest darüber? Aber warum? Denke, was Du dann für Geld verdienen würdest! Und was stünde unserer Verheirathung dann noch im Wege?"

Welches Zauberbild ließ sie vor ihm erstehen! Es war, als rauschten wieder die Fittiche des Glücks um sie und berührten ihre Schultern, und eine Stimme rief ihm zu: „Halt mich fest!"

Endlich versprach er ihr, den Gang zu Kapellmeister Hengstenberg zu wagen. Gleich morgen. Nachmittags um eine bestimmte Zeit, wenn sie wieder von einer Klavierstunde kam, sollte er sie an einer bestimmten Straßenecke erwarten, damit sie sofort das Resultat von ihm erfuhr — und nun wartete er. Dicht an der Ecke der stillen, vornehmen Straße glänzte das Schaufenster eines feinen Delikateßwaarengeschäftes — davor blieb er stehen, den Blick nach den Häuserreihen mit den erleuchteten, sorgsam durch Vorhänge geschützten Fenstern gerichtet, unter denen ihre geliebte Gestalt ihm nun bald entgegenschweben würde.

Wie voll war sein Herz, und wie sehnte er sich nach ihr, und wie lange ließ sie ihn warten!

* * *

„Und jetzt, Fräulein Greti, krieg' ich zum Lohn, weil ich's so gut gemacht hab', von Ihnen einen Kuß," sprudelte die wilde Hummel hervor, und damit warf sie sich, daß die blonden, dünnen Rattenschwänze von Zöpfen mit ihren blauen Schleifen in der Luft herumflogen, voll stürmischer Zärtlichkeit der geliebten Lehrerin, sie mit beiden Armen umfassend, an die Brust.

Margarethe konnte sich des unbändigen Dinges kaum erwehren, und wie ernstlich sie sich auch, schon um an ihrer Autorität als Lehrerin nicht einzubüßen, derartige gewaltsame Liebkosungen Erikas verbitten mußte, so thaten sie ihr im Grunde doch wohl. Auch ihr war dieses in seiner Neigung zu ihr so leidenschaftliche, noch halbwüchsige Kind an's Herz gewachsen.

In ihrer unbedachten Hast stieß Erika einen der beiden Klaviersessel um, die vor dem prachtvollen Palisander-Flügel standen. Margarethe hatte heute mit ihrer Schülerin eine vierhändige Mozart'sche Sonate durchgespielt, und Erika hatte von ihr für ihre Leistung ein Lob erhalten, womit sie sonst gegen ihre Schülerinnen aus Erziehungsgründen sehr sparsam war. Allerdings hatte es mit dieser Sonate auch eine ganz besondere Bewandtniß. Erikas Vater, Kommerzienrath Holstein, feierte nämlich in der nächsten Zeit seinen sechzigsten Geburtstag, und das Musikstück sollte, gleichzeitig auch als ein Beweis von Erikas fortgeschrittenen Fähigkeiten, eine Ueberraschung dazu für ihn werden.

„Hebe den Sessel auf," sagte Margarethe, nachdem es ihr endlich gelungen war, sich aus der wilden Umarmung loszumachen, und indem sie vor dem prunkvollen Krystallspiegel, der an einer Wand des von behaglichem Reichthum strotzenden Gemaches hing, ihr zerzaustes Haar in Ordnung brachte, denn die Stunde war vorüber, und sie rüstete sich zum Aufbruch.

„Den hebt nachher der Diener auf," gab Erika, ihr wie ein Füllen nachjagend, zurück.

„Hebe den Sessel auf!" wiederholte Margarethe noch einmal mit Nachdruck.

Diesmal gehorchte das verwöhnte Kind, aber nur, um sich gleich darauf von Neuem an das zarte, schlanke Wesen, das so viel Herrschaft über das junge Herz besaß, voll Innigkeit anzuschmiegen.

„Darf ich mit kommen, Fräulein Greti? Zu Ihnen nach Hause? Sie haben gesagt, daß Sie mich wieder einmal mitnehmen wollen. So lange haben Sie mir's schon versprochen. Ja?"

Margarethe setzte jetzt schnell ihren Hut auf, und obwohl ihre Gedanken schon weit vorausschweiften, zu dem Geliebten, der sie erwartete, so flog doch ein Lächeln über ihr Gesicht.

„Du Bettelliese," sagte sie, „ich möchte wissen, was Du bei mir zu Hause findest. Als ob Du es hier oder bei Deinen Freundinnen nicht viel schöner hast."

Erika rümpfte die Nase.

„Was ich hier schon habe. Wenn Sie fort sind, kommt wieder die langweilige Miß —"

„Du sollst nicht so von Miß Crawley reden," unterbrach sie Margarethe mit einem ernsten Verweis, und dabei steckte sie sich die Nadeln durch den Hut. Es konnte ihr heute nicht rasch genug damit gehen.

„Bei Ihnen und Ihrer Mutter ist's so gemüthlich," fuhr Erika hartnäckig in ihrer Bitte fort, „überhaupt, ich möchte immer sein, wo Sie sind, Fräulein Greti."

Margarethe hatte ihr kurzes Jackett angezogen, nun streifte sie nur noch die Handschuhe über.

„Heute geht's nicht," sagte sie ungeduldig, „ich gehe jetzt noch nicht nach Hause."

„Wieder nicht," lamentirte die Kleine, und nun wurde sie heftig. „Gut," rief sie, mit dem Fuße aufstampfend, „dann mache ich auch lauter Fehler, wenn wir Papa die Sonate vorspielen."

„Erika!"

Dieses einzige strenge Wort von Margarethens Lippen genügte, um das ungebärdige Mädchen wieder zur Räson zu bringen. Eine plötzliche Thränenfluth schoß aus ihren Augen.

„Jetzt sind Sie mir böse," weinte sie zerknirscht.

Margarethe nahm einen sanfteren Ton an.

„Ich bin Dir nicht böse, nur sollst Du artig sein und gehorchen. Und nicht nur mir gehorchen, sondern auch Miß Crawley. Wenn ich wieder komme, werde ich mich bei Miß Crawley erkundigen, ob sie über Dich zu klagen gehabt hat."

Erikas Thränen versiegten, und nun verlegte sie sich auf's Schmeicheln.

„Aber wenn ich artig bin, Fräulein Greti, dann darf ich bestimmt das nächste Mal mit zu Ihnen?"

„Wenn mir Miß Crawley nichts Schlimmes von Dir zu erzählen hat, dann ja."

Ein Jubelruf, noch eine Umarmung, noch ein Kuß — dann huschte Margarethe, während ihr oben über das vergoldete Geländer Erika noch unzählige Zurufe und Handküsse nachschickte, die stille, mit einem dicken, rothen Teppich belegte Marmortreppe hinab und befand sich auf der Straße.

Ihr Herz, ihre Pulse klopften heftiger als sonst. Soweit es das enge Kleid zuließ, beschleunigte sie ihren Schritt. Den ganzen Tag hatte schon diese Erregung in ihr angehalten und in der Nacht sich in ihren Schlummer gedrängt. Alle ihre Gedanken weilten bei dem Geliebten. Wie würde das Urtheil von Kapellmeister Hengstenberg lauten? Ihrer beider ganze Zukunft war nun darauf gestellt. Und doch dachte sie dabei weniger an sich selbst, als an Georg. Was sie unter seinem Unglück mitgelitten, das hatte sie ihn ja niemals errathen lassen.

Im Gegentheil — war es doch ihre Aufgabe gewesen, ihm den Muth zu stählen, und wie zufrieden war sie mit sich gewesen, daß ihr das gelungen war! Was kam es auf ihr eigenes Glück an, wenn sie nur das seine geborgen wußte! Und nun! Aus seinem tiefen Fall würde er wieder aufsteigen — in Höhen, viel herrlicher und glänzender, als die er einst hatte verlassen müssen. Die Kunst! War es doch einmal ihr eigener, nun längst begrabener, Jugendtraum gewesen, sich ganz der Kunst zu weihen — nur daß ihr das ihre kärglichen häuslichen Verhältnisse nicht erlaubt hatten, und daß sie schon froh war, wenn sie mit dem bischen, was sie gelernt hatte, ihr Brot verdienen konnte. Was an ihr nicht hatte in Erfüllung gehen sollen, das würde nun ihm beschieden sein. Kaum, daß sie an den Abglanz dachte, der von seinem Ruhme dann auf sie selber fallen würde. Sie dann seine Frau! Und so natürlich dieser egoistische Gedanke war, so machte sie sich derlei doch immer wieder zum Vorwurf: nicht um sie handelte es sich, sondern nur um ihn, den Geliebten.

Endlich hatte sie sich dem Ende der Straße so weit genähert, daß sie vor dem erleuchteten Schaufenster seine hohe Gestalt erkannte. Ungeduldig sah sie ihn auf- und abgehen, denn da sie sich aus Scheu vor den ihr hier in der einsamen Gegend begegnenden Männern ganz in den tiefen Häuserschatten drückte, so bemerkte er nicht ihr Kommen. Jetzt aber, wo er stehen blieb und seine Blicke noch einmal herumschickte, entging ihm ihre nahende Gestalt nicht mehr, und in freudiger Hast eilte er ihr entgegen.

Sie drückten sich die Hände, und auf Margarethens Wunsch traten sie gleich in eine stille Konditorei, die ihr hier in der Gegend bekannt war, wo sie sich in das einsame Hinterzimmer zurückzogen und wo, nachdem ein sauberes Mädchen mit weißer Schürze die zwei Tassen Kaffee vor sie auf die Marmorplatte gesetzt hatte, sie nun ganz allein waren und Georg mit seinem Bericht beginnen konnte.

Er erzählte Alles ganz genau, Wort für Wort, was er mit dem alten Kapellmeister erlebt hatte, und Margarethens Augen strahlten.

„Siehst Du," sagte sie, während die Freude ihre Wangen röthete, „wie ich es genau gewußt habe! Und wenn Hengstenberg Dir das Zeugniß gibt, dann ist es ganz gewiß. Ich bin ja so glücklich! So furchtbar glücklich!"

Niemand konnte sie hier beobachten, die Glasthür war durch eine Tüllgardine geschützt, und Georg zog in ungestümem Verlangen die Geliebte an sich, ihr den Mund mit einem langen Kuß verschließend. Margarethe schloß die Augen, und rückhaltlos gab sie sich diesmal, ganz gegen ihre sonstige keusche Scheu, seiner Zärtlichkeit hin. Noch inniger als sonst erwiderte sie den Druck seiner Lippen, und Sekunden, Minuten vergingen, ehe eins von ihnen endlich wieder das Wort fand. Ihre Gedanken begegneten sich dabei. Es galt dem einzigen Bedenken, das noch der Verwirklichung ihres Zukunftsplanes entgegenstand — der Frage, wie sich das Geld für Georgs Ausbildung beschaffen lassen sollte. Aber hatte Kapellmeister Hengstenberg ihm nicht versprochen, sich dafür auf's Angelegentlichste zu interessiren?

„Wenn es ihm nur gelingen wird," sagte Georg, und er sah wieder eine dunkle Wolke vor sich.

„Gelingen!"

Margarethe wurde über diesen Zweifel von ihm beinahe böse.

(Fortsetzung folgt.)

— Wir lieben es oft, die Menschen nach den Charaktereigenschaften zu beurtheilen, die ihnen fehlen, und nicht nach denen, die sie besitzen.

Weßhalb Eure Hände ruiniren, Eure Kleider und Euer Temperament verderben

Wenn Ihr es vermeiden könnt durch

"20th Century Soap"

Sie verrichtet die zweifache Arbeit in der Hälfte der Zeit.

Seide, Sofa-Kissen, Rugs, Teppiche, Holzwerk und Möbel aller Art, Emaille, Spitzen-Gardinen, die zartesten Gewebe — alles in wunderbarer Weise gereinigt ohne jede Beschädigung von der "20th Century Soap."

Macht Eure Hände weich und glatt, weiß und sammtartig.

Hausfrauen besteht darauf "20th Century Soap" zu erhalten. Sie erspart Euch eine Menge Arbeit und Aerger.

Zum Verkauf in allen guten Läden—10c

Absolut rein. Keine Lauge

HOFFHEIMER SOAP CO.

CHICAGO

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Aus der Kuriositäten-Kammer der Völker.

Von Dr. A. Gerbin.

Die Völkerkunde früherer Zeiten berichtet uns zuweilen von gar seltsamen Dingen; sie kennt Menschen, die nur einen Schenkel besitzen, aber Fußsohlen von so großer Fläche, daß sie ihnen als Sonnenschirm dienen, wenn sie, auf dem Rücken liegend, sich gegen die tropische Sonnengluth schützen wollen. Um diese Käuze noch pikanter zu machen, wurde ihnen trotz ihres einzigen Fußes sogar eine ungeheure Schnelligkeit zugetraut. Die Araber erzählen von Geschöpfen, die wie die eine Hälfte eines mitten durchgehauenen Menschen gestaltet sind, mit einem Arm, mit einem Bein, mit einem Auge. Eine andere wichtige Rolle spielen bei alten Geographen hundsköpfige Menschen; der Vater dieser interessanten Nation ist der Schriftsteller Ktesias, der sie folgendermaßen beschreibt: „In dem indischen Gebirge sollen Menschen mit Hundsköpfen hausen, die sich in Thierfelle kleiden, keine Sprache besitzen, sondern wie die Hunde bellen und sich auf diese Art untereinander verständigen. Die Zähne sind länger als Hundszähne, ihre Nägel wie die Klauen der Hunde, nur größer und stumpfer usw." Von den Famesiern wieder, die auf einer Insel des Kaspischen Meeres ihren angeblichen Aufenthalt haben, berichtet eine Abhandlung des zehnten Jahrhunderts: „In den östlichen Ländern gibt es Menschen, die der Sage nach 15 Fuß Höhe erreichen; ihr Körper ist marmorhell, und ihre Ohren sind so breit, daß sie sich des Nachts hineinwickeln können." Zu den Lieblingen aller Kartenzeichner gehörten ferner die Blemmeyer, die keine Köpfe haben sollen und deshalb Mund und Augen auf der Brust tragen. Eine sentimentale Erfindung waren die Astomä oder die Menschen ohne Mund, die an den Quellen des Ganges wandelten und sich, da sie keiner Nahrung bedurften, mit dem Geruch von Blumen, Wurzeln und Früchten begnügten, wenn sie sich weiter entfernten, steckten sie einen Apfel zu sich, um sich vom Geruch zu ernähren; denn jeder stärkere Geruch hätte sie getödtet. Indien und das glückliche Aethiopien, wo es nach Plinius von Wundern wimmelt, gebar auch die lange Lebenden, denen bald ein Alter von 120, bald von 200 Jahren gegeben wird, die mit grauen Haaren zur Welt kommen und mit dem zunehmenden Alter erst brünett werden. Aber so reich schien die Natur an Gegensätzen, daß sie Zeylon den Kurzlebenden zur Heimath gab, deren Weiber schon mit fünf Jahren gebaren und das achte Jahr nicht mehr erlebten. Kein Märchen hielt sich übrigens so unverwüstlich wie der Glaube an einen Weiberstaat. Die Amazonen des Alterthums werden gewissenhaft von den mittelalterlichen Geographen östlich vom Pontus untergebracht. Auch Marco Polo kehrte nicht heim von seiner Reise, ohne auf dem Wege von Indien nach Arabien zwei Inseln gefunden zu haben, von denen die eine nur von Männern, die andere nur von Weibern bewohnt wurde. Die spanischen Eroberer stießen überall in Amerika auf Weiberstaaten, und der größte Strom der Welt wird nach den Amazonen genannt. So fehlt es also nicht an Kuriositäten in der Völkerkunde vergangener Zeiten; doch nicht für solche Ausgeburten der menschlichen Phantasie wollen wir heute die Aufmerksamkeit der Leser in Anspruch nehmen. Gibt es doch nach den glaubwürdigen Berichten der Reisenden, die in den letzten Jahrzehnten den Planeten nach allen Richtungen durchwanderten, unter den verschiedenen Völkern der Sonderbarkeiten thatsächlich so viele, daß bei der großen Fülle des Stoffes die Auswahl fast in Verlegenheit setzt. Gewiß sehr seltsam ist — um damit den Anfang zu machen — die Sitte, sehr lange Nägel zu tragen. Auf Mindanao fand bereits Dampier, daß man die Daumennägel sehr lang trug und sie nie beschnitt, sondern nur befeilte. Von Tahiti wird uns berichtet, daß die Häuptlinge an einem oder an allen Fingern lange, bisweilen gliedlange Nägel tragen, von Viti, daß man als Zeichen der Fürstenwürde am Daumen die Nägel wachsen läßt. In Afrika ist die Sitte bei vielen Völkerschaften verbreitet; Livingstone fand bei den Makololo lange Nägel, weil sie diese überhaupt nicht zu schneiden pflegten, und Cameron fielen am Thronfolger in Kalyenye die enorm langen Nägel seiner linken Hand auf, die er als Zeichen seines hohen Ranges und besonders auch als ein Zeichen, daß er es nicht nöthig habe zu arbeiten, trug. An der Goldküste gilt die Länge der Nägel gleichfalls als vornehm; je länger diese, desto mehr war der Besitzer geachtet. Daß bei den afrikanischen Völkerschaften — übrigens bereits in ältesten Zeiten — lange Nägel als Hoheitszeichen üblich waren, zeigen uns die Darstellungen des alten Meroe, auf welchen die unförmlich beleibten Königinnen sich durch die Länge ihrer Nägel auszeichnen. Die mexikanische Priesterschaft trug gleichfalls lange Nägel, wohl weniger als Rangauszeichnung, als weil sie, wie das Haar, nicht beschnitten werden durften. Eine andere Eigenthümlichkeit von ziemlich weiter Verbreitung unter den Völkern ist die Hochhaltung der Fettleibigkeit oder Korpulenz. So findet sich vielfach in Polynesien die Fettleibigkeit als ein Abzeichen und Vorrecht der Häuptlinge und ihrer Familien, die diese Eigenschaft, im Gegensatz zu dem gemeinen Volke, oft in bedeutendem Grade besitzen. Auf Tahiti findet sich diese Art Auszeichnung bei den Vornehmen; bei den Tonganern und den Markesanern hat sie bei weitem bescheidenere Ausdehnung und findet sich auch nicht so allgemein in den höheren Ständen. Dagegen sind auf den Gilberts-Inseln die Häuptlinge wieder sehr dick, und auf der Loyalitätsgruppe verleiht die Körperfülle ganz bedeutendes Ansehen, so daß dem wohlgenährten Missionspfarrer, der in den siebziger Jahren dort angestellt war, diese Eigenschaft nach der Aussage der die Gruppe besuchenden Seefahrer mindestens die gleiche Verehrung verschafft zu haben scheint wie sein heiliges Amt. Die klassische Gegend für Wohlbeleibtheit der Häuptlinge ist die südliche Hälfte Afrikas. Nicht alle Völker dieser Länder sind darin so bescheiden wie die Makololo, die nur eine gewisse Fülle des Körpers verlangen, übermäßige Beleibtheit dagegen für häßlich halten; vielen gilt gerade die letztere als unumgängliche Bedingung für die Herrschergewalt. Die Ovambo wählen daher zu Häuptlingen nur solche Personen, die Anlage zum Fettwerden zeigen, und erreichen, da nachher der Häuptling sich förmlich mästen läßt, Exemplare wie den von Galton beschriebenen Herrscher, der im Freien schlafen mußte, weil er wegen zu großer Körperfülle nicht mehr in die Hütte kriechen konnte. Bei den Matabele gilt fett sein, ebenso wie in den Landstrichen südlich des Kongos, überhaupt als königliches Vorrecht, und das Fettwerden eines Unterthans wird demgemäß als ein schweres Verbrechen betrachtet. In Unyoro und in manchen anderen afrikanischen Negerstaaten gilt auch bei den Frauen, besonders bei denen der Könige, die Wohlbeleibtheit als Bedingung der Schönheit. So erzählt Vitan Hassan, der Apotheker von Emin Pascha, über Kaberega, den seinerzeit vielgenannten Herrscher von Unyoro, folgendes: „Kabarega besitzt einen zahlreichen Harem, aber seine Lieblingsfrauen sind die gemästeten; die Königin-Mutter besorgt das Geschäft, Frauen zu unglaublichen Fleischklumpen heranzubilden. Die von dieser ausgewählten Mädchen werden jeder Arbeit, sogar jeder Bewegung entzogen und müssen in einer Hütte kauern, wo sie auf geradezu widerliche Art gemästet werden. Jede von diesen Unglücklichen muß mit oder wider Willen Portionen verschlingen, die eine ganze Familie satt machen können, und nach diesem Mahle ein Gefäß von etwa drei Liter Milch bis zu dem letzten Tropfen leeren. Diese Monstra von Frauen gewähren einen unsäglich abscheulichen Anblick; man könnte sie mit einem Würfel vergleichen — wenigstens sind sie ebenso dick wie lang. Die Augen und Gesichtszüge sind in einem mißgestalteten, unscheinbaren Fleischklumpen verschwunden; aber gerade daran findet der König Wohlgefallen. Höchst sonderbar sind, um uns einem neuen Gegenstande zuzuwenden, die Tafelgenüsse der Völker: Sehr gern werden gegessen im Reiche der Mitte Heuschrecken, welche abgekocht, von Kopf und Füßen befreit, in Pfeffer, Salz und etwas Essig eingemacht werden. Heuschrecken waren auch schon die Nahrung Johannes des Täufers in der Wüste, und noch heute sind Araber, Beduinen, Hottentotten und die Bewohner des südlichen Afrikas äußerst lüstern danach. Livingstone sagt, daß die Heuschrecken sowohl geröstet als auch eingesalzen äußerst wohlschmeckend seien. Auch sonst werden noch manche Insektenarten von fremden Völkern mit Vorliebe verzehrt, wie z. B. von den Indianern Ameisen. Die kleineren Arten werden roh vertilgt, indem man einen Stock in den Ameisenhaufen steckt und die an ihm in die Höhe kletternden Thiere direkt in den aufgesperrten Mund sich laufen läßt. Die Neger Afrikas wie viele Südsee-Insulaner verspeisen mit größtem Wohlbehagen Spinnen, theils roh, theils geröstet. Bei den Eingeborenen Mexikos zählen Sumpffliegen zu den Leckerbissen; diese werden zu Kuchen zusammengebacken, in Maisblätter gewickelt und mit Salpeter gekocht. Die Bongo in Afrika erachten, wie Schweinfurt berichtet, mit Ausnahme von Menschen und Hunden fast alles eßbar, gleichviel in welchem Zustande. Die verwesenden Reste von Löwenmahlzeiten, die das Dunkel des Waldes in reicherer Menge zu bergen pflegt, sind ihnen eine stets willkommene Beute, denn, sagen die Bongo, „Haut Gout" ist ein Zeichen, daß der Braten mürbe und Zähigkeit ausgeschlossen ist; das macht stark und gibt mehr Kraft als frisches Fleisch. So oft Schweinfurt Rinder schlachten ließ, sah er die Träger sich gierig um den halbverdauten Mageninhalt streiten. Selbst die abscheulichen Amphistema-Würmer, welche die Magenwände aller Rinder in diesen Gegenden auszukleiden pflegen, streiften sie immer frisch von ihren Sitzen und führten sie handvollweise und roh in aller Gemüthsruhe zum Munde. Höchst eigenthümlich beschaffen ist die Speisekarte der Polarvölker; so trinken die Eskimos Thran löffelweise, wie sie auch den Magenbrei des Rennthiers mit Thran bereitet mit Vorliebe essen. Aus faulen Eiern und Fischen, die mit Krähbeeren und Thran vermischt werden, bereiten sie sich ein Wintergetränk, das sie in einem Sack von Seehundsfellen aufbewahren. Das Rennthierfleisch lassen sie unter dem Schnee halb verfaulen, ehe sie dasselbe als schmackhaft erachten, und ebenso sehen sie verfaultes Seehundsfleisch und verfaulten Walfischschwanz als köstliche Leckerbissen an. Die Mongolen legen den bei ihnen beliebten Ziegelthee, um ihn zu erweichen, vor seiner Verwendung auf heißen Argall, d. h. Kamel- und Rindermist, wodurch der Thee jedenfalls auch an Aroma gewinnt. Großen Widerwillen besitzen sie dagegen vor dem Genuß von jeder Art Vögel, und Oberst Prschewalski erzählt, daß, als er auf dem See Kukkunor eine Ente verzehrte, sein Führer sich vor Ekel zu übergeben begann, und doch war dieser Mongole in unglaublichem Schmutz aufgewachsen und vertilgte mit Gleichmuth Fleisch von gefallenen Thieren und ungewaschene Hammeldärme. Große Freunde von Vögeln sind dagegen wieder Australier, welche selbst Aasgeier nicht von der Tafel ausschließen. Von den Indianern Britisch-Guayanas berichtet Appun, daß Wild und Fische ihre Hauptnahrung bilden, sie aber auch Ratten, Alligatoren, Affen, Würmer, Raupen, Ameisen, Larven und Käfer nicht verschmähen. Von den Tehuelchen wird uns gemeldet, daß sie einen an ihren Haaren lebenden Parasiten sehr gern verzehren. Alles dies wird jedoch von dem übertroffen, was dem Reisenden Schweinfurt begegnete. Es wurden ihm nämlich in Afrika im Auftrage des Königs Uando als Gastgeschenke eine Anzahl größerer Speisetöpfe überreicht, in welchen das Auge bei näherer Besichtigung umflossen von einer dunklen Brühe, Fäden und Faserstränge wie von aufgelöstem Tauwerk, dazwischen — Leberabfälle und altes, verknotetes Riemenzeug erblickte. Aehnliches erzählt man übrigens von einem berühmten Pariser Kochkünstler, der infolge einer Wette ein Paar alte Pferdegeschirre und seine Winterstiefel durch geschickte Behandlung für überfeinerte Gourmets genießbar machte, indem er das Leder in kleine Stücke schnitt, einige Wochen lang in stündlich erneutes kaltes Wasser legte, dann vierzehn Tage lang in immer wieder frischer, starker Bouillon kochte, hierauf fein hackte und endlich in einer kräftigen Burgundersauce servierte. Man fand das Gericht unübertrefflich. Ueber den Geschmack streitet man eben nicht.

„Phantasieblumen".

Es gibt verschiedene Methoden, Phantasiepflanzen zu ziehen. Da bemerkt der Gärtner etwa, daß eine Pflanze Besonderheiten hat, die er erhalten möchte; zu diesem Zweck isolirt er sie gänzlich und bewahrt ihren Samen vor der Vermischung mit anderen; das geschieht durch Ueberziehen von Tütchen über die Blüthen. Ein Züchter hat auf diese Art allein viele neue Arten Löwenmaul gezogen, die vom dunkelsten Purpurroth zum reinsten Zitronengelb oder fleckenlosen Weiß schattirt sind. Sehr wichtig ist das zweite Verfahren, die kreuzweise Befruchtung oder die Erzeugung von Hybriden. Der Blüthenstaub der ausgewählten Pflanze wird mit einem Kameelhaarpinsel auf die Narbe der Pflanze gebracht, die befruchtet werden soll. Die Glorinien sind zur Befruchtung einzig auf die Thätigkeit des Windes angewiesen, da Insekten bei der Verbreitung des Pollens keine Rolle spielen. In Ländern also, in denen Glorinien in Treibhäusern gezogen werden, muß der Blüthenstaub sanft mit dem Pinsel abgenommen und auf eine andere Blüthe derselben Pflanze oder auf eine andere vollkommene Blume übertragen werden. Vorsichtige Züchter haben für jede Farbe einen besonderen Pinsel. Wenn man den Pollen einer sehr dunkelblauen Blume auf die Narbe einer weißen bringt, erhält man ein schmutziges Blau. Von diesen schmutzigblauen Pflanzen wird ein gutes Exemplar ausgewählt, die kreuzweise Befruchtung wird in derselben Weise fortgesetzt, die Farbe wird heller, und nach dreijähriger mühsamer Arbeit ist eine weiße Glorinia mit hellblauen Rändern gezüchtet, die den Namen „Exquisite" führt.

Pflanzen, welche durch Insekten befruchtet werden, müssen vor diesen geschützt werden, ehe der Blüthenstaub mit dem Pinsel genommen oder ehe die Narben befruchtet werden. Der bekannte Pflanzenzüchter Burbank bürstet den Blüthenstaub auf eine reine Untertasse und überträgt ihn mit dem Finger auf die ausgewählte Blume. Es dauert wenigstens drei Jahre, bis er auf diese Art eine neue Spezies gezüchtet hat. Unter Burbanks neuen Blumenarten befinden sich die gelbe Aronlilie, die duftende Dahlie, die wie eine Magnolie riecht. In England hat man die blaue Primel, die grüne Rose und die prächtige karmesinrothe „Glorinia A. Luff" gezüchtet, die die schönste Hybridenpflanze auf dem englischen Markte ist. Die kreuzweise Befruchtung ist gewöhnlich nur bei Pflanzen mit weichem Holz erfolgreich; bei Rosen z. B. müssen andere Methoden angewandt werden. Will man eine neue Rosenart züchten, so muß ein guter Rosenstock ausgewählt werden, aber es darf nicht der Stamm einer wilden Rose sein. Gerade unter dem letzten Knoten wird mit dem Okulirmesser ein Einschnitt gemacht und ein Auge von der zweiten Pflanze wird mit einem Stückchen Borke unter der Rinde eingefügt. Sobald das Holz um die Operationsstelle herum fest ist, werden alle oberen Zweige abgeschnitten. Wenn der neue Sproß sich entwickelt, zeigt er die charakteristischen Merkmale des Auges und des Rosenstockes, wobei das erstere etwa im Verhältniß von vier zu eins das Uebergewicht hat. Geduld und vielfaches Okuliren genügen, das gewünschte Ergebniß zu erzielen. Burbank behauptet, er könne im Laufe mehrerer Jahre eine blaue Rose züchten, und auch Gärtner anderer Länder könnten dies thun, wenn sich die darauf verwendete Mühe und Zeit lohnen würde.

Bei Pflanzen mit hartem Holz, z. B. bei Obstbäumen, muß wieder ein anderes Verfahren beobachtet werden. Ein passender Stamm wird ausgesucht und die ganze Krone der Pflanze abgeschnitten. Dann wird ein Theil der Tochterpflanze genommen, wobei darauf geachtet werden muß, daß die beiden Theile, die vereint werden sollen, etwa gleich groß sind. Die Hölzer werden so zusammengepreßt, daß die Rinde von beiden Stücken vollkommen vereinigt ist. Sie werden mit Bastfaser dicht zusammengebunden, und dann wird Thon herumgelegt, womit die Operation beendet ist. Nach wenigen Wochen sind beide Stellen verbunden, und der in das neue Holz steigende Saft führt einige Eigenschaften der ersten Art mit sich. Wenn die Blüthezeit kommt, hat sich eine Aenderung beider Arten vollzogen. Natürlich erfordert es unendliche Geduld, auf diese Art neue Früchte zu züchten. Burbank hat eine Pflaume ohne Stein, eine Kreuzung zwischen Pflaume und Aprikose, die er „Pflaumenkose" nennt, eine japanische Walnuß, die doppelt so viel Fleisch wie eine gewöhnliche Walnuß und keine Innenhaut hat, und eine weiße Brombeere gezüchtet. In England hat man ähnliche Erzeugnisse gehabt, aber infolge des Klimas sind die Ergebnisse nicht so überraschend. Ein Züchter hat indessen einen Birnbaum, der drei verschiedene Birnenarten trägt. Verständige Auswahl, unablässige Mühe und eine zarte Hand, das ist Alles, was zum Ziehen von „Phantasiepflanzen" nöthig ist; das Uebrige besorgt die Natur.

Geographische Vorurtheile.

Unter dieser Spitzmarke plaudert man in der „Köln. Ztg.": Geographische Vorurtheile herrschen namentlich in Bezug auf die geographische Lage einzelner Länder und Städte. Man frage z. B. einmal einen seiner Freunde, mit welcher italienischen Stadt die südlichste Stadt Frankreichs (das wird etwa Port Vendres an der Pyrenäen-Ecke des Mittelmeers sein) seiner Ansicht nach unter einer geographischen Breite liegt, und man wird unter zehn Fällen neunmal Städte, die in ihrer Lage zwischen Mailand und Florenz schwanken, zur Antwort erhalten. Und dabei liegt Port Vendres unter der Breite von Viterbo in Latium, nur wenig nördlich von Rom. Liegt doch schon Toulon erheblich südlicher als Florenz und schon Lyon fast unter der Breite von Mailand. Ganz ähnlich täuscht man sich beim Vergleich spanischer und italienischer Städte. Wir werden erstaunt sein, Barcelona in Nordspanien schon südlicher als Rom und Madrid südlicher als Neapel zu finden. Und ebenso geht es einem mit der Balkanhalbinsel, wenn man etwa die Lage Salonikis oder Athens mit Italien vergleicht. Man schätzt also fast stets Italien zu südlich ein. Das kommt wohl davon, daß man meint, die langgestreckte Halbinsel verlaufe ungefähr gerade nach Süden, während sie sehr schräg südöstlich verläuft, so daß wir mit Verwunderung feststellen können, daß der westlichste Punkt Italiens an der französischen Alpengrenze vom östlichsten, dem Kap Otranto im „Absatz des Stiefels", in der Richtung Ost-West weiter voneinander stehen, als etwa Inowrazlaw und Aachen. Wie man Italien zu südlich schätzt, so Spanien und Griechenland zu nördlich, auch im Vergleich mit anderen Ländern. Daß Gibraltar oder Kap Tarifa und ebenso Kap Matapan südlicher liegen als Algier und Tunis, ist meistens unbekannt; daß diese Südspitzen Europas aber südlicher liegen als die Nordgrenze Indiens, das wird Niemand glauben, wenn ihn nicht ein Blick auf die Karte eines Besseren belehrt. England wird im Allgemeinen zu wenig weit westlich, dagegen leicht zu nördlich geschätzt. London liegt mehr als 20 deutsche Meilen mehr nach Westen als Paris, und Kap Lizard an der englischen Südküste liegt unter der Breite von Mainz. Als Längenkuriosum sei weiter angeführt, daß die Stadt Sansibar auf der gleichnamigen, unserem Deutsch-Ostafrika vorgelagerten Insel westlicher liegt als Dar-es-Salaam, und als interessante Breitengrad-Vergleichung, daß die Hauptstadt des eisigen Kamtschatkas, Petropawlowsk, wo übrigens, nebenbei gesagt, die herrlichsten Rosen blühen sollen, fast genau in derselben Breite wie Berlin liegt.

Macht man im Atlas den Sprung von Europa über den Atlantischen Ozean, so ist man überrascht, die amerikanischen Städte auf so südlichen Breitengraden zu finden: New York unter der Breite von Neapel, die Bundeshauptstadt Washington wie Lissabon, San Franzisko wie Tunis und New Orleans gar wie Kairo. Die größte Ueberraschung aber wird uns Amerika bereiten, wenn wir in Bezug auf die geographische Länge seine Küsten auf der nördlichen und südlichen Halbkugel vergleichen. Wir finden da Valparaiso an der chilenischen Westküste, also am Stillen Ozean, weit östlicher liegen als New York an der atlantischen Ostküste! Wieder beherrscht uns da die Vorstellung, Süd-Amerika müsse genau südlich von Nordamerika liegen, während es in Wahrheit südöstlich liegt. Diese südöstliche Lage Süd-Amerikas und ein dadurch bedingtes weites Vorspringen nach Osten ergibt noch eine andere wenig bekannte Thatsache. Das südamerikanische Festland nähert sich dadurch Afrika so sehr, daß die Entfernung von Kap S. Roque in Brasilien nach dem Kap Verde in Senegambien nur ein Drittel der Entfernung Hamburg-New York beträgt. Ein moderner Schnelldampfer könnte in zwei Tagen diese Strecke durchmessen, und wenn die Franzosen ihre Sahara-Bahn bis zum Senegal vollendet haben werden und Brasilien sein Bahnnetz vollendet haben wird, so wird man von Berlin nach Rio de Janeiro nur zwei Tage auf See zu sein brauchen. Damit hätten wir also den kürzesten Seeweg nach Amerika entdeckt und dürfen nach dieser Leistung füglich schließen.

Buch über Fallsucht (Fits) frei versandt.

(Mit vielen Abbildungen.)

Das Epileptic Institute in Cincinnati sendet vollkommen kostenfrei an jeden Leser dieser Zeitung, der darum schreibt, ein werthvolles deutsches Doktor-Buch über die „Ursachen und Heilung der Fallsucht". Es erklärt, wie auf die wunderbare Weise diese schreckliche Krankheit mit Sicherheit, dauernd und für's ganze Leben geheilt werden kann durch ein ganz neues Heilverfahren. [illegible] Gewicht in Gold. [illegible] Bestellt gleich, da die Bücher alle vertheilt sind. Adr.: Sag. 72

EPILEPTIC INSTITUTE, Box 99, Cincinnati, Ohio.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Nimmt stürmischen Verlauf.

Streik in jüdischen Bäckereien New Yorks.

New York, 7. Aug. Tausende von Israeliten auf der Ostseite sind ohne ihr gewohntes Brot infolge des, schon kurz erwähnten Streiks der Gehilfen in den Koscher-Bäckereien. Die Polizei sagt, es sei schwer, die Lage zu kontrolliren, da das Publikum mit den Ausständigen sympathisire. Schon viele thätliche Angriffe auf Nichtgewerkschaftler sind erfolgt. Während der ganzen vergangenen Nacht patrouillirten Polizeireserven die Straßen ab, um die Ordnung aufrechtzuerhalten. Uebrigens haben die Streiker selber, durch einen Ausschuß, welcher beim stellvertretenen Bürgermeister Fornes vorsprach, polizeilichen Schutz gegen die Polizei verlangt; sie sagen, es seien viele der Ihrigen ohne Provokation niedergeknüppelt worden.

Die Streiker fordern den zehnstündigen Arbeitstag. Sie bieten Alles auf, einen allgemeinen Mangel an koscherem Brot herbeizuführen, in der Hoffnung, hierdurch zu gewinnen.

New York, 7. Aug. Zehn der streikenden Bäckergehilfen im jüdischen Viertel der Ostseite wurden heute unter der Anklage, zu Aufruhr gereizt zu haben, in Haft genommen. Drei wurden freigegeben, und sieben zu je $5 Geldbuße verurtheilt. Sie behaupteten vor dem Richter, daß die Bäckermeister mit Banden Raufbolde im Bunde ständen, welche als Streikbrecher fungirten, und daß Letztere die Krawalle verschuldet hätten.

Bootzusammenstoß.

Portland, Oreg., 7. Aug. Gestern Abend, kurz nach Einbruch der Dunkelheit, stießen eine Pinasse und ein Ruderboot, das keine Lichter zeigte, auf dem Fluß außerhalb der Stadt zusammen, und zwei Insassen des Ruderbootes ertranken. Die dritte, Frl. Lillie Therkelsen, wurde von einem Passagier der Pinasse—dem einzigen der 20 Insassen, welcher seine Geistesgegenwart bewahrte—gerettet. Das Ruderboot kenterte.

Die Ertrunkenen sind der 20jährige Fred Steffenson und seine 16jährige Schwester Madeline.

Opfer des Schnaufwagens.

New York, 7. April. Der 70jährige Tondichter Antony Reiff wurde gestern Abend in Harlem durch ein Automobil, welches beim Umbiegen um eine Ecke auf den Bürgersteig gerathen war, niedergerannt und tödtlich verletzt.

Der Lenker des Automobils wurde von einem Botenjungen auf einem Zweirad verfolgt und schließlich abgefaßt, gerade als er in die Remise einfuhr. Er wurde von der Polizei in Haft genommen; da aber Niemand als Kläger gegen ihn auftrat, so wurde er freigelassen.

Die ausständigen Telegraphisten.

St. Paul, 7. Aug. Es war heute nur wenig Veränderung im Streik der Telegraphisten zu bemerken. Die Beamten der Northern Pazifik- und der Great Northern-Bahn bleiben darauf bestehen, daß der Streik gebrochen sei, während die Streiker behaupten, die Blockade sei vollständig, und leichtverderbliche Fracht, wenn man sie überhaupt hantire, werde nur in kleinen Mengen hantirt.

Ausland.

Arbeit und Kapital.

Kraftprobe im thüringschen Textilfelde. — Streik und Ausstand in Breslau beigelegt. — Der Oldenburger Thronfolgestreit. — Deutsch-Eylaus Jubelfeier. — Die ungarische Krise.

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 7. Aug. Die Arbeitsstreitigkeiten in der Metallindustrie zu Breslau, wo die Metalldreher einen Ausstand erklärt, und darauf die Arbeitgeber eine allgemeine Aussperrung verhängt haben, sind gütlich beigelegt worden — rascher, als man erwartet hatte.

Der Kampf der thüringischen Textilarbeiter gegen die Fabrikanten läuft auf eine Machtprob der Sozialisten gegen die Arbeitgeber aus. Zwischen den streitenden Parteien wäre ein Friedensschluß schon zustande gekommen; aber die Einigung ist durch das Verlangen des sozialistischen Textilarbeiter-Verbandes auf Vertretung in dem, mit den Arbeitgebern verhandelnden Arbeiterausschuß vereitelt worden.

Die Stadt Deutsch-Eylau im westpreußischen Regierungsbezirk Rosenberg hat prächtigen Schmuck angelegt zu der Feier ihres 600jährigen Bestehens. Aus Nah und Fern sind zahlreiche Gäste zu diesem Fest erschienen. Eröffnet wurde die Feier mit einem Festzuge aller Vereine, Innungen, Schulen usw. Einen höchst malerischen Charakter erhielt dieser Zug infolge der Theilnahme aller Reiterregimenter, deren Garnison Deutsch-Eylau gewesen, durch Abordnungen in historischen Uniformen.

In Königsberg i. Pr. ist der Ausschuß der, jetzt über 800,000 Mitglieder zählenden deutschen Turnerschaft unter dem Präsidium ihres Vorsitzenden Dr. Ferd. Goetz-Leipzig zu seiner Jahrestagung zusammengetreten.

Einer Meldung aus Oldenburg zufolge hat das dortige Oberlandesgericht den Termin zur Verhandlung der Berufung, die Graf Welsbach gegen das Urtheil des Oldenburger Landgerichtes vom 26. Juni d. J. in seinem Prozeß gegen den Großherzog eingelegt hat, auf den 29. November angesetzt. Graf Welsbach hatte auf Anerkennung als vollberechtigter Agnat des Oldenburger Herrscherhauses geklagt, das Landgericht aber diesen Klageantrag abgewiesen. Das Gericht hatte sich in allen Stücken auf Seite des verklagten Großherzogs gestellt und das Hausgesetz vom Jahre 1874, welches die Ebenbürtigkeit bei der Heirath aller Oldenburgischen Prinzen vorschreibt, anerkannt.

Mit schnellen Schritten geht die neueste Schöpfung des berühmten Komponisten Humperdinck, die Oper „Das Wunder von Köln", ihrer Vollendung entgegen. Das Libretto zu dieser Oper entstammt der Feder des Direktors des Kaiserjubiläums-Stadttheaters in Wien, Rainer Simons. Das Werk ist bereits soweit gediehen, daß seine Aufführung zu Anfang des nächsten Winters erwartet werden kann. Wahrscheinlich wird die Erstaufführung entweder in der Wiener Volksoper oder im Königl. Hof- und Nationaltheater in München stattfinden.

Eine Depesche aus Kiel medete den, dort erfolgten Tod des Anatomen Professors Walther Flemming. Er war am 21. April 1843 in Sachsenberg bei Schwerin in Mecklenburg geboren.

Gestern feierte der konservative preußische Parteiführer und frühere Diplomat Graf Limburg Stirum (welcher im Reichstag den 8. Breslauer Wahlbezirk vertritt) seinen 70. Geburtstag.

Seit Januar 1904 sind zur Verstärkung und Ergänzung der Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika 665 Offiziere, 196 Beamte und 13,653 Mannschaften mit 11,889 Pferden abgesandt. Auf nicht weniger, als 1432, darunter 981 Todte, belaufen sich, den letzten amtlichen Feststellungen zufolge, die Verlusti, welche die Truppen in den Kämpfen gegen die aufständischen Eingeborenen erlitten haben, und ein Ende dieser Opfer ist immer noch nicht abzusehen. Immer stärkere Nachschübe an Truppen werden erforderlich, um die nothwendige Kampfstärke aufrecht zu erhalten. Wie verlautet, sollen bereits Ende August weitere 5000 Mann abgehen.

Die Bemühungen, endlich eine Lösung der ungarischen Krise herbeizuführen, treten wieder stärker hervor. Wie eine Privatmeldung aus Budapest besagt, haben Graf Andrassy und Graf Banffy ein einmüthiges Vorgehen im Zusammenschluß mit den Parteien vereinbart, welche auf dem 67er Ausgleich fußen. In der weiteren Lossagung eines großen Theiles der Liberalen von Tiszas schroffem Standpunkt wird das geeignete Mittel zur Entwirrung der heillosen Lage erblickt.

Die tropische Hitze, welche jetzt in der österreichisch-ungarischen Monarchie herrscht, hat viele Sonnenstichfälle verursacht.

Wird Wagnerrollen singen.

Die Amerikanerin Frl. Lindsay in Paris.

Paris, 6. Aug. Der Kontrakt, welchen die Direktion des Pariser Opernhauses mit Frl. Lindsay, der bekannten amerikanischen Sopransängerin, hat, ist auf drei Jahre erneuert worden, und die Direktion macht bekannt, daß Frl. Lindsay die Hauptrollen in den neun Wagner'schen Aufführungen der nächsten Saison singen wird.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen in Baltimore wurden 8 Personen verletzt.

— Der zweite Todesfall infolge Gelbfiebers ist an der New Yorker Quarantänestation vorgekommen. Beide Betreffende kamen aus Panama.

— In New York führte ein Bäckerstreik auf der Ostseite zu verschiedenen Krawallen. Indeß wurde rasch die Ruhe wiederhergestellt.

— Sonntagabend gab es im Chinesentheater in New York eine, mit einer Chinesenfehde in Verbindung stehende Keilerei. 3 Personen wurden getödtet, und 2 tödtlich verletzt.

— Der Mayor und ein Bürgerkomite von New Orleans sandte an Präsident Roosevelt ein Dankestelegramm für sein promptes Einschreiten zur Bekämpfung des Gelbfiebers.

— Auch ein Indianaer will jetzt das „Perpetuum Mobile" entdeckt haben. Er heißt Isaac Perry, ist schon 97 Jahre alt und wohnt im Indiana'er County Clark.

— In einer Grube der „Union Pacific Coal Co." bei Cumberland, Wyo., löste sich ein Theil eines Kohlenflötzes durch einen Sprengschuß und fiel auf eine Anzahl Arbeiter nieder. 2 Todte.

— Ein Schnellzug der Cleveland- und Pittsburg-Bahn fuhr in Cleveland Sonntagabend in einen Straßenbahnwagen. Ein Kind wurde getödtet, 6 Personen tödtlich, und 15 mehr oder minder schwer verletzt.

— Gestrige Baseballspiele: „National League" — Chicago 8, Boston 0; St. Louis 6, Philadelphia 5; St. Louis 1, Philadelphia 2 (2tes Spiel); Cincinnati 3, Brooklyn 6; Cincinnati 2, Brooklyn 0 (2tes Spiel.)

— Ein Gewittersturm verursachte in Philadelphia und der Umgegend großen Schaden. Zu Crenshaw, Pa., wurde der Güterbahnhof vom Blitz getroffen, und es gab einen Todten und mehrere Verletzte.

— Eine, seit mehreren Wochen in Providence, R. I., vermißte Lehrerin Namens Mary A. Tucker, wurde in einem Walde bei North Lebanon, Me., unter geheimnißvollen Umständen gefunden, arg abgezehrt, mit geschwollenen Füßen und durchnäßten Kleidern.

Ausland.

— Bewaffnete griffen in Opatow, Russischpolen, das Schatzamt an, tödteten oder verwundeten alle Wachen und erbeuteten $10,000.

— „Nowoje Wremja" in St. Petersburg veröffentlicht einen Artikel wieder, den der, seinerzeit berühmte Schriftsteller und Agitator Alexander Herzen vor 45 Jahren schrieb, und worin er sehr entschieden ein Bündniß Rußlands mit den Ver. Staaten befürwortete.

— Zu Genf in der Schweiz wurde der erste internationale anatomische Kongreß eröffnet. Die Ver. Staaten sind gut vertreten.

— Zu Moskau wurde der Lehrer Kulikowsky, der am 11. Juli den Polizeipräfekten Schuwalow erschoß, zum Tode verurtheilt.

— Bei einer Haussuchung in einem Quartier der Terroristen in einer Vorstadt Moskaus wurden Bomben und Sprengstoffe nebst vielen Schriftstücken konfiszirt.

— In München haben heute die Sommerfest-Aufführungen Wagner'scher und Mozart'scher Opern im Prinzregenten-Theater begonnen. Sie dauern bis zum 21. September.

— Die deutsche Regierung benachrichtigte die marokkanische, daß sie keine weiteren Konzessionen zu erhalten wünscht, so lange die Frage der internationalen Konferenz in der Schwebe ist.

— Der liberale Präsidentschaftskandidat Jose Miguel Gomez in Kuba, Gouverneur der Provinz SantaKlara, hat ein Interview veröffentlicht, worin er der Palma'schen Regierung geradezu den Krieg erklärt.

— In Sarabow, Rußland, machten etwa 2000 Regierungstreue einen Angriff auf eine Versammlung von Revolutionären, welche von einer Abtheilung Kosaken unter einem Steinhagel nach dem Bahnhof eskortirt wurden, nachdem sie ein Bild des Zaren gezeigt, um sich zu schützen.

— Die Japaner, welche in der Castries-Bucht in Sibirien gelandet waren, sind neuerlicher russischer Angabe zufolge auf ihre Kriegsschiffe zurückgekehrt.—Die Stärke der Japaner, welche den Russen in der Mandschurei gegenüberstehen, wird auf 430,000 Mann Infanterie und 1600 Kanonen geschätzt, ungerechnet die Streitmacht des Generals Hasagawa im nördlichen Korea.

Lokalbericht.

Griechisch-orthodoxe Kirche.

Gründung einer serbischen Gemeinde.

Anhänger der griechisch-orthodoxen Kirche sind bemüht, Gemeinden für jede Nationalität der slavischen Rasse in den Vereinigten Staaten zu begründen und Bischöfe in jedem Staate einzusetzen. Der Anfang ist hier mit der Gründung einer orthodoxen serbischen Kirche gemacht worden.

Die neue Gemeinde der griechisch-orthodoxen (russischen) Kirche hat das Grundstück und Gebäude an der Ecke von Evergreen Ave. und Fowler Str., gegenüber dem Wicker Park, gekauft; dort soll die erste Kirche für die griechisch-orthodoxen Serben im Staate Illinois im nächsten Frühjahr errichtet werden. Bis dahin wird die Gemeinde ein dreistöckiges Backsteingebäude, Nr. 8 Fowler Str., als Kirche benutzen. Dieses wurde gestern vom Rektor Sebastian Dabowitsch, der von San Franzisko berufen worden ist, geweiht und als Kirche eröffnet in Anwesenheit des Rektors John Kotschuroff von der russischen Dreieinigkeitskirche an N. Leavitt Straße und Haddon Ave. und anderen Geistlichen des Glaubensbekenntnisses.

Die neue serbische Gemeinde wird, wie die hiesige russische Kirche, unter dem Erzbischof Tichon stehen, dem Haupt der russischen Kirche in den Ver. Staaten, dessen Sitz in New York ist. Rektor Dabowitsch wird seine Anweisungen von Erzbischof Tichon empfangen und ihm regelmäßig über den Fortschritt und die Verhältnisse seiner Gemeinde berichten.

Erzbischof Tichon wird, wie bekannt gemacht wurde, Anfang nächsten Monats nach Chicago kommen, um wichtige Unternehmungen in die Wege leiten zu helfen. Der russische Konsul und Freunde der russischen Regierung sind ernstlich darauf bedacht, die Sache der griechisch-orthodoxen Kirche in Amerika zu fördern. Im Laufe der nächsten Monate wird eine zweite serbische Kirche, vorläufig ebenfalls unter Rektor Dabowitsch, in South Chicago gegründet werden.

In der gestern im Gebäude 8 Fowler Str. eröffneten Kirche wird für die Serben jenes Stadttheils eine Parochialschule und eine Bibliothek unterhalten werden, auch wird unverweilt eine Gesellschaft zur gegenseitigen Unterstützung in Krankheits- und Nothfällen organisirt werden.

An Evanston Ave. und Sheridan Road wurde gestern unter entsprechenden Feierlichkeiten der Grundstein zu der neuen presbyterianischen Buena-Gedächtnißkirche gelegt. Grundstück und Gebäude sind ein Geschenk der verstorbenen Frau Lucy A. Waller an die Presbyterianerkirche von Buena Park zum Gedächtniß an ihren Gatten James B. Waller. Die Ansprache bei der gestrigen Feier hielt der Aelteste der Gemeinde und Schwiegersohn der Frau Waller, Henry S. Osborne.

Aus Vereinskreisen.

Die in der letzten Generalversammlung des im Jahre 1889 gegründeten „Arbeiter-Liederkranz" abgehaltene Beamtenwahl hatte folgendes Ergebniß: Präs., W. Deichmann; Vizepräs., P. Emmerich; prot. Sekr., R. Streit; Schatzmeister, J. Hoepfner; Finanz-Sekr., G. Kiesgen; Archivar, C. Bradelt; Bummel-Schatzmeister, H. Fehling; Bummelmajor, A. Zell; Bummelfahnenträger, G. Müller; Finanz-Komite: C. Bradelt, Max Ernst und Fritz Miller; Kollektor, K. Holtshausen; Dirigent, Karl Wolfskeel; Vize-Dirigent, E. Huth. Stimmführer: 1. Tenor, H. Fehling; 2. Tenor, P. Emmerich; 1. Baß, G. Kiesgen; 2. Baß, W. Deichmann.

— Vor Aufbruch zur Hochzeitsreise. — Sie (zu ihm): „Was, einen Feldstecher willst Du mitnehmen, Arthur?!" .. Du liebst mich nicht voll und ganz!"

Vollständig halbirt.

Die Leiche eines noch unbekannten Mannes an 133 Str. gefunden.

Tod unter den Rädern.

Augenscheinlich wurde der Unglückliche von einem Zug der Michigan Zentralbahn überfahren. — Verhängnißvoller Kopfsprung.—Schreckensnacht auf dem See.

Die Leiche eines unbekannten Mannes — völlig entzwei geschnitten — wurde heute Morgen vom Personal eines Zuges der Michigan-Zentralbahn auf dem Geleise an der 133. Str. aufgelesen und nach dem Bestattungsgeschäft, 2463 Kensington Ave., gesandt. Der Todte zählte etwa 35Jahre und schien ein Arbeiter zu sein. Vermuthlich ist er im Verlauf der letzten Nacht von einem Zuge gerädert worden.

Auf einer seichten Stelle des Bades am Fuße des Diversey Boulevard hat wieder einmal ein junger Mann sich den Tod geholt. Die Verwaltung der Badeanstalt trifft keine Schuld, denn sie hat an verschiedenen Stellen Warnungstafeln angebracht. Der 20jährige J. G. Aries, 322 S. Loomis Straße, ist das Opfer des Unfalles. Er war gestern Morgen von dem Wellenbrecher aus und, ehe ihn Jemand warnen konnte, in das dort nur drei Fuß tiefe Wasser getaucht und war mit dem Kopfe dermaßen aufgestoßen, daß er tödtlich verletzt wurde. Mehrere andere Badende zogen ihn heraus, und er wurde schnell nach dem Deutschen Hospital gebracht, ärztliche Hilfe erwies sich aber als vergeblich, und mehrere Stunden später, während sein 354 Madison Straße wohnender Bruder Frank an seinem Sterbelager weilte, ist er verschieden.

Der 30 Jahre alte Peter Schroeder verlor, als er gestern Morgen auf einer Fensterbank in seiner Wohnung im dritten Stockwerk des Hauses 82 West Lake Straße saß, das Gleichgewicht und stürzte vierzig Fuß tief auf den Bürgersteig. Während des Falles überschlug er sich zwei Mal; er fiel auf die Hüfte und stieß sich den Schädel an der Mauer ein. Der Unglückliche war sofort bewußtlos und verschied, ohne wieder zu sich gekommen zu sein, gestern Nachmittag im County-Hospital.

Beim Baden in einem Teich an der 67. Straße und dem Geleise der Grand Trunk-Bahn ertrank gestern der 17jährige Fineon J. Weber, 3638 West 61. Straße.

Owen Clohesy, ein 607 Center Ave. wohnender Arbeiter, wurde gestern an der 15. und Laflin Straße von einem Zuge der Gürtelbahn überfahren und getödtet. Die Leiche liegt in der County-Todtenhalle.

Im St. Elisabeth-Hospital ist Chas. Buch, 1273 N. 42. Ave., gestern Abend dem Schädelbruch erlegen, welchen er Freitag Abend an der North Ave. und dem Humboldt Park beim Sturz von einem Straßenbahnwagen erlitt.

Der 17jährige James Tomlinson, Sohn des hiesigen Hauptvertreters der N. Y. Life Insurance Co., ein Student der Universitäts-Hochschule, hatte am Samstag Mittag die Geschäftsstelle eines Grundeigenthumsmaklers, bei dem er während der Ferien arbeitet, verlassen und mit einem Segelboot eine Fahrt auf dem See unternommen. Während des Gewitters am Abend war das Boot, etwa zwei Meilen von Manhattan Beach, gekentert, und der junge Mann hatte sich, nachdem ein Versuch, an's Land zu schwimmen, sich als erfolglos erwiesen hatte, auf den Kiel des Fahrzeuges gesetzt. Die ganze Nacht durch war er auf dem See herumgetrieben und von den beständig über ihn schlagenden Wellen völlig erschöpft, als Kapitän Ludwig vom Schuner Alice Jane ihn gestern früh sichtete, ihn mittels Megaphon ansprach und bald darauf an Bord nahm. Auf Deck fiel Tomlinson völlig erschöpft zu Boden. Der Kapitän ließ ihn zu Bett bringen und meldete bei seiner Ankunft in South Chicago die Rettung. Ein paar Minuten später traf auch schon Tomlinsons Vater, der die Nacht durch auf der Lebensrettungswache geblieben war, in der Hoffnung auf Nachricht, und am frühen Morgen in einer Naphtha-Jacht eine Ausfahrt gemacht hatte, bei ihm ein. Der junge Mann hatte sich heute von den Strapazen völlig erholt. Er wohnt 5532 Madison Ave., Hyde Park. Seinen Wochenlohn und seine goldene Uhr hat er allerdings eingebüßt, diese wurden mit der Weste vom Kiel fortgeschwemmt, die übrigen Kleider und das Segelschiff wurden aber von der Mannschaft der Lebensrettungswache in Hyde Park geborgen.

Der Motorführer Martin Kearns stürzte an der Randolph und Desplaines Straße gestern so unglücklich, daß er einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitt. Kearns liegt im County-Hospital. Er ist 53 Jahre alt und wohnt 2424 Wentworth Ave.

Die Eheleute Gilbert, 1163 Irving Park Boulevard, und ihre drei Kinder wurden gestern Abend, als ihr Kraftwagen an der Randolph Straße und dem Michigan Boulevard gegen den Rinnstein prallte, auf das Pflaster geschleudert, und der fünf Jahre alte Harry Gilbert leicht verletzt.

Beim Baden in einem Teich in den Anlagen der Illinois Brick Company in Dalton wurde der 21jährige Konrad Losenheim, W. 12. Str. und Blue Island Ave., von Krämpfen befallen und ertrank.

* Der 25jährige Geo. Wilcox hat sich in der Wohnung seiner Mutter, 2411 Nord 45. Ave., mit Blausäure vergiftet. Sein Beweggrund für die That ist nicht bekannt.

Ein neuer Mordprozeß.

Eva Dakin hat sich für die Erschießung von Charles Bennet zu verantworten.

Heute Morgen begann vor dem Kriminalrichter McEwen der Prozeß gegen die Konzerthallensängerin Eva Dakin, die bekanntlich am frühen Morgen des 14. Mai auf dem Washington Blvd. in der Nähe der Halsted Straße Charles Bennett erschossen hat.

Die Angeklagte, eine dreißigjährige hübsche Frau, war einfach gekleidet und von ihrer 12 Jahre alten Tochter begleitet. Auf den Rath ihres Vertheidigers Wm. C. Buckner stellte sie die Entscheidung dem Richter anheim, und das Zeugenverhör begann ohne Geschworene.

Die Angeklagte vertheidigt ihre Handlung mit der Behauptung, daß Bennett und sein Begleiter sie um ihre goldene Uhr und eine kleine Geldsumme beraubt hatten, und sie aus Nothwehr schießen mußte.

James Eastman, ein Fuhrmann, der erste Zeuge, stand seiner Aussage nach vor seinem Hause, 92 Green Str., und sah Bennett und dessen Begleiter die Dakin ansprechen. Einer von ihnen steckte die Hand in ihre Tasche und rang mit ihr. Dann wendeten die Männer sich zum Gehen, worauf die Dakin rief: „Ihr sollt mir das geben!" Bennett drehte sich um und lächelte, sie zog einen Revolver und schoß Bennett in den Kopf. Als er fiel, feuerte sie einen zweiten Schuß auf ihn ab.

Der Zeuge Louis Delheim, ein Zeitungshändler, stand, wie er aussagte, an Madison u. Halsted Str., hörte die Schüsse, lief hinzu und sah, wie die Polizei die Frau verhaftete. Diese leugnete zuerst alles ab, sagte aber nachher, sie sei von Bennett und seinem Begleiter beraubt worden und habe aus Nothwehr geschossen.

Der Grocer Abraham Turner, der nächste Zeuge, hat die Frau mit den beiden Männern ringen sehen und die beiden Schüsse gehört. Was gesprochen wurde, hat er nicht gehört. Doch schien die Frau zu versuchen, von den Männern fortzukommen.

Polizist John Noig von der Desplaines Str.-Bezirkswache, der die Frau verhaftet hat, bezeugte, daß diese die Schießerei erst abgeleugnet und nachher behauptet hat, aus Nothwehr geschossen zu haben. „Sie sagte mir," berichtete Noig, „daß Bennett sie festhielt, während der Andere ihr Schmuck und Geld abnahm. Sie habe die Männer zur Rückgabe aufgefordert, sei von ihnen ausgelacht worden, und habe auf Bennett geschossen. Der Andere sei fortgelaufen." Der Erschossene, so erzählte der Zeuge weiter, hatte einen sehr schlechten Ruf und hatte wegen Einbruchs und Raubs häufig im Zuchthause gesessen.

Hilfs-Staatsanwalt Frank Crowe legte eine Zusammenstellung der Strafen Bennetts vor, wonach dieser dreimal zwei Jahre wegen Raubes und Einbruchs in Joliet und zweimal sechs Monate in der Bridewell gesessen hat. Im Jahre 1899 war er wegen Einbruchs zu drei Jahren Zuchthaus in Jefferson City, Missouri, verurtheilt worden.

Hirauf folgte Vertagung bis morgen Vormittag zehn Uhr.

Auf der Fährte.

Die Polizei erwartet, Giovannis Mörder zu erwischen.

Die Nachforschungen nach dem Hilfssheriff, welcher gestern Morgen an der Madison Str. den Hausirer Peter Giovanni in roher Weise ermordete, worüber an anderer Stelle berichtet ist, sind heute endlich soweit erfolgreich gewesen, daß der Thäter nach Angabe der Polizei einer von drei Männern ist, der heute noch verhaftet werden wird. Sheriff Barrett hat der Behörde bereitwilligst bei den Nachforschungen geholfen. Der Mörder unterhielt sich kurz vor der Blutthat noch in der Madison Str. mit einem Bekannten.

Der Leichenbeschauer verschob heute Nachmittag die Untersuchung über den Tod des jungen Richard Carr, welcher gestern, wie berichtet, an der 36. Str. im Streit mit mehreren Bekannten so schwer verletzt wurde, daß er einige Stunden später im Provident-Hospital verschied. Inzwischen setzt die Polizei die Nachforschungen nach dem Bruder des Ermordeten, John Carr, und dem muthmaßlichen Thäter Edward Kennealy fort.

Später: Heute Nachmittag stellte sich Kennealy freiwillig in der 35. Str.-Bezirkswache. Er stellt nicht Abrede, Carr erschossen zu haben, behauptete aber, daß es in Nothwehr geschehen sei.

In sicherem Geleit.

Harry Adams, welcher hier im Auftrage eines Verlagshauses von Streator, Ill., $300 eingezogen haben soll, die Ablieferung aber angeblich versäumte, wurde heute unter polizeilichem Schutz nach Streator gebracht.

Chas. Oberle hat angeblich ein Stephen Guidi, 64 W. North Ave., gehöriges Pferd gestohlen und wurde in Omaha verhaftet. In Begleitung des Geheimpolizisten Cudmore traf er heute wieder hier ein.

In den See gefallen.

Der neunjährige Fred Boostedt, 288 W. Erie Straße, stolperte heute früh auf der Mole am Fuß der Ontario Straße, fiel in den See und ertrank, obwohl sich Grover Layes, 1021 Trumbull Ave., große Mühe gab, ihn zu retten. Die Polizei fischte eine Stunde später die Leiche auf.

— Beim Zimmervermiethen. — „Also ein moderner Dichter sind Sie— aber nicht wahr, die Möbel werden Sie doch nicht dabei ruiniren?"

— Weisheit ist Konsequenz, Klugheit—Kompromiß.

Aus den Polizeigerichten.

Eine Räuberlaufbahn mit gar kläglichem Ausgange.

Mit einem Revolver, langem Schlachtermesser, einem Rasirmesser und Patronen ausgerüstet, wollten Dean Conner, 5616 Minerva Ave., und Edward Olsen, 5840 Ellis Ave., zwei fünfzehn Jahre alte Jungen, Räuber werden, und es gelang ihnen auch, einer Anzahl Passagiere auf einem Straßenbahnwagen an der 63. Str. gestern Abend Furcht und Schrecken einzuflößen. Schließlich aber wurden sie verhaftet, und heute überantwortete sie Polizeirichter Charlton dem Jugendgericht.

Die Jungen hatten an der Madison Straße den Wagen bestiegen, dieser war dicht gefüllt. Plötzlich zog Olson den Revolver aus der Tasche, zielte damit auf die Straße und fragte seinen Genossen: „Ich möchte doch wissen, ob ich damit noch ein Zehncentstück auf eine halbe Meile Entfernung treffen kann. Ich habe mich lange nicht mehr geübt, glaube aber, daß ich es kann."

Conner antwortete zustimmend und zog dann sein Schlachtermesser hervor. „Ich glaube, dies wird gute Dienste thun," sagte er. Jetzt wurde der Schaffner von den Passagieren ersucht, einen Polizisten zu benachrichtigen. Das geschah, und die beiden Schlingel wurden eingesteckt.

Mit rauher Hand zerstörten heute Morgen die Detektives Kelly und Johnson die süßen Träume, in denen die neun Gäste des Lokals 1812 Armour Avenue geschwebt haben müssen, wenn es sich bestätigt, daß dieser Ort eine Opiumbude ist. Der Besitzer, Redford Moore, und sieben Männer sowie zwei Frauen wurden hinter Gefängnißmauern geleitet. Sie gehören alle der afrikanischen Rasse an. Einem Manne gelang es, sich durch einen kühnen Sprung aus einem Fenster des zweiten Stockwerks den Armen des Gesetzes zu entziehen.

Die Detektives erzählten später dem Polizeirichter Caverly in der Harrison Str.-Wache, daß sie beim Betreten des zweiten Stockwerkes des Hauses Männer und Frauen opiumrauchend und zum Theil fast ganz umnebelt auf dem Fußboden gefunden hätten. Ein Mann sei auf die Kunde, daß die ganze Gesellschaft verhaftet sei, durch ein Vorderzimmer gerannt, habe dort das Gas ausgedreht und sei zum Fenster hinausgesprungen. Die Detektives wollen versuchen, ihn ausfindig zu machen.

Der Richter verurtheilte Moore zu $10 Geldstrafe nebst Kosten, die Uebrigen mußten je $1 und die Kosten erlegen.

Schief abgelaufen ist ein Plan des Postangestellten Simon Howard, auf leichte und nicht mehr ungewöhnliche Weise Geld zu „machen", wobei sogar die neue „fliegende Abtheilung" des Polizeichefs Collins unfreiwillig und unbewußt mitwirken mußte. Howard stellte sich der Wirthin des Hauses 20 Peoria Str., Lena Edwards, als ein von Chef Collins abgesandter Detektive vor, setzte ihr den Plan seines angeblichen Vorgesetzten zur Säuberung der Stadt genau auseinander und eröffnete ihr schließlich, daß er sie verhaften müsse, jedoch mit dem tröstlichen Zusatz, daß er in seiner Gutmüthigkeit sie gegen Zahlung von lumpigen $5 freigeben wolle. Aber Lena ließ sich nicht verblüffen. Schlau versprach sie ihm das Geld, das sie gleich von ihrem Bruder holen werde. Statt zu dem Bruder ging sie aber auf die Straße zum Detektive Weisse, den sie in's Haus holte und Howard als ihren Bruder vorstellte. Der „Bruder" entpuppte sich alsbald in seiner wahren Gestalt und nahm Howard mit unter den Anklagen, sich fälschlich als Beamten ausgegeben und sich des unordentlichen Benehmens schuldig gemacht zu haben. Weil er sich bisher anständig geführt hat, ließ Richter Chott es bei einer Geldstrafe von $5 bewenden.

In der Wirthschaft von Patrick Dennison, 2317 Wabash Ave., wurden gestern früh um zwei Uhr von der Polizei noch sieben Gäste, darunter ein Mädchen, gefunden, verhaftet und heute von Polizeirichter Prindiville wegen unordentlichen Betragens um je $1 gestraft. Der Wirth muß sich wegen Verletzung der Polizeistunde verantworten.

Im Polizeigericht zu South Chicago wurde heute auf Veranlassung der Polizei die Verhandlung der Anklagen gegen jene vierzehn Leute, welche bei ihrer Rückkehr von der „City of Traverse" in Haft genommen worden sind, bis zum 14. August verschoben. Der Vertheidiger der Angeklagten, Edward Morris, legte gegen die Verschleppung Protest ein. Es sei eine Drangsalirung dieser Leute, sagte er, sie wieder und wieder zur Reise nach South Chicago zu zwingen. „Die Reise ist ihnen ja nicht zu weit", meinte Polizeiinspektor Hunt, „wenn sie auf Wettrennen wetten wollen."— Morris gab zurück, man hätte seinen Klienten noch erst zu beweisen, daß sie Wettbolde seien oder auf Rennen gewettet haben.

Detektive Driscoll von den „Fliegenden" wurde gestern Nachmittag in der Erie Str., unweit der Robey Str., von Frau B. F. Body, 616 W. Erie Str., angehalten, die ihm in großer Angst und Aufregung erzählte, daß ihr Mann sie geprügelt und aus dem Hause geworfen habe. Driscoll fand Body in einer Kneipe an Erie und Robey Str. und verhaftete ihn. Er soll einen geladenen Revolver in der Tasche gehabt haben. Als der liebevolle Gatte heute Morgen im Harrison Str.-Polizeigericht vor dem Richter Prindiville stand, bat die mißhandelte Frau für ihn.

„Ich liebe ihn und kann ihn nicht ins Gefängniß gehen sehen", sagte sie. „Bitte, lassen Sie ihn gehen, Herr Richter. Ich habe ihn zwar verhaften lassen, aber die Trunkenheit hat ihn grausam zu mir gemacht, und ich will ihm diesmal vergeben."

„Ihre Fürsprache bewahrt ihn vor einer Geldstrafe von $200 nebst Kosten", erwiderte der Richter. „Ich will es bei $25 und Kosten bewenden lassen."

Joseph Black aus Earls Park, Ill., kannte seit seiner Kindheit, wie er heute dem Richter Chott im Desplaines Str.-Polizeigericht erzählte, keinen sehnlicheren Wunsch, als ein paar Lackstiefel sein eigen nennen zu können. Als er nun am Samstag von Earls Park mit $46 in der Tasche nach Chicago gekommen war und aus einem Schaufenster der State Str. ihn ein Paar prächtige schwarze Lackstiefel anglänzten, die noch dazu nur $1.99 kosten sollten, konnte er nicht widerstehen. Er kaufte sie, zog sie an und warf die alten Stiefel von der Madison Str.-Brücke in die Fluthen. Dann theilte er seine Baarschaft, steckte in jeden Lackstiefel die Hälfte und eilte beglückt in eine Schänke in der W. Madison Str., um den Kauf mit einem frischen Trunk zu „begießen". Bald wurde er schläfrig, machte sich's bequem, indem er die neuen Stiefel auszog, und schlief ein. Stiefel und Geld waren fort, als er erwachte. Seine lauten Beschwerden lockten einen Polizisten herbei, der ihn obendrein wegen unordentlicher Aufführung festnahm. Nach Anhörung dieser Leidensgeschichte entließ Richter Chott den Gefangenen nach Earls Park.

Im Hyde Park-Polizeigericht gab Thomas F. Tulley, 5323 State Str., dem Richter Charlton heute Morgen das Versprechen, ein Jahr lang sich des Genusses geistiger Getränke zu enthalten. Er war verhaftet worden, weil er in der Trunkenheit gedroht hatte, Frau und Kinder zu ermorden. Sein Versprechen und die Fürsprache seiner Frau bewogen den Richter, ihn freizulassen.

Richter Mayer vom Chicago Ave.-Polizeigericht verurtheilte den vierzig Jahre alten Maler John Ploman zu $100 Geldstrafe nebst Kosten. Als Klägerin trat Frau Christiane Säuberlich, 784 Clybourn Ave., auf, deren 9jähriges Töchterchen Lucy dem Ploman zum Opfer gefallen sein soll. Die Kleine war so nervös, daß sie nicht dazu gebracht werden konnte, dem Richter ihre Geschichte zu erzählen. Der Richter sagte dem Angeklagten bei der Verurtheilung, daß er ihn der Grand Jury mit der Empfehlung für einen längeren Zuchthaustermin überweisen würde, wenn das Kind reden könnte.

Mortimer M. Oppenheimer, 4918 Calumet Ave., Sekretär von Louis Bach & Co., wurde von Richter Caverly unter $400 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Er wird von Leopold Schlesinger, 1246 N. California Ave., angeklagt, ein Uhrketten-Anhängsel im Werthe von $5 ihm gestohlen zu haben.

Zu $25 Geldstrafe und Kosten wurde der italienische Obstverkäufer John Pancini von Richter Prindiville verurtheilt. Er soll seine Kunden dadurch beschwindelt haben, daß er ihnen Körbe mit Obst für 25 Cents verkaufte, in denen unten mehr Papier, als oben Obst war.

Sämmtlichen Polizeirichtern fast wurden heute einige Gefangene vorgeführt, welche von den neu organisirten fliegenden Abtheilungen aufgegriffen worden waren. Im Polizeigericht an der Desplaines Straße wurden George Davis und George Brown, welche den Häschern an der West Madison Straße in's Netz gerathen waren, um je $100 gebüßt, drei Straßendirnen um je $15. Zu einer Buße von $20 verurtheilt wurde Chris Howard wegen Betreibens einer Spielhölle, sechs Kunden Howards, die mit ihm verhaftet worden waren, kamen mit der Bezahlung der Kosten des Verfahrens davon.

Schwalben als Papiermacher.

Aus Ratingen wird der „Papierzeitung" geschrieben: Neuartige Papiermacher können zurzeit in der hiesigen Papierfabrik beobachtet werden. Seit Jahren haben sich an der Decke des Holländersaales eine Gruppe Hausschwalben niedergelassen, die sich trotz der Tag- und Nachtarbeit der Müller in keiner Weise stören lassen. Die Thierchen haben sich nunmehr die Papierfaser nutzbar gemacht, indem sie den Stoff zum Nestbau verwenden. Draußen holen sie sich einen Halm Heu und tauchen ihn in den im Holländer umlaufenden Papierstoff, um diesen als Mörtel zu benutzen. Bemerkenswerth für die Klugheit der Schwalben ist, daß sie ungeleimten, unfertigen oder stark gefärbten Stoff nicht nehmen.

Für Forschungsreisende.

Die französische Geographische Gesellschaft hat soeben einen bemerkenswerthen Beschluß gefaßt. Es ist ein Kapital von 650,000 Frank zusammengebracht worden, dessen Zinsen den Männern zur Verfügung gestellt werden sollen, die sich durch Forschungsreisen um die geographische Wissenschaft verdient gemacht haben. Aus den Zinsen werden französischen Forschungsreisenden Altersrenten im Betrage von 600 bis 1200 Frank gewährt werden. Ferner soll das Kapital dazu dienen, Forschungsreisenden, die nicht im Stande sind, das von ihnen gesammelte, reichhaltige Material in Werken und gelehrten Abhandlungen in ihrem Beruf herauszugeben und zu publiziren, pekuniäre Beihilfen zu leisten. Endlich ist das Geld dazu bestimmt, Wittwen und Waisen von Forschungsreisenden zu unterstützen, die entweder auf der Expedition selbst oder infolge von Anstrengungen und Strapazen verstorben sind.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost.....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.....$3.00
Mit Sonntagpost.....$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Unerträglicher Despotismus.

Zum zweitenmale ist die Beamtenwahl der „Federation of Labor" durch die Todtschläger vereitelt worden, mit denen sich der Anführer einer gewissen Gruppe umgeben hat. Wäre nicht, durch die früheren Vorgänge gewarnt, die Polizei in genügender Stärke am Platze gewesen, so hätte es entweder einen blutigen Kampf gegeben, oder die Befürworter eines ehrlichen Wahlzettels hätten widerstandslos das Feld räumen und ihre Kandidaten „herauszählen" lassen müssen. Ob überhaupt jemals eine wirkliche Wahl wird stattfinden können, ist mindestens zweifelhaft, denn der gewaltthätige Flügel ist offenbar entschlossen, die Organisation zu beherrschen oder zu vernichten, während der andere Flügel Bedenken zu tragen scheint, die Landesgesetze anzurufen. Der Streit dürfte erst dann erledigt werden, wenn die große Masse der organisirten Arbeiter den sogenannten Führern zu verstehen gibt, daß sie in Wahrheit lediglich Beamte oder Diener, und nicht Herren oder Bosse sind. Kann sich das Heer der Mitglieder zu einer kräftigen Willenskundgebung nicht aufraffen, so wird zunächst die zentrale Körperschaft sich auflösen, und in weiterer Folge werden auch die einzelnen Gewerkvereine zurückgehen.

Aus der Politik sind die berufsmäßigen Gewaltmenschen so ziemlich verbannt worden. Die Wahlurnen sind durch das sogenannte australische Wahlgesetz hinlänglich geschützt, und auch bei den Vorwahlen geht es vergleichsweise friedlich her. Wenn auch noch hin und wieder Betrügereien vorkommen oder Stimmkästen gestohlen werden, so ist doch im Großen und Ganzen jeder Bürger bei der Ausübung seiner Wahlpflicht gegen Belästigungen gesichert. Gerade deswegen aber hat das Element, das früher die Stimmgeber einzuschüchtern pflegte, seinen Wirkungskreis in die Gewerkschaften verlegt. In diesen sucht es sich den „Einfluß" zu verschaffen, der unmittelbar oder mittelbar Geld und Ansehen bringt. Wenn nicht mehr als Waldpolitiker, so finden die Männer von der geballten Faust als Arbeiterführer die Anerkennung und Macht, auf deren geschäftliche Ausbeutung sie sich so gut verstehen. Da jedoch ihre in der Politik gelernten Kniffe und Schliche mitunter nicht „ziehen", so müssen sie, um sich in ihrer Stellung zu behaupten, ihre „Leibgarde" in's Treffen führen. Die gedungenen Todtschläger, die ursprünglich nur gegen Streikbrecher verwendet werden sollten, üben nun ihre „Aufklärungsarbeit" auch an Gewerkschaftlern aus, die es wagen, sich den Bossen offen zu widersetzen oder insgeheim entgegenzutreten. Es ist eine Schreckensherrschaft, die namentlich in einem freien Lande unmöglich sein sollte, und hoffentlich auch bald gebrochen werden wird.

Schwerlich ist es bloßer Zufall, daß die Schreckensmänner fast ohne Ausnahme von irischer Geburt oder Herkunft sind. Eher ist es beinahe selbstverständlich, daß dieselben Eigenschaften, die dieser „Rasse" einen weit über ihre Zahlenstärke und ihre wirthschaftliche Bedeutung hinausgehenden Einfluß auf die Politik gegeben haben, ihr auch zur Führerschaft in der Arbeiterbewegung verhelfen. Ihre unzweifelhafte Begabung, verbunden mit der Kenntniß und dem geschickten Gebrauche der Landessprache, gibt ihr einen gewaltigen Vortheil über die Arbeiter aller anderen Nationalitäten, die einander fremd sind und sich gegenseitig nicht verstehen. Leider begnügen sich aber die Irländer nicht mit der Rolle, die ihnen wegen ihrer natürlichen Beredsamkeit, Gewandtheit und Ausdauer in der Verfolgung aller vorgesteckten Ziele thatsächlich zukommt, sondern sie wollen in der Regel unumschränkt herrschen und mit Gewalt durchsetzen, was ihnen nicht freiwillig zugestanden wird. Diese Herrschsucht muß den Arbeitern anderer Abstammung und Anschauung auf die Dauer unerträglich werden. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die jetzt geschlossen vorgehenden Arbeiterorganisationen sich in „nationale" Gruppen zersplitterten, aber wenn die Irländer fortfahren, alle höheren Aemter zu monopolisiren und trotz ihrer ohnehin schon bevorzugten Stellung auch noch Todtschläger zur Vereitelung des freien Wahlrechtes zu verwenden, so wird die Spaltung sich nicht vermeiden lassen.

Der „Rassenhaß" soll und darf nicht in die Arbeiterbewegung getragen werden. Auf dem neutralen Boden der demokratischen Republik können Germanen und Slaven, Romanen und Kelten in Friede und Freundschaft zusammenwirken, und selbst wenn die Irländer zeitweilig hervorragen, so wird dagegen nichts eingewendet werden, solange ihnen die „Hegemonie" freiwillig übertragen wird. Es kann aber nicht geduldet werden, daß sie sich mit List oder Gewalt an die Spitze stellen und durch ihre Methoden die ganze Arbeitersache in schlechten Geruch bringen. Können sie nicht sich bescheiden lernen, so müssen sie abgeschüttelt werden. Despoten sind in der durch und durch demokratischen Arbeiterbewegung entschieden nicht am Platze.

„Nervöse Leiden."

Auch unter dem neuen Gesundheitskommissär behalten die wöchentlichen Berichte — man hat sie nicht unpassend Leitartikel genannt — über den Gesundheitsstand der Stadt, bezw. städtische Gesundheitsfragen ihren eigenthümlichen Reiz, und im Allgemeinen sind sie auch ebenso befriedigend und erfreulich wie früher. Aber wenn's Rosen sind, was man uns da zu Beginn jeder Woche ins Leben flicht, so fehlen doch auch hier die Dornen nicht ganz, und mit dem dieswöchentlichen Leitartikel im Besonderen hat's seinen großen Haken; es ist eine sehr schöne Rose, die Dr. Whalen uns zum Wochenbeginn beut, aber ein großer, spitzer Dorn sitzt an ihrem Stengel, und wenn wir stürmisch und unvorsichtig darnach greifen, mögen wir uns leichtlich unsere Gefühle daran verletzen.

Die Mittheilung, daß Chicagos Gesundheit im Monat Juli und in der ersten Augustwoche trotz der größeren Sterblichkeit während der heißen Welle vom 16. bis zum 19. Juli einschl. durchaus befriedigend und weit besser ist, als die aller andern Großstädte, ist gewissermaßen nur die papierne Spitzenmanschette, oder die Beilage von Smilax und Farnkraut, mit der man köstliche Blumen zu umgeben pflegt. Der Kern, die Rose, ist seine Besprechung des Themas „Nervenanspannung" bezw. die Versicherung, daß unsere Nerven sehr gesund und kräftig sind, daß die „Anspannung" keine Schrecken für sie hat und wir davon noch viel mehr vertragen können, ohne Erkrankung befürchten zu müssen. Nervöse Störungen und Krankheiten, erklärt Dr. Whalen, nehmen nicht nur nicht zu, sondern sind seit einer Reihe von Jahren thatsächlich in der Abnahme begriffen und sind besonders hier in Chicago stark ins Hintertreffen gekommen. Die Sterblichkeitsrate infolge von Erkrankungen des Nervensystems fiel von 21.4 im Jahre 1885 (nach zeitweiliger Steigerung auf 26.6 in 1891) auf 8.5 im Jahre 1904. Während Chicago in 1890 an nervösen Kranken New York und Boston noch übertraf, hatte es schon anno 1900 weniger darunter zu leiden, als diese Städte oder irgend eine andere amerikanische Stadt von mehr als 500,000 Köpfen.

Also die ungeheuren Anforderungen, welche unser unruhiges und lärmvolles, mühe- und arbeitsreiches Leben an unser Nervensystem stellt, schädigen uns nicht nur nicht, sondern sie sind uns im Gegentheile gewissermaßen gesund — nach Dr. Whalen. Andere Aerzte und ärztliche Schriftsteller bekannten sich zu anderer Ansicht und im Publikum war man bisher ganz entschieden geneigt, diesen zu glauben. Wenn wir's auch selbstverständlich Niemanden erzählten konnten, daß wir starben an nervösen Leiden, die einzig und allein verursacht worden waren durch ungeheure Anstrengung bei der Arbeit und die Hatz und Unruhe des neuzeitlichen Erwerbslebens, so konnten wir doch von Leiden erzählen, die wir uns in selbstloser Aufopferung durch unermüdliche, ununterbrochene Arbeit zuzogen, und das war recht schön. Es that wohl und leistete mitunter ganz ausgezeichnete Dienste, indem es unangenehmen Fragen, Andeutungen und „Redensarten" vorbeugte.

* * *

Wenn uns am Morgen die Hand ein wenig zitterte, so daß etwas von dem „schwarzen" Trunk auf das blüthenweiße Tischtuch überschwappte, so war das Nervosität, verursacht durch die angestrengte Arbeit bis tief in die Nacht hinein am Tage zuvor, und die theure Gattin kam gar nicht zu der Bemerkung, „du mußt wieder schön gekneipt haben", die sie schon auf der Zunge hatte. Wenn das Abendbrot nicht schmeckte, so lag das daran, daß man von der Hast und Last der Arbeit noch zu aufgeregt war, und nachdem das festgestellt wurde, konnte der Gedanke, daß man drei Stunden lang an einer Bar stand und sich den Magen mit Bier und Freilunch füllte, selbstverständlich gar nicht aufkommen. Wenn man sich bei der Arbeit den schweren schmerzenden Kopf stützen mußte oder im Thran umhertappte und nichts fertig brachte, so war die darin zum Ausdruck kommende nervöse Störung eine Folge des schlafmordenden Lärms der Straßen- und Hochbahnen und des städtischen und häuslichen Lärms überhaupt. Die von dem Lärm und der Aufregung der Großstadt und der Hatz und Last der Arbeit gezeugte „Nervosität" war wirklich gar nicht selten eine sehr gute Sache — eine famose Entschuldigung! Ein Jeder mußte von rechtswegen daran glauben, denn es war doch eine „allbekannte Thatsache", daß das neuzeitliche Großstadtleben und das so überaus lebhafte und ruhelose Chicagoer im Besonderen, die Nervosität und nervöse Leiden aller Art ganz ungeheuerlich fördert; und ein Jeder glaubte, so lange sie nicht zu oft vorgebracht wurde, daran, denn—man wußte ja nicht, was einem selbst einmal passiren konnte. Wenn es auch nicht immer gelang, den Verdacht der theuren Gattin ganz zu scheuchen und auch vor ihr in der Märtyrerkrone des von der „Arbeit für die Seinen" erschöpften und aufgeriebenen „Pflichtmenschen" zu erscheinen, so war's doch sicher, daß die Gute der Nachbarin von der schrecklichen Nervosität des überarbeiteten Gatten erzählen und damit die Ursache des verdächtigen Schwankens u. dergl. bei der nächtlichen Heimkehr feststellen würde. Ja, es war wirklich sehr schön — und nun kommt unser Dr. Whalen und sagt, unsere Nerven seien gesund und gesünder und kräftiger, als je. Die „Arbeitshatz", der Lärm und die Unruhe des Chicagoer Lebens machten ihnen gar nichts aus und sie könnten noch viel mehr davon vertragen.—

Vielleicht wäre es klüger, den eigenen Gesundheitsapostel zu verleugnen und dem New Yorker zuzujubeln, der erst dieser Tage wieder vor dem überaus aufregenden neuzeitlichen Großstadtleben warnte und Denjenigen, die der Herzkrankheit und vorzeitigem Tode zu entgehen wünschen, anrieth, sich keine Sorgen zu machen, kein schweres Mittagsmahl einzunehmen und Abends nach dem Dinner zu ruhen und sich für den Schlaf vorzubereiten, und nach dem erreichten 45. oder 50. Lebensjahre das Leben etwas ruhiger und gemüthlicher zu nehmen. Aber — ehrlich währt am Längsten! Wenn wir ehrlich sein wollen, müssen wir zugeben, daß von einem Zutode-Arbeiten heutzutage und hier in Chicago gar keine Rede sein kann, und daß es etwas anderes ist, als die Arbeit und der Großstadtlärm, was uns „nervös" macht. Wir können das um so eher, als wir dann allerdings nicht mehr im Heiligenschein dastehen, aber doch als viel bessere Menschen, als alle anderen Großstädter, da eben doch, nach dem Verhältniß der betreffenden Todeszahlen zu urtheilen, bei uns solche nervöse Störungen und Leiden viel weniger häufig vorkommen als bei jenen, und an den Heiligenschein doch niemand so recht glaubte. Wenn wir von Nervosität infolge von Arbeit usw. sprachen, so logen wir uns als eine Art gegenseitige Entschuldigungsgesellschaft doch zumeist nur etwas vor, und thaten so, als glaubten wir's.

Wer übrigens noch an der Richtigkeit der Beobachtungen Dr. Whalens zweifeln könnte, der braucht sich nur die für „Todesfälle infolge nervöser Leiden" geltenden Verhältnißzahlen zu betrachten. Auf 170 solche Todesfälle in Chicago kamen 175 in New York, 194 in Boston und 254 in Philadelphia! Das wird genügen. Daß das Geschäft in Philadelphia so sehr viel aufreibender sei als hier oder in New York, wird niemand behaupten wollen.

len; hingegen weiß man, daß in Philadelphia die Flüsterkneipe mit ihrem schlechten Fusel herrscht und besonders des Sonntags glänzende Geschäfte macht. — Boston kommt darin an zweiter Stelle. — — — —

Die Einwanderungs-Million.

Die Angstmeier, denen der Schreck über die „Millionen-Einwanderung" des verflossenen Jahres in die nativistischen Glieder gefahren ist, sollten sich der Antwort erinnern, mit der seiner Zeit den Klagen über den „Milliarden-Kongreß" begegnet worden ist. „Dies ist auch ein Milliarden-Land!", hieß es damals, als die Ausgaben-Verwilligungen eines Kongresses zum ersten Mal die Summe einer Milliarde Dollars erreichten. Das Milliardenland ist seit jener Zeit noch viel milliardenhafter geworden. Es ist gewachsen in jeder Beziehung: an Größe, an Reichthum, an Arbeitsgelegenheiten, an Volkszahl und Volkskraft. Die Million Einwanderer wird ihm heute nicht mehr, oder weniger, fühlbare Beschwerde bereiten, als ihm vor 15 Jahren die Milliarde Ausgaben gemacht hat. die sich seitdem ausgewachsen hat zu nahezu zwei Milliarden.

Zieht man das Wachsthum der Bevölkerung in Betracht, so verliert die „größte bisher erlebte Einwanderung" mit einem Schlage alle Erstaunlichkeit oder Ungeheuerlichkeit. Es ist ein mäßiger Anschlag, daß die Einwohnerzahl der Ver. Staaten im verflossenen Rechnungsjahre 80 Millionen betragen hat. Die Einwanderungs-Million hat also auf durchschnittlich 80 Einwohner einen Einwanderer gebracht. Im Jahre 1882 kamen 788,992 Einwanderer ins Land. Die Bevölkerungsziffer betrug ungefähr 51 Millionen, so daß schon auf 65 Einwohner ein Einwanderer kam. Im Jahre 1850, mit 23 Millionen Einwohnern und 369,986 Einwanderern, entfiel ein Einwanderer schon auf durchschnittlich 62 Bewohner.

Niemand wird heute behaupten, daß jene frühere Einwanderung zu groß gewesen sei, oder daß sie dem Lande nicht zum Vortheil gewesen. Man lacht heute der Thorheit der Knownothing-Partei, die mit dem Feldgeschrei „America for Americans" die Einwanderung bekämpfte und für die politische Entrechtung der „Foreigners" selbst mit Knüppel und Schießprügel stritt. Man lacht darüber und spricht im selben Athem der gleichen oder ähnlichen Thorheit das Wort. Die heutigen Einwanderungsgegner vom Schlage des Bostoner „Einwanderungs-Beschränkungsbundes" mögen sich für Vertreter einer erleuchteten Staatskunst halten den fremdenhassenden Geheimbündlern der fünfziger Jahre gegenüber. Nach weiteren fünfzig Jahren dürfte über sie und ihre Aengste geurtheilt werden, wie man heute über jene urtheilt.

Wie das amerikanische Volk die frühere Einwanderung verdaut und sich angeähnlicht hat, so wird ihm das nach aller Voraussicht mit der neuen Einwanderung gelingen. Und zwar trotz des veränderten Karakters dieser neuen Einwanderung, den ein heut veröffentlichter amtlicher Bericht zahlenmäßig widerspiegelt. Es vertheilt sich darnach die letztjährige Einwanderung aus europäischen Ländern wie folgt (zum Vergleich sind die Ziffern des Vorjahres beigefügt).

	1905.	1904.
Oesterreich-Ungarn	275,693	177,150
Belgien	5,302	3,976
Dänemark	8,970	8,525
Frankreich	10,168	9,406
Deutsches Reich	40,576	46,380
Griechenland	10,515	11,343
Italien	221,479	193,296
Niederlande	4,954	4,916
Portugal	5,028	6,715
Norwegen	25,064	23,808
Rumänien	4,437	7,087
Russisches Reich	184,897	145,141
Serbien, Bulgarien, Montenegro	2,043	1,325
Spanien	2,600	3,996
Schweden	26,591	27,763
Schweiz	4,270	5,023
Europäische Türkei	4,542	4,344
England	64,709	38,626
Irland	52,945	36,142
Schottland	16,977	11,092
Wales	2,403	1,730
Sonstige Europäer	13	143
Insgesammt aus Europa	974,298	767,933

Die größte Zunahme weist, wie schon früher hervorgehoben, Oesterreich-Ungarn auf, das jetzt an der Spitze der Liste steht, während es im Vorjahr noch die zweite Stelle einnahm, auf die jetzt Italien herabgerückt ist. Das Mehr der Einwanderung dem Vorjahr gegenüber stellt sich für Oesterreich-Ungarn auf rund 98,000, für Italien auf 28,000, für Rußland auf 43,000. Von den Ländern des nordwestlichen Europa, woher uns früher der Hauptzuzug gekommen, hat nur Großbritannien eine große Zunahme zu verzeichnen. Es sind insgesammt aus England, Schottland, Irland und Wales im letzten Jahre ungefähr 187,000 Einwanderer gelandet, gegen nur ungefähr 137,000 im vorhergegangenen Jahre, so daß die Steigerung der britischen Einwanderung sowohl die der italienischen, wie die der russischen übertrifft. Dagegen hat die deutsche Einwanderung von 1904 auf 1905 eine Abnahme um rund 6000 erfahren, nachdem sie von 1903 auf 1904 um ungefähr ebenso viel zugenommen hatte. Von den skandinavischen Ländern sind Dänemark und Norwegen mit kleiner Zunahme, Schweden ist mit einer kleinen Abnahme vertreten.

Aus asiatischen Ländern sind im letzten Jahre insgesammt 24,817 Einwanderer gekommen, gegen 26,186 im vorhergegangenen Jahre. Die japanische Einwanderung ist gefallen von 14,264 auf 10,332. Im Vergleich zum Jahr 1903 weist sie eine Abnahme um fast 9000 auf. Nach dem Geschrei gewisser kalifornischer Hetzbolde über die angebliche „gelbe Gefahr" hätte man glauben sollen, daß sie mindestens um das Zehnfache angewachsen wäre.

Der schwarze Erdtheil, Afrika, hat uns Alles in Allem im letzten Jahre 757 Einwanderer geschickt. Aus Australien sind 2091 gekommen. An amerikanischer Einwanderung sind uns zugegangen: 2168 aus Britisch-Nordamerika, 2641 aus Mexiko, 1196 aus Mittelamerika, 2576 aus Südamerika und 16,641 von den westindischen Inseln. Ungefähr die wenigste Sehnsucht nach den hiesigen Gestaden legen, merkwürdig genug, unsere philippinischen Schützlinge an den Tag. Aus ungefähr 8 Millionen, worauf man ihre Zahl veranschlagt, sind nicht mehr als 39, genau drei Bäckerdutzend, hier eingewandert.

Der erste deutsche Truppentransportdampfer.

Am 15. Juli hat der auf der Germaniawerft in Kiel erbaute Dampfer Borussia der Hamburg-Amerika-Linie, der erste deutsche Dampfer, der mit spezieller Berücksichtigung der Verwendungsmöglichkeit als Truppentransportdampfer erbaut worden ist, seine Probefahrt mit gutem Erfolge bestanden. Durch dieses Schiff ist die Gruppe der Spezialschiffe, die der moderne Schiffbau kennt, um eine neue interessante Art bereichert worden. Die Borussia ist ein etwas über mittelgroßer stattlicher Passagierdampfer von 128 Meter Länge, 16½ Meter Breite, 10,7 Meter Tiefe und 7500 Brutto-Registertons Rauminhalt. Als Doppelschraubendampfer mit 2 Maschinen von zusammen 3200 Pferdestärken ausgerüstet, bewegt er sich mit einer Geschwindigkeit von 12 Seemeilen. In 30 Kabinen wird das Schiff 60 Passagiere 1. Klasse, in 20 Kammern 40 Passagiere 2. Klasse und in großen luftigen Mannschaftsräumen 1350 Mann Truppen unterbringen können. Alle Anlagen und Einrichtungen an Bord entsprechen den besonderen Anforderungen, welche die Reichsbehörden an Transportdampfer stellen. Umfangreiche Waschräume, Räume für Gewehrständer und dergleichen mehr zeigen den besonderen Charakter des Dampfers an. Ausdrücklich zu betonen ist, allerdings, daß die Borussia keineswegs ausschließlich als Truppentransportdampfer gedacht ist; das Schiff ist zunächst ein regulärer Passagier- und Frachtdampfer, der für gewöhnlich privaten Rhedereigeschäften dient und dem Truppentransport nur besonders zweckmäßige Einrichtungen zur Verfügung stellt. Gleich die erste Fahrt des Dampfers, die am 30. Juli ihren Anfang nahm und nach Ostasien führt, wird nicht im Dienst des Reichs, sondern nach privatem Fahrplan der Rhederei ausgeführt. Bei dieser Verwendungsart können durch anderweite Ausnutzung der rein militärischen Anlagen weitere Unterkunftsräume für etwa 400 Zwischendecker geschaffen werden.

Lokalbericht.

Eingesandt.

(Für Einsendungen aus dem Leserkreis ist die Redaktion nicht verantwortlich.)

An die Redaktion der „Abendpost."

Schon oft habe ich mir die Frage vorgelegt, wie ein fleißiger Handwerker seine Familie redlich ernähren und seine Kinder zu ordentlichen Menschen erziehen könne.

Niemals habe ich geglaubt, daß zivilisirte Menschen sich von dem Teufel, der sich Union nennt, so unterdrücken lassen könnten. Da ist z. B. eine Familie, deren Oberhaupt ein ehrlicher, rechtschaffener Mann ist und arbeiten möchte, infolge schlechten Geschäftsgangs aber keine Arbeit findet, kein Geld zum Eintritt in die Union besitzt und nun an jeder Stelle, wo er um Arbeit nachfrägt, immer dieselbe trostlose Frage hören muß: „Gehören Sie zur Union?" Warum ist unter zivilisirten Menschen in unserem vorgeschrittenen Jahrhundert der Mensch ein Sklave der Arbeiterverbände—, warum muß er bezahlen, um Arbeit finden zu können? Stellen wir dadurch den Menschen nicht den Thieren gleich, die mit der Peitsche zur Arbeit angetrieben werden?

Was werden die Folgen dieser trostlosen Zustände sein? frage man sich. Man hat doch genug von den Streiks gesehen. Wie kann eine Arbeitervereinigung bestehen, wenn sich die sogenannten Führer ihre Taschen füllen mit Hilfe des Schweißes der blinden Arbeiter, die zu ihnen wie zu einem Gott oder König aufblicken, und wie werden die Frauen und Kinder dieser Betrogenen hintergangen und ihres Lebensunterhalts beraubt!

Möchte doch bald einmal die Arbeiterschaft sehen und selbständig sein lernen, und das schöne, ruhige und sorgenlose Leben, das unsere Vorfahren führten, wird zurückkehren und Wohlstand wieder bei uns einkehren.

Ein langjähriger Leser der „Abendpost."

Gegen Lorimer.

Seine Widersacher hoffen, ihn demnächst gänzlich abzusägen.

Chicagoer nicht sehr nervös.

Chef Collins sucht einen Distrikt der Südseite moralisch zu säubern. — Der militärische Polizeichef von Evanston. — Glencoe's Krieg mit den Kraftwagenfahrern.

Die „unabhängigen", d. h. Herrn Lorimer nicht gewogenen Republikaner des sechsten Kongreßbezirkes stellen schon wieder einmal Wahrscheinlichkeits-Rechnungen darüber an, ob es wohl möglich sein würde, zu verhindern, daß Herr Lorimer nochmals als Kongreß-Kandidat aufgestellt wird. Daß Herr Lorimer selber, der im Laufe der Jahre zu einem sehr wohlhabenden Manne geworden ist und mancherlei Geschäftsinteressen hat, die seine Zeit stark in Anspruch nehmen, vielleicht garnicht daran denkt, sich um die Wiedernomination zu bewerben. zieht man anscheinend nicht in Betracht. Vor zwei Jahren wurde Herr Bernard A. Eckhart veranlaßt, Herrn Lorimer die Nomination streitig zu machen. Da Lorimer damals die ganze County-Maschine hinter sich hatte, sowie über einen großen Theil des Einflusses verfügte, welcher von der derzeitigen Verwaltung der Westseite Parks und von zahlreichen Staatsbeamten ausgeübt wurde, die ihm ihre Anstellung zu verdanken hatten, so wurde der Sieg über Eckhart ihm verhältnißmäßig leicht. Jetzt liegen die Dinge wesentlich anders. Die County-Maschine versagt Herrn Lorimer ihre Dienste, an der Spitze der Westseite Parkverwaltung steht Herr Eckhart selber, und die sonstige, auf Staatskosten gespeiste Maschinerie der republikanischen Partei wird weit eher gegen Lorimer aufgeboten werden, als für ihn. Vor gänzlicher Isolirung freilich hat Lorimer sich zu schützen gewußt, indem er ein Bündniß mit den Senatoren Cullom und Hopkins eingegangen ist, die ihn wahrscheinlich bei der Besetzung einiger sehr einträglichen Bundesämter werden mitsprechen lassen. Ob die Aussicht auf diese paar Zuckerbrote ausreichen würde, um Lorimer eine Mehrheit der Delegatenstimmen auf dem Nominationskonvent zu sichern, steht sehr dahin. Thatsächlich ist Lorimers Macht als Führer innerhalb der lokalen Partei-Organisation freilich auch heute noch keineswegs gebrochen. Seine Hauptstärke liegt indessen nicht im sechsten, sondern im fünften Kongreßbezirk. Die republikannischen Parteigänger in der 9., 10., 11. und 12. Ward tanzen auch heute noch bereitwilligst nach Lorimers Pfeife; im fünften Bezirk könnte demnach Lorimer jederzeit ohne die mindeste Anstrengung seinerseits für den Kongreß nominirt werden. Aber damit wäre ihm nicht gedient, denn der fünfte Kongreßbezirk ist so überwiegend demokratisch, daß es fast als ein Wunder zu betrachten war, als dort im vorigen Jahr der republikanische Kandidat gewählt wurde. Daß sich dieses Wunder im nächsten Jahr wiederholen könnte, wagt man selbst auf republikanischer Seite nicht einmal zu hoffen, viel weniger zu glauben. — Lorimers Gegner wollen wieder Herrn Eckhart zu bewegen suchen, daß dieser bei der Bewerbung um die Kongreß-Kandidatur gegen Lorimer in die Schranken trete. Ob er sich dazu wird verstehen wollen, ist aber im höchsten Grade ungewiß.

* * *

Der neue städtische Gesundheitskommissär, Dr. Whalen, beschäftigt sich in dem neuesten „Bulletin" seines Departements mit einer, in einer medizinischen Fachschrift erschienenen Abhandlung über die Zunahme, welche sich in den Großstädten in der Zahl der Sterbefälle bemerklich macht, die auf Nervenüberreizung zurückzuführen sind. Dr. Whalen kommt an der Hand statistischer Belege zu dem Schluß, daß wenigstens in Chicago von einer derartigen Zunahme nichts zu bemerken ist. Im Gegentheil, es habe hier im Verlaufe der letzten zwanzig Jahre eine erhebliche Abnahme in dem Prozentsatz stattgefunden, welchen Todesfälle der fraglichen Art von der Gesammtzahl der Sterbefälle bilden. Die Abnahme sei um so bemerkenswerther, als seit dem Jahre 1898 in die Chicagoer Sterblichkeitsstatistik auch die Sterbefälle mit einbegriffen werden, die aus den County-Anstalten in Dunning (außerhalb der Stadtgrenze gelegen) zur Meldung kommen, und gerade von diesen Todesfällen seien doch sehr viele auf das Konto „Nervenleiden" zu setzen. Im Jahre 1885 entfielen von je 1000 Todesfällen in Chicago 21.4 auf die Rubrik Nervenleiden. Dieses Verhältniß stieg in den nächstfolgenden Jahren — wenn auch die Steigung keine stetige war; der Höchstpunkt der Steigung wurde im Jahre 1891 erreicht, als von je 1000 Sterbefällen 26.6 auf Rechnung von Nervenüberreizung kamen. Seither ist das Verhältniß andauernd zurückgegangen, bis im vergangenen Jahre nur mehr in 8.5 aus je 1000 Sterbefällen als Todesursache Nerven-Ueberreizung festgestellt worden ist.

* * *

Die gestern und vorgestern von der Polizei-Verwaltung ausgesandten Streifkorps haben auf diesen beiden ersten Runden gegen 80 Verhaftungen vorgenommen. Die Führer der Patrouillen versichern, daß die meisten Lokale, in denen sich früher gewerbsmäßige Verbrecher zu Dutzenden aufzuhalten pflegten, „wie ausgestorben" seien. — Im Einverständniß mit Mayor Dunne hat Chef Collins sich neuerdings ganz nebenbei daran gemacht, die Wabash Ave. von der 12. bis zur 22. Straße, die 22. Straße von der Wabash Ave. bis zur Cottage Grove Ave. und die Cottage Grove Ave., soweit dieselbe mit dem Uebel behaftet ist, von Bordells und anderen zweifelhaften Lokalen zu säubern. Polizeileutnant Walsh von der Bezirkswache an der Cottage Grove Ave. ist mit der Durchführung dieser Aufgabe betraut worden und hat die Inhaber und Inhaberinnen der betreffenden Geschäftsplätze bereits davon in Kenntniß gesetzt, daß sie sich nach einem anderen Felde für ihre Unternehmungen umsehen müßten. Auf die Frage, wohin sie sich denn wenden sollten, hat der Leutnant nur mit den Achseln gezuckt und erklärt, das gehe ihn nichts an, er habe nur den erhaltenen Befehl zu vollstrecken.

* * *

Gouverneur La Follette von Wiskonsin, der sich zur Zeit auf einer Vortragstour befindet und die Führung seiner Amtsgeschäfte dem Vize-Gouverneur Davidson überlassen hat, kam gestern durch Chicago. Als ihm mitgetheilt wurde, daß die Inhaber der schwimmenden Wettbude „City of Traverse" sich mit derselben in Wiskonsiner Gewässer begeben hätten und versuchen würden, auch ihre Chicagoer Kundschaft dorthin zu locken, meinte Herr La Follette, daß dieses Unternehmen seitens der betheiligten Herrschaften ein sehr gewagtes sei. Die Wiskonsiner Gesetze gegen Landstreicherei seien nicht nur streng, sondern auch ungemein dehnbar, so dehnbar in der That, daß sie sich auch auf Seestreicherei von der Art würden anwenden lassen, wie sie in diesem Falle getrieben werden soll. Herr Davidson würde muthmaßlich dafür sorgen, daß die Sheriffs der in Frage kommenden Uferbezirke ihre Pflicht thun.

* * *

In der Polizeimacht von Evanston, wo es anläßlich der militärischen Schrullen des zum Chef ernannten Col. Frost schon seit mehreren Wochen viel dumpfes, Unheil kündendes Murren gegeben hat, ist es zu einem beträchtlichen Krach gekommen. Col. Frost hat bekanntlich angeordnet, daß alle Mitglieder der „Force", wenn immer sie einem Vorgesetzten begegnen, oder ein solcher an ihnen vorübergeht, diesem in militärischer Weise Reverenz erweisen sollen. Den Kapitän Mersch nun, welcher lange Jahre thatsächlicher Polizeichef von Evanston war, hat Col. Frost von Anfang an schon im Verdacht gehabt, daß es demselben mit der Reverenz für ihn, Frost, nicht ernst ist. Gestern kam Col. Frost in's Polizei-Hauptquartier; Kapitän Mersch war dort und machte seine Reverenz. Der Col. marschirte in sein Amtszimmer, Kapitän Mersch setzte sich an's Fenster und blickte nachdenklich auf die Straße hinaus. Nach einer Viertelstunde oder so kam Col. Frost wieder aus seinem Amtszimmer heraus und schritt durch das große Empfangszimmer dem Ausgange zu. Kapitän Mersch mag ihn nicht bemerkt haben, jedenfalls fuhr er in seiner nachdenklichen Betrachtung der Straße fort; Reverenz machte er nicht. Das mußte den Colonel natürlich baß verdrießen, denn offenbar hatte man's hier nicht mit einer bloßen Unaufmerksamkeit, oder Unhöflichkeit zu thun, sondern mit absichtlicher Uebertretung einer Dienstvorschrift, Unbotmäßigkeit, Verrath und Meuterei. Aber er war der Lage gewachsen. „Kapitän Mersch", sagte er streng und kalt, wie es so seine militärische Art ist, „begeben Sie sich in mein Zimmer." — Der Kapitän begab sich; hinter ihm her begab sich Col. Frost.

Was sich dann im Zimmer des Chefs begeben hat, weiß man nicht genau. Col. Frost soll dem Kapitän nahegelegt haben, um seine Entlassung einzukommen. Diesen Gefallen hat aber der Kapitän ihm nicht thun wollen, worauf der Chef ihn für 30 Tage vom Dienst suspendirt und ihm angekündigt hat, daß er alles Weitere demnächst hören werde. — Muthmaßlich wird es nun zwischen den Freunden des Kapitän Mersch und denen des Kriegsobersten Frost ein bedeutendes Tauziehen geben.

* * *

In dem Vororte Glencoe, nördlich von Wilmette, führt bekanntlich die wohllöbliche Dorfbehörde, unterstützt von der Mehrheit der Einwohnerschaft, Krieg gegen Kraftwagenfahrer, besonders solche von auswärts. Den Leuten von Glencoe, denen es an anderweitiger Unterhaltung fast gänzlich fehlt, macht dieser Krieg großen Spaß, den Kraftwagenfahrern aber nicht den geringsten. Als neueste Kriegsmaßregel haben die Behörden von Glencoe die als Hauptstraße durch ihre Ortschaft führende Sheridan Road innerhalb ihres Machtgebietes an zahlreichen Stellen mit künstlichen Erhöhungen versehen, welche das Fahren auf dieser Strecke zu einem Hinderniß-Rennen machen. Kraftwagenfahrer, welche von den Terrainschwierigkeiten nichts wissen und ahnungslos mit einiger Geschwindigkeit über einen solchen Wall hinwegfahren, verspüren hierbei einen plötzlichen, höchst unangenehmen Ruck, der manchmal stark genug ist, um sie zu einer kleinen Luftreise zu zwingen. Auch den Federn von Kraftwagen, falls sie nicht sehr widerstandsfähig sind, kann ein derartiger Ruck gefährlich werden. Mit dieser kleinen Neckerei noch nicht zufrieden, nehmen die Glencoer auch noch rücksichtslos einen Jeden gefangen, der innerhalb ihres Gebietes die statthafte Fahrgeschwindigkeit überschreitet. Sie behaupten zwar, daß sie gegen die Frevler erst vorgehen, wenn die zulässige Fahrgeschwindigkeit um mehr als das Doppelte überschritten wird, die sechzehn gestern verhafteten „Autler" behaupten aber übereinstimmend, daß diese vorgebliche Mäßigung in Wirklichkeit nicht geübt werde.—Die verhafteten Personen wurden unverweilt dem Ortsrichter vorgeführt und von diesem um je $10 gebüßt.—In Highland Park wurden gestern drei Kraftwagenfahrer wegen angeblich zu großer Fahrgeschwindigkeit verhaftet.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und unser lieber Vater

Joseph Schober

im Alter von 50 Jahren, 8 Monaten und 1 Tag am Sonntag, den 6. August, nach langem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 9. August, um 9 Uhr Vorm., vom Trauerhause, 227 W. 18. Str., nach der St. Franziskuskirche und dann nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katharina Schober, Gattin.
Georg, Rosa, Franziska, Franz, Kinder.
Anna Schober, Schwiegertochter.
Margaretha Schreiner und Katharina Stroh, Schwester. mdi

Ruhe sanft, Du lieber Vater,
Den wir einst so sehr geliebt;
Bitten heut' noch um Verzeihung,
Wenn wir haben Dich betrübt.
Kummer, Sorgen, Plag' und Schmerz
Drücken niemals mehr Dein Herz.
Weinend stehen wir am Grab
Und blicken traurig zu Dir hinab.
In des Himmels lichten Höhen
Werden wir uns wiedersehen. mdi

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser lieber Vater

Heinrich Martens

am Samstag, den 5. August, ein Viertel vor 4 Uhr Nachm., im Alter von 64 Jahren, 11 Monaten und 15 Tagen von seinem schweren Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Vormittag um zehn Uhr, vom Trauerhause, 943 Lill Ave., nach der St. Jakobi-Kirche und von da nach dem St. Lukas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Dorothea Martens geb. Höppner, Gattin.
Karl Martens, Sohn.
Dora und Minna, Töchter.

Gestorben: Am Sonntag, den 6. August, W. H. Donnerstag, 68 Jahre alt, geliebter Gatte von Susanna Donnerstag, Vater von Roy, Arthur, Max und Frau Mary Jacobs. Beerdigung am 8. August, vom Trauerhause, 790 Milwaukee Ave., nach dem Waldheim „Free Sons" Friedhof. New York, Brooklyn, Buffalo und Louisville Zeitungen bitte zu kopiren.

Gestorben: Am 5. August 1905, in ihrer Wohnung, 450 Harlem Ave., Oak Park, Dora Utritz, 68 Jahre alt, Gattin von Charles Utritz. Leichenfeier Dienstag, um 2 Uhr Nachm. im Hause und 2:30 in der Kirche, Ecke Augusta und Belleforte Ave. Beerdigung auf dem Concordia Friedhof.

Gestorben: Elsie Funk, 16 Jahre alt, geliebte Tochter von Bertha Funk. Beerdigung am Mittwoch, den 9. August, 10 Uhr Vorm., nach dem Montrose Friedhof.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergeßlichen geliebten Gattin und Mutter

Elizabeth Huber,

möchten wir allen Freunden und Bekannten herzlich danken für die herzliche Theilnahme, die sie ihr während ihrer Krankheit und bei der Beerdigung erwiesen haben. Ferner dem Frauenverein der Evang. Friedensgemeinde für das Geschenk, Blumenstücke und große Betheiligung der Schulkinder und Lehrer für den schönen Gesang, und Herrn Pastor L. Kohmann für seine trostreichen Worte unseren innigsten herzlichen Dank.

A. Huber und Familie, 5123 Lafiln Str.

Wichtig für Hausfrauen! Einmachebuch. Anleitung zum Einlegen der Früchte und zum Konserviren von Fleisch. Von E. Weil. 194 Seiten gebunden. Preis 75c und 10c Porto.
KOELLING & KLAPPENBACH.
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2118.
Zweig-Geschäft 145 Wabash Ave.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt. 14jl,*2,1m
Telephon West 1512.

Chicago Schützen-Verein.
Die regelmäßige Versammlung findet Dienstag, den 8. August, Abends 8 Uhr im Hotel Bismarck statt. Da über das im nächsten Monat abzuhaltende Schützenfest sehr Wichtiges besprochen wird, sind alle Mitglieder ersucht, anwesend zu sein. — George Kersten, Präs. H. Kräußlich, Sekr., 332 E. North Ave.

Dampfer **COLUMBUS**
GOODRICH LINE STEAMERS
Großartigstes aller Exkursions-Boote.
$1 RUND-FAHRT MILWAUKEE
9:30 V. Wochentage
10:00 V. Sonntags.
Docks am Fuße von Michigan Ave.
jul27,31,aug3,7

RIVERVIEW PARK
SHARPSHOOTERS
BELMONT and WESTERN AVE. and ROSCOE BOUL.
Reguläre Militärkonzerte und Attraktionen.
Heute Abend und jeden Abend
Pain's aufregendes Schaustück:
Fall von Port Arthur
Reservirte Sitze bei Lyon & Healy.
Speziell— Heute — Old Settlers. Eintritt 25c zum Park.

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60TH ST.
Eine oriental. musikal. Absurdität: „The High Mogul". 10c Matinees Dienstag, Donnerstag u. Samstags 10c.—Außerord. Engagement des Luftwunder „Blondin". Militärkonzerte. Elektr. Fontäne und viele andere Attraktionen. Eintritt 10 Cents. Niemals höher. 6ag,*X

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen-Aufführungen. Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c. Kinder 10c. Jeden Abend u. Sonntag Matinee.

Trolley-Exkursionen
nach dem Illinoiser Staats-Zuchthaus in Joliet.
Jeden Dienstag und Donnerstag, über die Chicago & Joliet Electric Railway, zum billigen Preise von 75c für die Rundfahrt, einschließl. Eintritt zum Zuchthaus. Nehmt „Archer Limits" Cars bis 48. und Archer Ave., wo Tickets zum Verkauf sind. 6ag,*X

Verlangt: Junge Männer um Telegraphie und Bahnbuchführung zu erlernen; $50 bis $100 Monatsgehalt unsern Graduirten oder kein Lehrgeld. Unsere 6 Schulen die größten in Amerika, von allen Bahnbeamten empfohlen. Jetzt ist die richtige Zeit einzutreten. Schreibt wegen Katalog.
Morse School of Telegraphy,
Cincinnati, O.; Buffalo, N. Y.; Atlanta, Ga.; La Crosse, Wis.; Texarkana, Tex.; San Francisco, Cal. (Schreibt nach einer dieser Adressen.)

WATRY **N. WATRY & CO.,**
99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Lokalbericht.

Ergebnißlos.

Die gestrige Versammlung der „Chicago Federation of Labor."

Donnelly wieder auf dem Damm.

Madden und seine Leute verlassen sich auf die Kraft ihrer Lungen.—Von der Konvention der Fuhrleute-Bruderschaft.—Gompers über die „Industrial Workers".

Wie es sich voraussehen ließ, ist es gestern in der Geschäftsversammlung der „Chicago Federation of Labor" sehr stürmisch zugegangen, ein Ergebniß aber hat die Versammlung kaum gehabt. Es wurden derselben bezüglich der Vorgänge vom 16. Juli (Vereitelung der Beamtenwahl und Mordangriff auf Michael Donnelly) zwei Berichte, bezw. Empfehlungen unterbreitet. Der Vollzugsausschuß empfahl, daß eine neue Kandidatenliste aufgestellt und die Neuwahl am 20. August vorgenommen werden möge; die Wahlkommission, welche die Wahl am 16. Juli hätte leiten sollen, nahm den Standpunkt ein, daß in Anbetracht der Geschehnisse die Wahl in offener Sitzung vorgenommen werden sollte, und zwar sofort. Michael Donnelly, der Vorsitzer der Kommission, noch nicht ganz wieder hergestellt von den Verletzungen, welche seine brutalen Angreifer ihm beigebracht, hatte es sich nicht nehmen lassen, den Bericht der Kommission persönlich vorzulegen. Er wurde von der großen Mehrheit der Delegaten mit lautem Beifall begrüßt. Darüber, ob die Empfehlung der Wahlkommission oder die des Vollzugsausschusses angenommen werden sollte, kam es zu einer längeren und ziemlich erregten Debatte. Für die Empfehlung des Vollzugsausschusses sprach als erster Delegat George W. Geary von der Union der Brücken- und Eisengerüst-Bauer. Herr Geary ist Vorsteher der staatlichen Arbeitsnachweis-Bureaux und ein eifriger republikanischer Parteigänger. Er hielt dafür, daß es schon deshalb nicht angehen würde, die Beamtenwahl in offener Sitzung vorzunehmen, weil die Vertreter zahlreicher Organisationen nicht zur Stelle wären, diese also ihres Stimmrechts beraubt werden würden, falls man ohne weiteres zur Wahl schritte; außerdem würde die Abstimmung auch viel zu lange Zeit in Anspruch nehmen, man würde damit nicht vor Mittwoch, oder doch nicht vor Ablauf von 24 Stunden fertig werden. „Wir haben Zeit!" versicherten darauf einige Anhänger der Dold'schen Richtung, und die Mehrheit der Versammelten stimmte lärmend zu.

Der nächste Redner war Delegat Harding von der Typographia Nr. 16, vom Mayor Dunne vor kurzem zum Mitgliede des Schulrathes ernannt. Herr Harding führte aus, daß die „Federation of Labor" es der organisirten Arbeiterschaft und vor allem sich selbst schuldig sei, die Leute „mit dem starken Arm", welche es darauf anlegten, eine Schreckensherrschaft in dem Verbande auszuüben, nachdrücklich zurückzuweisen. Das könne am besten geschehen, wenn man die neulich in so ruchloser Weise vereitelte Wahl nunmehr in aller Oeffentlichkeit vornehme. Falls man andererseits der Empfehlung des Vollzugsausschusses stattgeben sollte, so würde man damit der Gewaltherrschaft Thür und Thor öffnen. Jede Faktion, die sich nicht auf ordnungsmäßigem Wege zur Geltung bringen könnte, würde sodann eine Rotte von Banditen und Todtschlägern zusammenbringen und ihre Ziele durch Einschüchterung ihrer Gegner zu erreichen versuchen. Dem müsse unter allen Umständen vorgebeugt werden. — Nach Harding ergriff Barney Cohen von den Zigarrenmachern, Präsident des Staatsverbandes der Gewerkschaften, das Wort. Dieser that, als stände er der Madden-Clique ganz fern und als verurtheilte er auf's Schärfste die Gewaltthätigkeiten, zu welchen dieselbe ihre Zuflucht genommen. Aber wie vor ihm Geary und nach ihm Madden, so schlug auch Cohen die Taktik ein, sich anzustellen, als müßte die Federation von ihm und seinen „konservativen" Freunden durch eine vollständige Revision der Kandidatenliste und Aufschiebung der Neuwahl aus den Händen sozialistischer Umstürzler gerettet werden, als welche nach seinen Andeutungen Leute wie Dold, Donnelly, Harding usw. zu betrachten wären. Mehr als tausend Delegaten, behauptete er, fehlten in der Versammlung, und durch sofortige Vornahme der Wahl würde man die von den Abwesenden vertretenen Gewerkverbände ihres Stimmrechts berauben. — Präsident Buckley von der Vereinigung der Straßenbahner trat für sofortige Abhaltung der Wahl ein, Delegat Larkin, ein Mitglied des Vollzugs-Ausschusses, sprach dagegen. Organisator Fitzpatrick, ein Delegat der Hufschmiede-Union, stellte sich auf die Seite der Wahlkommission. Die Debatte drohte endlos zu werden, als Delegat Britton ihr ein Ende machte, indem er auf Schluß der Debatte und Erledigung des vorliegenden Antrages drang. Der vorliegende Antrag: die Empfehlung der Wahlkommission, wurde mit überwältigender Mehrheit angenommen, und Präsident Dold schritt zur Ernennung neuer Wahlkommissäre. Jetzt griff „Skinny" Madden, der sich bis dahin im Hintergrunde und verhältnißmäßig ruhig verhalten hatte, in den Gang der Ereignisse ein. Von einer Gruppe verdächtig aussehender Burschen umringt, unter denen sich nur wenige Gewerkschafts-Delegaten, wohl aber verschiedene von den Kerlen befanden, die in Verbindung mit dem Ueberfall auf Michael Donnelly genannt worden sind, drang er bis zum Pult des Präsidenten vor und protestirte dort lärmend gegen die Zusammensetzung, welche dieser der Kommission geben wollte. Maddens Begleiter bemühten sich, den Worten ihres Führers durch Verübung eines großen Getöses Nachdruck zu geben. Der Vize-Präsident O'Neill, als Gegenkandidat für Präsident Dold aufgestellt, schloß sich der Madden-Gruppe an und verlangte tobend das Wort. Delegat ...ly, einer von Maddens Leuten, schwang ein Telegramm in der Luft herum und verlangte die Verlesung desselben. Das Telegramm kam angeblich aus Philadelphia, und zwar von W. J. Gibbons, dem Präsidenten des Distriktsrathes der hiesigen Fuhrleute. Dieser verlangt darin, daß die Wahl verschoben werden möge. — O'Neill, der das Telegramm verlesen hatte, obwohl er vom Vorsitzenden das Wort nicht erhalten, fügte der Verlesung hinzu, daß er nicht daran dächte, in die soeben beschlossene Wahl einzutreten; er träte von seiner Kandidatur zurück. Der Lärm wurde mit jeder Minute größer, ging aber nur von dem Madden'schen Gewalthaufen aus, während die große Mehrzahl der stimmberechtigten Delegaten sich vollkommen ruhig verhielt. Es nahmen nun in der Nähe des Vorsitzerpultes vier Polizisten Aufstellung, welche angeblich vom Verbands-Sekretär Nockels bestellt worden waren. Das gab dem Ordnungshüter der Federation, Henry Rittmann — einem Mitgliede der Madden-Faktion — zu der Erklärung Anlaß, er sei nicht gewohnt, unter Polizeischutz zu arbeiten; man habe ihn ohne Opposition zu seinem Posten wiedernominirt, unter den gegebenen Umständen trete er von der Kandidatur zurück; auch Schatzmeister Noren, Kandidat für Wiedererwählung und ohne Opposition, gab eine derartige Erklärung ab, desgleichen Barney Cohen, der für die Mitgliedschaft im Vollzugs-Ausschuß wiedernominirt worden war. Maddens Gefolgsleute brüllten während dieser Vorgänge, daß man in der Halle sein eigenes Wort nicht verstehen konnte, die Bemühungen des Präsidenten Dold, die Ruhe herzustellen, waren ohne jeden Erfolg. Da sprang Madden auf die Bühne, machte eine Armbewegung, und wie auf einen Zauberschlag hörte der Lärm auf — das „Korps der Rache" war offenbar vortrefflich diszipliniert. „Falls Präsident Dold nicht imstande ist, Ordnung zu schaffen," erklärte der Gutedel mit stolzer Bescheidenheit, „so muß ich's wohl versuchen, und ich denke, ich kann's. — Nun laßt uns hören, was Freund Harding zu sagen hat." — Freund Harding hatte vorzuschlagen, daß alle diejenigen Delegaten, welche nicht an der Abstimmung theilnehmen wollten, besonders aber alle Nicht-Delegaten, den Sitzungssaal verlassen sollten. Der Anhang Maddens nahm diesen Vorschlag mit einem Hohngelächter auf, und dann brach das Toben von Neuem aus, doch hatte Präsident Dold vorher angeordnet, daß mit der Abstimmung über die aufgestellten Kandidaten begonnen werden sollte. Stimmzettel waren an die Delegaten schon vorher vertheilt und angeordnet worden, daß der Wortführer einer jeden Delegation deren Stimmen einsammeln und abgeben sollte. Sekretär Nockels begann mit dem Aufruf der Delegationen. Die, dem Alphabet nach, erste derselben — es war die der Bauschmiede (Architectural Iron Workers') — verweigerte unter tosendem Beifall der Madden-Leute die Abstimmung. Die Delegation der Straßenbahner stimmte, was den Madden-Leuten Grund gab, in ein noch lauteres Geheul des Mißfallens auszubrechen. P. J. Flannery, der als ein Vertreter der Opposition zum Mitgliede der Wahlkommission ernannt worden war, schrie, daß er nicht daran dächte, „unter Polizeischutz zu arbeiten". Der Ordnungshüter Rittmann brüllte, daß er nicht unter Polizeischutz zu stimmen gedächte — immer toller wurde der Lärm. Freunde des Präsidenten Dold drangen in diesen, die Unruhstifter an die Luft setzen und mit der Abstimmung fortfahren zu lassen. Dazu wollte Dold sich aber nicht entschließen. Er erklärte die Sitzung für aufgehoben und kündigte an, es würde am 20. August mit der Abstimmung fortgefahren werden. Bei dieser Versammlung soll darauf gesehen werden, daß nur regelrecht beglaubigte Kandidaten zum Versammlungslokale Zutritt erhalten.

Die Dold-Faktion behauptet nun, sie habe in der gestrigen Versammlung gesiegt, da es sich klärlich gezeigt hätte, daß Madden und sein Anhang nur eine verschwindende Minderheit in der Federation bilden. Madden versichert, daß er und seine Leute ihren Willen doch noch durchsetzen würden; in der nächsten Versammlung würde eine neue Kandidatenliste zusammengestellt werden, und es würde auch die Wahlkommission eine andere Zusammensetzung erhalten. Jede Faktion würde zwei Vertreter in derselben erhalten, und diese könnten sich dann auf einen unparteiischen fünften Mann einigen.

* * *

Aus Philadelphia wird berichtet, daß auf dem daselbst heute zusammengetretenen Konvent der Fuhrleute-Bruderschaft General-Sekretär Turley die Führung der Opposition gegen Präsident Shea und dessen Wiedererwählung übernommen habe. Die Konvention zählt etwas über 400 Delegaten; nahezu die Hälfte derselben (186) kommt aus Chicago. Präsident Gompers von der American Federation of Labor, P. J. Maguire, ehemals Vizepräsident dieser Vereinigung und General-Sekretär der Bauschreiner-Bruderschaft, Präsident Feeney von der Central Labor Union von Philadelphia u. A. hielten Begrüßungsansprachen an den Konvent. Gegen Shea soll in erster Linie dessen angebliches Mißverhalten in Chicago — während des Streiks und vor demselben — als Grund dafür vorgebracht werden, daß die Organisation ihn abschütteln sollte. Shea kündigt an, daß er sich morgen Abend vor den Delegaten rechtfertigen werde. Er und sein Anhang werden nichts unversucht lassen, um Sekretär Turley zu stürzen.

Präsident Gompers von der „A. F. o. L." kommt in der neuesten Nummer des „Federationist" mit einem spöttisch gehaltenen Artikel über die vor einigen Wochen hier in Chicago ins Leben gerufene neue Arbeiter-Vereinigung der „Industrial Workers of the World" heraus. Er sagt, der Chicagoer Konvent habe aus einer seltsamen Mischung von allerlei geistig angekränkelten Elementen bestanden, welche zwar in ihrem Haß gegen die „A. F. o. L." einig seien, sich aber unter einander noch viel wüthender bekämpften. Im Allgemeinen hätte die Chicagoer Zusammenkunft viel Aehnlichkeit gehabt mit dem berühmten Kongreß der drei Schneider aus der Tooley Str. in London, welche sich seinerzeit für das „Volk von England" gehalten haben. Die Berge hätten wieder einmal gekreist, und zum Vorschein gekommen sei das übliche Mäuslein.

Großstadtelend.

Zwei italienische Familien in äußerster Noth und Entbehrung.

Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde gestern Nachmittag auf zwei Fälle von äußerster Armuth gelenkt, wie sie im modernen Großstadtleben leider nicht eben zu den Seltenheiten gehören. In beiden Fällen handelte es sich um Einwohner des italienischen Stadttheils, der an 21. und Clark Straße seinen Mittelpunkt hat. Beamte von der 22. Str.-Bezirkswache suchten die beiden Stätten des Elends und der Verzweiflung auf und fanden in beiden verhungernde Kinder, von denen eines, drei Monate alt, schon so entkräftet war, daß eine Wiederherstellung ausgeschlossen ist.

Der sterbende Säugling war ein Kind von Vito Victoria, 2122 Armour Avenue. Diese Familie haust in drei kleinen Räumen hinten in einem baufälligen zweistöckigen Hause. Auf einem zerbrochenen Stuhle in der Mitte des größeren „Zimmers" saß, als die Beamten kamen, eine entkräftete Frau, deren an Schwindsucht leidender Ehemann auf einer Pritsche im Winkel lag. Auf der anderen Seite stand ein mit Lumpen ausgestattetes Bettchen mit drei kleinen Kindern — das älteste fünf Jahre alt—die, wie die Mutter erzählte, seit fast einer Woche keine Nahrung erhalten hatten. Sie waren so schwach, daß sie nicht aufrecht sitzen konnten. Von Nahrungsmitteln war nirgends eine Spur zu erblicken. In einem Winkel war auf dem Fußboden ein Lager für das jüngste Kind bereitet in der Nähe eines Fensters, durch das aber nur äußerst wenig Luft und Licht dringt. Frau Victoria erzählte, daß sie arbeitsunfähig sei und die Krankheit ihres Mannes ihre Anwesenheit im Hause erfordere.

Nicht weniger entsetzlich lagen die Dinge in der Behausung von Francesco Goffo, 2133 Clark Str. Drei Kinder, das älteste sieben Jahre, kein Bissen Brot im Hause, die Mutter im Bett und der Vater krank und arbeitsunfähig. Frau Goffo hatte vor zwei Wochen ein Bein gebrochen, als der Fußboden in ihrer „Wohnung" durchbrach.

Da die Stadt zur Unterstützung solcher Unglücklichen keine Vorsorge getroffen hat, schossen die mitleidigen Polizisten Geld zur Linderung der dringendsten Noth zusammen.

Waisenhaus zu Addison.

Zur Zeit beherbergt die segensreiche Anstalt 108 Kinder.

Laut des soeben im Druck erschienenen Jahresbericht des lutherischen Waisenhauses in Addison, Jll., beherbergt diese, jetzt mehr als 32 Jahre bestehende, segensreiche Anstalt zur Zeit 108 Kinder — 63 Knaben und 45 Mädchen — von denen 32 gänzlich, 76 halb verwaist sind. Neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 9 Knaben und 8 Mädchen, durch den Tod verlor die Anstalt nur einen Zögling, ein kleines Mädchen; der Gesundheitszustand der Kinder war das ganze Jahr hindurch ein vortrefflicher. Die Einnahmen beliefen sich — einschließlich der Zuwendungen im Betrage von $1750 — auf insgesammt $10,377.99, die Ausgaben auf $11,052.05. Der Fehlbetrag von $674.06 rührt daher, daß die Anstaltleitung ihren Kohlenvorrath für den nächsten Winter bereits gekauft hat.

Das jährliche Waisenfest in Addison wird heuer am 10. September gefeiert werden.

Festprediger sind: Festplatz 1, Vormittag — Pastor H. G. Sandvoß; Nachmittag — Pastor Aug. H. Lange. Festplatz 2, Vormittag—Christ Merkel; Nachmittag — J. A. Schert. Ersatzmänner: Pastor John Schulz und Pastor H. Hintz.

Posaunenchöre vom Seminar und von Elk Grove.

Männerchöre aus Pastor Th. Kohns und Pastor Ed. Brüggemanns Gemeinde.

Der Vorstand des Waisenhauses setzt sich wie folgt zusammen: Direktorium: Präs., Pastor T. John Graße, Bensonville, Du Page County, Jll.; Vize-Präs., Pastor Louis Lochner, Chicago; Sekretär, Pastor Em. Zapf, Maywood, Jll.; Kassirer, Paul Stahner, Addison, Jll.; Trustees, H. C. Zuttermeister, Chicago; H. F. Rathe, Homewood, Jll.; Ed. Mesenbrink, Addison, Jll. Die Waiseneltern sind Heinrich Merz und sein Gattin.

— Protzig.—Kommerzienrath (vielfacher Rittergutsbesitzer, auf einem Aussichtsthurm): „Nu, Herr General-Administrator, welche Güter im Umkreis gehören mer nicht?"

Wirth tödtlich vermessert.

Der angebliche Thäter und seine Genossen in Polizeigewahrsam.

Zwei andere Mordthaten.

Vor den Augen seiner Brüder niedergeschossen.—Kaltblütige Mordthat eines muthmaßlichen Sheriffsgehilfen.—Jagd auf Liebs Mörder.

Der 33jährige Darius Danto wurde heute früh im Kampfe mit mehreren Männern, welche er aus seiner Wirthschaft, 699 Canal Str., hatte hinausweisen müssen, wahrscheinlich tödtlich verletzt. Samuel Lustin, einer der Männer, erhielt eine Stichwunde in die rechte Hand und wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo er verbunden wurde. Danto bezeichnete ihn als seinen Angreifer. Drei andere Männer, William Neeman, Geo. Savage und George Neturakes, wurden in der Wache an der Canalport Ave. als Untersuchungsgefangene eingesperrt. Die vier Männer waren heute Morgen kurz vor der Polizeistunde in der Wirthschaft in Streit gerathen, und Danto hatte ihnen befohlen, sich zu entfernen. Er folgte ihnen auf den Bürgersteig, und dort fielen sie über ihn her. Er wehrte sich seiner Haut und hatte bereits zwei zu Boden geschlagen, als er einen Messerstich in die rechte Seite des Kopfes erhielt. Vom Ohr bis zur Kehle wurde ihm der Kopf aufgerissen, und sofort strömte das Blut heraus. Danto fiel bewußtlos nieder, und die Angreifer entflohen. Nachbarn riefen die Polizei, und der anscheinend tödtlich Verwundete wurde nach dem County-Hospital gebracht. Bald darauf fielen Lustin und seine Genossen den nach ihnen fahndenden Geheimpolizisten in die Hände. Im County-Hospital wurde Lustin an das Sterbelager des Wirthes gebracht und von diesem als Derjenige bezeichnet, welcher das Messer gegen ihn gezückt hatte.

Das „Mörderbureau" hat alle Hände voll zu thun. Von einem Kerl, der die Abzeichen eines Hilfssheriffs trug und diese erfolgreich anwandte, um seine Flucht zu bewerkstelligen, wurde der 20 Green Str. wohnende und 40 Jahre alte Italiener Peter Giovanni, ein Hausirer, erschossen. Giovanni bog gestern Morgen um 9½ Uhr von der Green in die Madison Str. Dabei streifte sein Wagen einen gerade über den Fahrweg gehenden Mann, so daß dieser zur Seite taumelte. Im nächsten Augenblick rief der Mann den Italiener an und forderte ihn auf, anzuhalten, andernfalls werde er schießen. Giovanni trieb sein Pferd zu größerer Eile an, und der Kerl, welcher neben dem Wagen herlief, schoß. Die Kugel drang dem Italiener in die Brust und die linke Lunge. Er fiel auf die Straße; der Mörder beugte sich einen Augenblick über ihn, dann lief er davon. W. L. Diegman, 693 W. Madison Str., hatte von einem Straßenbahnwagen aus die That mitangesehen, sprang herab und packte den Schurken. Dieser stellte sich sehr erstaunt und sagte dann: „Kommen Sie mit, ich will gerade die Polizei holen!" Diegman begleitete den Kerl bis zum Polizeimeldekasten, worauf der Mörder diesen öffnete und die Polizei benachrichtigte. Diegman blieb auf seinen Wunsch bei dem Kasten, während der Mörder sich angeblich nach seinem Opfer umsehen wollte. Als der Kerl aber an der nächsten Ecke Reißaus nahm, da setzten Diegman und mehrere andere Bürger ihm nach, doch gelang es ihm, an der Union Str. zu entkommen. Giovanni starb auf der Fahrt nach dem County-Hospital. Hilfspolizeichef Schuettler beauftragte Inspektor Wheeler mit den Nachforschungen, da er selbst auf Edward Kennealy und John Carr Jagd macht, von denen ersterer gestern früh den 22 Jahre alten Richard M. Carr, einen Bruder von John Carr, geschossen haben soll. Der Verwundete starb zur gleichen Zeit, als Giovanni den Tod durch Mörderhand fand. Richard Carr war ein Röhrenleger und wohnte 3512 Parnell Ave. Mit seinen Brüdern Thomas und John, Thos. Kelly, John Sims und Edward Kennealy war er ausgewesen, und auf dem Heimwege entstand an der 36. Str. und Parnell Ave. zwischen den jungen Burschen Streit. Dieser endigte damit, daß Carr, angeblich von Kennealy, in den Unterleib geschossen wurde. Den Thäter ließen seine Begleiter entkommen, sie selbst wurden in Zeugenhaft genommen. Weshalb auch John Carr flüchtig wurde, ist nicht recht erklärlich. Der Verwundete wurde ins Provident-Hospital gebracht, wo er mehrere Stunden später verschied.

Rudolph Dunhuf, der muthmaßliche Mörder von Joseph Lieb in Chicago Heights, ist bislang trotz aller Nachforschungen des „Mörderbureau" und der Bürger von Chicago Heights nicht ergriffen worden. Unter Führung des Bürgermeisters L. H. Hook haben zahlreiche Bewohner jenes Vorortes gestern die ganze Umgegend weit und breit durchsucht. Eine Meile nördlich von Chicago Heights fanden sie ein blutbespritztes herrenloses Fahrrad und suchten darauf die benachbarten Waldungen ab, in der Annahme, der Flüchtling halte sich dort versteckt. Aber weder dort, noch in einer der vielen Scheunen und Getreideschober in der Gegend fand man weitere Spuren des Mannes. Der Mann, der Samstag Nacht in Hammond als der angebliche Dunhuf verhaftet wurde, war ein Anderer und mußte aus der Haft entlassen werden. Lieb hinterläßt eine Mutter im fernen Schweizerlande. Zu ihren Gunsten lauten zwei Lebensversicherungs-Polizen, welche unter den Papieren des Verstorbenen in seiner Wohnung, 1816 Chicago Road, gefunden wurden.

Die 14 Jahre alte Ethel June wurde gestern Abend, während sie mit ihrer Freundin, der im gleichen Alter stehenden Grace Mayer, und mehreren anderen Kindern auf der Treppe vor der Elternwohnung der kleinen Mayer, 871 Walnut Str., saß, von einem Unbekannten in den linken Fuß geschossen. Ein Arzt entfernte die Kugel und das Mädchen wurde in einer Kutsche nach seinem Hause, 1663 Fulton Str., gebracht. Der Thäter blieb unsichtbar.

In bislang von jugendlichen Rowdies ziemlich frei gebliebenen Vierteln in Lake View macht sich das Gesindel in letzterer Zeit so breit, daß Frauen und Mädchen, auch Männer, am hellen Tage beleidigt und verhöhnt werden. Man hofft jetzt dort, daß die fliegende Abtheilung, welche auf alles solches Pack Jagd macht, auch in Lake View einmal nach dem Rechten sieht. An der Sedgwick und Hobbie Str. wurden aus gleichen Ursachen gestern Abend fünf Hoodlums aufgelesen, und als die Umwohner ihrer Freude über die Gefangennahme etwas laut Ausdruck gaben, da bemächtigte sich der feigen Gesellen große Angst, und sie baten flehentlich, schnell nach der Wache gebracht zu werden, was denn auch geschah. Sie nannten sich Richard Ryan, Andrew Mack, Jas. Landos, Harry Farrid und Edward Newberry.

Polizist Wm. Gibbons wurde heute früh vor seiner Wohnung an der Division und Wells Str. von einer Anzahl halbwüchsiger Strolche überfallen und dermaßen mißhandelt, daß er bewußtlos zu Boden sank. Dann nahmen sie ihm das Amtsschild und den Revolver ab und entflohen. Die Burschen hatten an jener Ecke Frauen und Mädchen belästigt, und der Beamte hatte sie daher aufgefordert, sich zu zerstreuen.

Joseph L. O'Connell rempelte an der W. Monroe Str., nahe Peoria, gestern Abend den Geheimpolizisten Trafton an und versetzte ihm gleichzeitig mit solcher Wucht einen Schlag ins Gesicht, daß der Beamte zu Boden fiel. Im Nu war er wieder auf, aber erst nach mehrere Minuten dauerndem Ringen wurde er des Raufboldes Meister, warf ihn zu Boden und verdrosch ihn dermaßen, daß ihm Hören und Sehen verging. Zwar war eine große Menge Augenzeuge des feigen Angriffs auf den Geheimpolizisten, aber Niemand kam diesem zu Hilfe. Trafton brach in dem Ringen einen Finger, sein Angreifer erlitt einen Bruch des Nasenbeins und andere Verletzungen und wird im County-Hospital wieder zusammengeflickt.

Ohne jegliche Veranlassung fielen gestern früh in der Wirthschaft von K. J. Collins, 240 W. Randolph Str., zwei Strolche mit Todtschlägern über einen Gast, Sidney Smith, her und schlugen ihn halbtodt. Als der Schankwärter Peter Glenn und ein anderer Gast, A. J. McGregor, 305 W. Jackson Blvd., dem Ueberfallenen zu Hilfe kamen, liefen die Schurken fort. Die Polizei besitzt ihre Beschreibung.

Dr. G. V. Young vom hiesigen Marine-Hospital ist in New Orleans bei der Bekämpfung des gelben Fiebers thätig. Jetzt ist seine unverheirathete, etwa 50 Jahre alte Schwester, Jennie Young, aus dem Hospital, wo sie bei ihrem Bruder wohnte, verschwunden, und die Polizei ist ersucht worden, auf die geistig etwas leidende Frau zu fahnden.

Die Brüder Wm. und Alfred Watts, 14 und 9 Jahre alt, wurden von ihrer Mutter, 1214 Florence Ave., Evanston, Samstag Nachmittag mit einer Bestellung nach einer Grocery gesandt, und sind seither verschwunden. Die Behörden wurden benachrichtigt.

Frl. Louisa Mangrovin, 72 Mohawk Str., hat die Polizei um Nachforschungen nach ihrem älteren Bruder Edward gebeten, mit dem sie zusammen in einem Waisenhause erzogen wurde, und der vor sechs Jahren aus Chicago verschwand.

Ernährer in Sorgen.

Vater von sieben Kindern obdach- und arbeitslos.

Der Anbau an die Bezirkswache der Harrison Str. beherbergte in der letzten Nacht eine aus neun Personen bestehende Familie, die des Dampfmaschinisten John Hammel aus Sycamore, Jll. Der Mann war arbeitslos geworden, und als er seine Miethe nicht mehr bezahlen konnte, wurde er letzten Mittwoch auf die Straße gesetzt. In der Hoffnung, in Chicago Arbeit zu finden, kam Hammel mit den Seinen nach hier, als er aber vernahm, daß seine Schwester, bei der er vorläufig Unterkunft zu finden erwartete, nach Indiana verzogen sei, da pilgerte er, völlig mittellos, auf die Prärie bei Austin. Benachbarte Farmer gaben den Obdachlosen Nahrung, während der Mann auf die Arbeitssuche ging. Er war aber erfolglos, und obendrein erkrankte sein jüngstes, sieben Monate altes Kind. Ganz verzweifelt zog er mit den Seinen zu Fuß wieder nach Chicago, und als er gestern Abend in der genannten Bezirkswache sein Unglück erzählte, da besorgte man der Familie Unterkunft, Essen und ärztliche Hilfe für das kranke Kind.

Verwandter Dewey's gestorben.

In seinem Zimmer in der Wohnung von Geo. Dill, 66 Rush Str., wurde gestern der 48 Jahre alte John C. Dewey, welcher unlängst aus New York nach Chicago kam und Geschäftsführer der Franklin Anzeigenagentur im Marquette-Gebäude wurde, als Leiche aufgefunden. Er soll der Bright'schen Krankheit erlegen sein. Ein in New York wohnender Bruder des Todten wird für das Begräbniß sorgen. Dewey ist angeblich ein entfernter Verwandter des gleichnamigen Admirals.

Die gestrigen Pikniks.

Infolge des warmen Wetters war der Besuch außerordentlich zahlreich.

Fest der deutschen Försterhöfe.

Es wurde in Brands Park abgehalten und nahm den Umfang eines Volksfestes an.—Die Badener vergnügten sich auf der Südseite.—Deutsche Waffengenossen.

Unter allgemeiner Vergnüglich- und Gemüthlichkeit, dazu unter ganz ungemein zahlreicher Betheiligung, ist das große Piknik verlaufen, welches gestern von den sechs deutschen Chicagoer Höfen des Ordens der Vereinigten Förster („United Order of Foresters") in Brands Park veranstaltet wurde. Der Andrang zu der Festlichkeit war ein so gewaltiger, besonders gegen Abend hin, daß diese fast den Charakter eines Volksfestes annahm. Es herrschte deshalb auf dem geräumigen Festplatz aber nicht etwa ein Gedränge, sondern es blieb Ellbogenraum genug für einen Jeden, daß er sich nach Gefallen amüsiren konnte, ohne Andere in ihrer Bewegungsfreiheit zu beeinflussen. Von Festreden hatte man klüglich Abstand genommen, theils weil man annahm, daß die Redner sich doch nicht würden Gehör verschaffen können, theils weil man dem Publikum, das bei der Hitze die Strapatzen der Fahrt nicht gescheut, nicht unnöthig noch das Ertragen weiterer Qualen zumuthen wollte. Die Organisationen, welche an der Veranstaltung theilgenommen, bezw. diese auf gemeinschaftliche Rechnung veranstaltet haben, sind die Höfe „Germania", „Lake View", „Harmonie", „Edelweiß", „Augusta" und „LaSalle". Der Fest-Ausschuß bestand aus je fünf Vertretern eines jeden dieser Verbände. Herr Chas. Petz und Herr John Heidrich standen als Präsident, bezw. Sekretär an der Spitze des Festausschusses. Der mit der Veranstaltung erzielte finanzielle Erfolg wird nicht hinter dem geselligen zurückbleiben, welchen das treffliche Gelingen für die Organisation als solche bedeutet.

In Oswalds Garten, 52. und Halsted Str., glaubte man sich gestern in das badische Ländle versetzt, denn der Badische Unterstützungsverein der Südseite gab dort ein Volksfest, zu welchem die Vereinsmitglieder, der Bruderverein von Milwaukee, der Südseite Liederkranz und die Südseite Liedertafel, sowie viele badische und andere deutsche Landsleute zusammengeströmt waren. Echt badische Fröhlichkeit und Lebensfreude drückten dem Fest ihren Stempel auf und sorgten dafür, daß, im Verein mit den vielen vom Festausschuß vorbereiteten Volksspielen, Langeweile nirgends auch nur einen Augenblick aufkommen konnte. Das Preiskegelspiel und die verschiedenen Preisspiele erfreuten sich regen Zuspruchs, und dasselbe muß auch von dem feinen Markgräfler Wein gesagt werden, den der Verein importirt hatte. Die Festfreude war allgemein, vielgestaltig und ununterbrochen, zur Genugthuung der rührigen Herren vom Festausschuß, deren Namen hier folgen mögen: Chas. Bollinger, Gust. Baumgärtner, Aug. Zimmermann, Anton Brenk, Chas. Meier und Nic Zeller. — Der Verein erfreut sich mit einem Kassenbestand von $6000 blühender Verhältnisse. Die Mitglieder erhalten in Krankheitsfällen $6 die Woche, und bei Todesfällen werden $150 ausbezahlt.

Der Verein deutscher Waffengenossen verbrachte den gestrigen Tag mit seinen Freunden im Worlds Fair Park, wo die Vereinsmitglieder in voller Stärke nebst Angehörigen, vielen Freunden des Vereins und Vertretern der übrigen Militärvereine sich zu einem von den Waffengenossen vorbereiteten Sommerfest zusammenfanden. Daß die Vorbereitungen gut und gründlich gewesen waren, bewies der Verlauf des Festes. Gemüthlichkeit und fröhlicher Lebensgenuß waren von Anfang bis zu Ende die Hauptmerkmale des Tages; es wurde nach Herzenslust gekegelt, geschossen, gegessen und getrunken und Kurzweil aller Art getrieben, bis die vorgerückte Stunde zum Aufbruch mahnte und man sich allerseits in höchst angeregter und befriedigter Stimmung von einander trennte. Den Dank der Festgäste erwarb sich durch die sorgfältige Vorbereitung und umsichtige Leitung des Festes der aus den folgenden Herren bestehende Ausschuß: Adam Graffy, Vorsitzender, C. Crones, Sekretär, Joe Hoerner, Schatzmeister, R. Hausmann, A. Eschemann, A. Möller, H. Müller, F. Junkert, P. Zither, R. Stark und A. Stark.

Echt „weanerisch"-gemüthlich ging es gestern bei der „Schützenliesl" her, in deren an Lincoln und Lawrence Avenue gelegenem Sommergarten der erst vor einigen Monaten gegründete Oesterreichisch-Ungarische Militär-Kranken-Unterstützungsverein sein erstes Piknik mit Sommernachtsfest abhielt, das sich zu einem Erfolge gestaltete, auf den der Verein, ganz besonders aber die Mitglieder des Vorkehrungsausschusses—A. Tintner, J. Pircher, G. E. Guth, F. Nedwecki und W. Worak — mit Recht stolz sein dürfen. Die Mehrzahl der zahlreichen Besucher setzte sich naturgemäß aus Landsleuten der Mitglieder des festgebenden Vereins zusammen, aber auch die Festtheilnehmer, deren Wiege nicht in der Doppelmonarchie gestanden, amüsirten sich königlich. Reiche Gelegenheit war ihnen dazu ja geboten, denn außer den Vorträgen der Neilhofer'schen Tiroler-Sängergesellschaft gab es allerlei Volksbelustigungen, darunter ein großes Preistanzen und eine Jux-Lotterie, die ihren Namen nicht mit Unrecht führte und einen der Glanzpunkte des Festes bildete. Erst am späten Abend trennte man sich in gehobener Stimmung.

Auch das erste Jahres-Piknik des Damen- und Herren-Unterstützungs-Vereins „Viktoria", das dieser gestern im Maple Grove in Dunning abhielt, wird jedem der vielen Theilnehmer sicherlich noch lange als ein höchst angenehm verbrachter Tag in der Erinnerung bleiben. Für die Unterhaltung der Besucher war in reichster Weise gesorgt worden, aber auch der innere Mensch kam nicht zu kurz, so daß der Erfolg in erster Linie der aufopfernden Mühewaltung des Vorkehrungs-Ausschusses auf das Verdienstkonto zu setzen ist. Jung und Alt betheiligte sich mit Eifer an den Volksspielen, welche auf dem Programm standen, und selbstverständlich wurde bei guter Musik auch flott das Tanzbein geschwungen. Der Verein hat sich mit seinem ersten Jahrespiknik in so vortrefflicher Weise eingeführt, daß die Besucher, welche sich gestern bei ihm zu Gaste geladen hatten, ihm sicherlich auch für die Folge treu bleiben werden.

Der Schweizer Frauenverein vergnügte sich gestern auf einem Piknik in Freres' Sommergarten an der Clark Straße und Carmen Avenue. Der Schweizerklub Männerchor und der Grütli-Männerchor waren als willkommene Gäste erschienen und trugen durch schönen Gesang viel zur Unterhaltung bei. Auf der Kegelbahn bot sich Gelegenheit, schöne Preise zu erringen, und auf dem Tanzplatze wurde Nachmittags und Abends fleißig getanzt. Der Festausschuß, aus den Frauen Amalie Reyscher, Emilie Wiemer, Marie König, Marie Hammer, Elise Merki und Elise Hirsch bestehend, hatte in umfassender Weise für das leibliche Wohl der zahlreichen Festtheilnehmer gesorgt, und so nahm das Piknik denn einen allbefriedigenden Verlauf.

Die Erwartungen, welche die Damen des Deutschen Gegenseitigen Unterstützungsvereins Kaiser Wilhelm auf das von ihnen vorbereitete Piknik im Mayfair Park gesetzt hatten, gingen gestern in vollem Maße in Erfüllung. Zur Freude des aus den Damen Dora Haase, Präsidentin, Lina Krause, Ulrike Grützmann, Marie Petersen und Bertha Pauly bestehenden Festausschusses fanden sich die Mitglieder und Freunde des Vereins in großer Zahl ein und verlebten dank der mit Sorgfalt und Erfahrung getroffenen Festvorbereitungen einen prächtigen Tag. Die dargebotenen Zerstreuungen ließen in keiner Hinsicht etwas vermissen, so daß den Festbesuchern die Zeit von 1 Uhr Nachmittags, als das Fest begann, bis zur Abschiedsstunde wie im Fluge unter allerlei hübscher Unterhaltung verrann. Am Schluß herrschte über den großen Vergnügungserfolg des Festes nur eine Stimme, und Alle begaben sich mit dem Bewußtsein auf den Heimweg, schöne Stunden genossen zu haben.

* * *

Morgen gibt die Treue Schwestern-Loge Nr. 6 vom Orden der Hermannsschwestern im Exzelsior Park an Irving Park Blvd., nahe Elston Ave., ein großes Basket-Piknik, zu welchem ein umsichtiges Komite umfassende Vorbereitungen getroffen hat. Preiskegeln, Topfschlagen und andere hübsche Spiele für Alt und Jung stehen auf dem Programm des Tages, so daß für die Unterhaltung der Theilnehmer auf's beste gesorgt ist. Wer einen angenehmen Tag im Freien verbringen will, sollte dieses Piknik der Hermannsschwestern nicht versäumen. Das Fest nimmt um 10 Uhr Vormittags seinen Anfang. Der Eintritt kostet nur 10 Cents. Das Komite besteht aus den Damen Anna Anders (Präsidentin), Marie Hausburg, Regina Stettler, Minna Martens, Lina Gerhardt, Alma Hinz, Adolfine Peter, Anna Hafferkamp, Sophie Lawenstein, Minnie Friebolin, Bertha Späht und Emilie Müller.

Exkursion nach Pittsburg, Pa.

Via Baltimore und Ohio-Eisenbahn.

$10.75 für die Rundfahrt.
Tickets giltig für die Hinfahrt am 19. und 20. August, für die Rückfahrt bis zum 28. August. Ticket-Office, 244 Clark Str.
7,9,11,14,16,18aug

Riverview Park.

Trotz seiner Größe war der Riverview Park gestern nicht imstande, die gewaltige Menge der Sonntagsbesucher zu fassen. Sämmtliche Unterhaltungsplätze waren gedrängt voll von Menschen, eine enthusiastische Zuhörerschaft belohnte die Vorträge der Heroldschen Kapelle mit vielem Beifall und konnte nicht genug davon bekommen, und der Verkauf der Eintrittskarten zu Pains großem Kriegsspiel „Der Fall von Port Arthur" mußte wegen Ueberfüllung des Zuschauerraumes geschlossen werden, lange bevor Alle, die hineingehen wollten, befriedigt worden waren. Die Zahl der Zuschauer auf den Sitzen und Bänken wurde auf 10,000 geschätzt. Hunderte konnten keinen Einlaß erhalten. Die Vorstellung verlief glatt und gewährte der schaulustigen Menge die größte Befriedigung. Heute findet im Riverview Park das Piknik der alten Ansiedler unter Leitung der Chicago Turngemeinde statt. Für diese Gelegenheit sind außer einer Reihe besonderer Programmnummern auch viele zeitgemäße Darbietungen in dem Feuerwerk vorgesehen worden.

CASTORIA
für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Temple's Telegram".
Studebaker. — „The College Widow".
Illinois. — „The Mayor of Tokio".
Garrick. — „The Royal Chef".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag.
Anbachs Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.
Hillingers Garten-Theater. — Vaudeville-Aufführungen und andere Attraktionen jeden Abend und Sonntag-Nachmittag.
Fields Columbian Museum.—Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Pikantes aus Petersburg.

Einen grellbunten Petersburger Bilderbogen mit allerlei unterhaltenden Klecksereien aus den „allerhöchsten" Kreisen malt Gaston Leroux im Pariser Matin. „Für die kaiserliche Familie," schreibt er, „ist das Leben gegenwärtig nicht sehr scherzhaft. Der Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, der ein Dichter ist, sehnt die Zeit zurück, wo er lyrische Gedichte veröffentlichte und in der Ermitage einen „Hamlet" spielen ließ. Andreas Wladimirowitsch arbeitet an einer Doktorthese, da er seine Visitenkarten gern mit dem Wörtchen „Dr .jur." schmücken möchte. Peter Nikolajewitsch ist nach wie vor einer der Hauptaktionäre einer der größten Stahlverarbeitungsgesellschaften. Der Numismatiker Georg Michailowitsch gibt Kataloge heraus. Alexander Michailowitsch schreibt Bücher über die Marine — von gestern. Der Prinz von Oldenburg bewirthschaftet seine Besitzungen, während seine Frau Bonbons fabrizirt. Die Großfürstin Olga, des Kaisers Schwester, malt Aquarellsachen. Der Großfürst Michael, des Kaisers Bruder, spielt im Park von Gatschina mit seiner kleinen Eisenbahn. Warum wendet er sich nicht an den Fürsten Chilkow? Der würde ihm gerne eine große Eisenbahn borgen, die ihn in 14 Tagen, drei Wochen, nach der Mandschurei bringen könnte. Noch ist es Zeit. Man scheint dort nach den Schlachten sehr gut aufgehoben zu sein. Ich schließe das aus einem mir zur Verfügung gestellten Tagesbefehl, der gewisse Offiziere, so man gewöhnlich Hofoffiziere nennt, energisch ersucht, „sofort seinen Befehlen Folge zu leisten, ansonsten" er sie vom Nachtrab zum Vortrab schicken müsse. Es gibt nämlich dort weit hinter der Armee, der wirklichen Armee, die da arbeitet und heldenmüthig kämpfen oder sterben will, einen Armeeschwanz, einen Anhang, der sich köstlich amüsirt. Hübsche Muttersöhnchen, Paradeoffiziere sind seine schönste Zier; diese Herrchen schlagen im Kriege nicht viel mehr todt als die Zeit. Auf höheren Befehl dürfen jetzt bei uns die Offiziere der Flotte die Theater, die Vergnügungsgärten und die musikalischen Abendunterhaltungen nicht mehr besuchen. Dieses Verbot soll auf ganz Rußland ausgedehnt sein. In Moskau befahl der Gouverneur drei Tage nach der Katastrophe in der Koreastraße, die Musik in den öffentlichen Gärten einzustellen. Warum nicht schon einen Tag nach der Katastrophe? Weil an dem Tage, an welchem man das Unglück erfuhr, die Behörden noch gar nicht daran dachten, die Trauer der Nation in passender Weise zum Ausdruck zu bringen. Das Publikum mußte sich erst einmischen und aus eigener Machtvollkommenheit die heiteren Weisen zum Schweigen bringen. Das brave Publikum, dem man mitgetheilt hatte, daß es keine Flotte mehr habe, war entrüstet darüber, daß es am selben Abend noch den Beweis erlangte, daß im wenigstens noch Admirale geblieben waren. Im Olympia „beehrten" nämlich zwei Admiräle „die Vorstellung mit ihrer Anwesenheit". Man sieht übrigens nicht ein, weshalb die Seeoffiziere anders behandelt werden sollen, als die Landoffiziere. Die einen sind so brav und tapfer, wie die anderen; aber nur die Landoffiziere haben das Recht, sich weiter zu amusiren, so lange sie noch nicht todt sind. Die Amusements sind allerdings mit einer gewissen Melancholie durchsetzt. Man geht in einem Garten auf und ab und erzählt sich Geschichten, während auf einer Freiluftbühne Akrobaten ihre Kunststückchen zeigen. Die Geschichten passen oft gut zu dieser ziemlich mäßigen Heiterkeit. Die letzte, die mir erzählt wurde, ist die von den Ferngucken von Chabarowsk. Kennen Sie die Geschichte von den Ferngucken von Chabarowsk? Es handelt sich um Taschenferngläser. Die Kriegsverwaltung hatte 25,000 Ferngläser für Offiziere gekauft. Man schickte sie auf den Kriegsschauplatz. Dort bemerkte man aber, daß alle diese Ferngläser mit Fensterglas ausgestattet waren. Und jetzt kann man in Chabarowsk u. längs der ganzen sibirischen Eisenbahn auf den Bahnhöfen und auf den Marktplätzen kleine Kinder sehen, die mit den Taschenferngläsern der Offiziere spielen. Diese Ferngläser sind nicht zehn Kopeken werth; aber ich schwöre, daß sie theuer bezahlt worden sind. Die „vornehmste" Unterhaltung in St. Petersburg ist der Sonnabend des Michael-Theaters. Aber es ist ein Vergnügen von gestern, denn die Sonnabende des Michael-Theaters sind nicht mehr das, was sie waren. Vor allem kommt der Kaiser nicht mehr hin, und ich selbst sah dort den letzten Großfürsten, der sich noch schüchtern in die Tiefen einer Loge hineinwagte. Ach die Sonnabende, die Premierentage! Im Michael-Theater gibt es nämlich jeden Sonnabend eine Premiere. Natürlich sind die Künstler überangestrengt, da sie alle acht Tage eine neue Rolle lernen müssen. Der Kaiser belohnte sie dafür, indem er an Benefizabenden eine Uhr oder eine Dose mit dem kaiserlichen Wappen schenkte. Der Kaiser war ein dankbarer Zuschauer, das, was wir dankbares Publikum nennen, aufmerksam, lachend oder gerührt. Die Großfürsten dagegen verhalten sich dem Theater gegenüber skeptischer. So legte Großfürst Alexis auf den Rand der Loge, die dicht bei der Bühne liegt, während der ganzen Vorstellung kleine Papierröllchen, die er aus Theaterzetteln fabrizirte. Ein geschickter Fächerschlag, der von der Bühne kam, blies die Röllchen fort, worauf der Großfürst sich einen neuen Zettel geben ließ und neue Röllchen fabrizirte. . . . . . Das Publikum langweilte sich also nicht, selbst nicht bei dem langweiligsten Drama. . . . Kurz vor der Kriegserklärung war der Kaiser im Marien-Theater, wo Sada Yacco spielte. Als man sich auf der Bühne nach japanischer Sitte den Bauch zu öffnen begann, stand Nikolaus II. auf und sagte: „Diese Japaner sind gar nicht amüsant, kehren wir nach Frankreich zurück." Und er fuhr ins Michaels-Theater, wo Suzanne Munte die „Tosca" spielte. Nach dem Harakiri schien ihm Sardous Stück ein idyllisches Schäfergedicht zu sein. Am Tage der Kriegserklärung war der Kaiser wieder im Michaels-Theater, d. h. an dem Tage, an dem er erfuhr, daß die Japaner mit ihm Krieg führten; er saß in seiner Loge und lauschte der Aufführung von „Le Retour de Jerusalem". Bei der großen Tirade gegen den Krieg klatschte der ganze Saal mit einer nicht zu verkennenden Absichtlichkeit Beifall. In demselben Augenblick fast brachte man dem Zaren eine Depesche, die ihm den unerwarteten japanischen Angriff auf die russischen Schiffe meldete. Er erhob sich; seitdem ist er nicht mehr im Theater gewesen. . . ."

Frau Waddington und drei Päpste.

Aus London wird geschrieben: Frau Waddington, die amerikanische Gattin eines französischen Staatsmannes englischer Abstammung, der der französischen Republik einige Zeit als Minister und später als diplomatischer Vertreter in verschiedenen Ländern gedient hat, hat schon vor einigen Jahren recht lesenswerthe Briefe veröffentlicht, in denen sie ihren in Amerika lebenden Freundinnen ihre interessanten Erlebnisse in sehr anschaulicher Form mittheilte. Nun hat die Dame, die schon in ihren Mädchenjahren Italien bereist hatte, einen weiteren Band Briefe veröffentlicht, in dem sie ihre Erlebnisse beschreibt zur Zeit, als sie vor 25 Jahren ihren Gatten, der eben von der Leitung der Geschäfte in Paris zurückgetreten war, nach Rom begleitete, wo er sich einige ruhige Feiertage gönnen wollte, aber Frau Waddington, die mit den besten Kreisen der römischen Gesellschaft gute Beziehungen unterhielt, schleppte ihren Gatten von seinen Alterthümern weg in die Salons und sogar in das Empfangszimmer des Papstes und des päpstlichen Staatssekretärs, die gern wissen mochten, was der französische Freidenker über die politische Lage zu sagen hatte. Madame Waddington hatte in ihren Mädchenjahren den Papst Pius IX. gekannt, jetzt stand sie vor seinem Nachfolger, Leo XIII., den sie als einen hochgewachsenen hageren Mann mit einer Denkerstirn und wundervoll glänzenden Augen schildert. Mit Frau Waddington unterhielt sich der Papst italienisch, mit dem französischen Staatsmann französisch, und als dieser letztere nur zögernd auf die päpstlichen Ausfragungen antwortete, sagte Leo: „Ich bitte Sie, Monsieur Waddington, sprechen Sie ohne Rückhalt." Im Frühling des vorigen Jahres hat Madame Waddington abermals Rom besucht und diesmal Pius X. ihre Aufwartung gemacht, dem dritten Papst, den sie seit ihren Mädchenjahren gekannt. Er spricht nur italienisch und will sich nicht französisch unterhalten; er hat ein schönes Gesicht, so ernst, mit einem nach oben gerichteten Blick in den Augen, nichts von dem durchgeistigten asketischen Ausdruck Leos XIII., nichts von dem halb boshaften, halb gütigen Lächeln Pius IX., aber ein Gesicht, dessen man gedenk bleibt. Frau Waddington fragte den Papst, ob er weniger müde sei, als zur Zeit seiner Wahl. Er antwortete: „O ja, jene ersten Tage waren sehr ermüdend: Das kam von der großen Hitze, dem Wechsel der täglichen Gewohnheiten und des Klimas und dem Wechsel der Speisen!" Und als die amerikanische Dame, die Frau Waddington begleitete, dem Papst den Vorschlag machte, er solle noch einen amerikanischen Kardinal ernennen, da hat es der Papst nicht einmal übel genommen und seine Besucherinnen mit dem apostolischen Segen entlassen.

— Erklärt. — Fremder: „Sonderbar, daß es hier so viel bucklige Leute gibt." — Einheimischer: „Ja, wissen Sie, wir hatten das ganze vorige Jahr hindurch hier am Ort ein Lachkabinett, und da haben sich die meisten Leute schief gelacht."

— Unverfroren. — Gast: „Genau denselben Fisch, den Sie mir als Forelle vorgesetzt haben, hab' ich kürzlich beim Ettalwirth als Weißfisch servirt bekommen!" — Wirth: „Mag schon sein, der kennt sich ja mit den Fischen gar nicht aus."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Porter, der auch am Tisch aufwarten kann. 142 Ost North Ave. samo

Verlangt: Erntearbeiter für Dakota, $2 bis $3 und Board, Reisegeld $14.50. 500 Eisenbahnarbeiter an Soo Linie, North Dakota, $2 bis $2.25 per Tag, Reisegeld $10. 200 Männer für Wiskonsin, Jowa, Michigan und Indiana, $1.75 bis $2; freie Fahrt. Farmarbeiter, $25 und Board. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 6ag,1wX

Verlangt: Männer, im Eishaus auf dem Lande zu arbeiten. Jefferson Ice Co., 27 Grand Ave. 5ag,1wX

Verlangt: Sofort zwei gute Bracemaker, beständiger Platz, hoher Lohn, nur erfahrene brauchen sich zu melden. Dr. Wolfertz, 60 Fifth Ave. 4ag,1wX

Verlangt: Agenten, um Prämien-Bücher zu verkaufen; guter Verdienst. Nachzufragen Zimmer 530, 325 Dearborn Str. 2ag,1wX

Verlangt: Männer. Guter Nebenverdienst für Leute, die mit Saloongeschäft in Verbindung stehen. 166 Michigan Str. 1ag,1wX

Verlangt: Tüchtiger Reisender für Country-Saloon Trade. Muß Erfahrung und gute Empfehlungen haben. Adr.: H. 606 Abendpost. 1ag,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann oder Knabe, vom Lande vorgezogen, um ein Pferd zu besorgen und in Blumengärtnerei zu arbeiten. Guter Lohn und stetiger Platz für die richtige Person. 1152 N. Kedzie Ave.

Verlangt: Mann, in der Küche zu arbeiten. Zu erfragen beim Oberkoch, Plaza Hotel, North und Clark Str.

Verlangt: 500 Arbeiter für Michigan Wälder, von $26 bis $30 per Monat und Room. 40 Arbeiter für Concrete Arbeit in Illinois, Lohn $2.50 per Tag. 250 Arbeiter für Steinarbeit in Wiskonsin. Reisegeld für Alle vorgestreckt. 600 Arbeiter für Erntearbeit in North Dakota, Lohn von $2 bis $2½ per Tag, und einige für Stadtarbeit, $2. — Chicago Employment Agency, 167 Washington Str.

Verlangt: Ein guter ehrlicher Mann für Bäckerwagen. Muß Sicherheit stellen können. Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str., hinten. Brewers Bakery, 254 N. Carpenter Str.

Verlangt: Ein guter Mann für Farmarbeit. 1910 Elston Ave., bei Brands Park.

Verlangt: Junge in Buchbinderei. 117 E. Chicago Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 1155 Roscoe Str.

Verlangt: Ehrlicher Junge, 14 Jahre alt, zum arbeiten. 1135 Belmont Ave.

Verlangt: Guter Porter im Saloon. 676 W. Lake Straße.

Verlangt: Bartender. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Junge in Apotheke, 16—17 Jahre. — Graduate von Schule. 136 Center Str.

Verlangt: Barn-Mann, muß mit Pferden umgehen können. 1555 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gute erste Hand an Brot. 1213 N. Halsted Str.

Verlangt: Guter Carpenter. 1105 Nelson Str.

Verlangt: Erste Hand an Cakes. 281 Clybourn Place. modi

Verlangt: Mann für Hausarbeit. 199 West Randolph Str., Zimmer Nr. 1.

Verlangt: Guter Porter. 907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Junge an Cakes zu helfen. 766 West North Ave.

Verlangt: Porter. 50 Wells Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes, guter Lohn. 151 Center Str.

Verlangt: Porter für Saloon reinzumachen. 180 Center Str.

Verlangt: Ein erfahrener starker Junge an Brot. Tagarbeit. 304 E. North Ave.

Verlangt: Junge um Hosen zu bügeln. 707 West 19. Straße.

Verlangt: Erfahrener Junge an Brot und Rolls. 1647 West 63. Str., nahe Ashland Ave.

Verlangt: Salon-Porter, Koch um Lunch zu besorgen. 826 Grand Ave.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit. 6701 Halsted Str. modi

Verlangt: Bellboy, muß 16 Jahre alt sein und englisch sprechen. Hotel Bismarck, 186 Randolph Str.

Verlangt: Erfahrener Painter für Hotelarbeit. Muß englisch sprechen. $40 per Monat und Board. Hotel Bismarck, 186 Randolph Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 465 W. Division Str.

Verlangt: 1. Klasse Waiter. In Heblers Restaurant, 130 S. Halsted Str.

Verlangt: Junger Mann mit Erfahrung als Hufschmied. Theo. Hansen, Union und Lake Str.

Verlangt: Netter Junge in Bäckerei, mit Erfahrung. 4351 Armour Ave.

Verlangt: Aeltlicher Mann, an Brot und Cakes zu helfen. Tagarbeit. 516 26. Str.

Verlangt: Bäcker. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Färber oder Helfer. 424 Wabansia Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Wächter, $15; Ingenieure, Maschinisten, $20 wöchentlich; Heizer, Oeler, Wipers, Fabrikarbeiter, $14; Fuhrleute, Porters, Packer, Stallleute, $12; Janitors, $65; Zeichner, $25; Kollektoren, Buchhalter, Office-Clerks, $12 bis $20 wöchentlich, sowie Andere. Nachzufragen bei den Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412. Nehmt Elevator bis zum 4. Floor.

Verlangt: Ein Lunchmann für Saloon. 233 East Van Buren Str.

Verlangt: Ein Nacht-Porter. Bringt Referenzen. Monroe und Clark Str. modi

Verlangt: 10 Arbeiter für Geleise-Arbeit in der Stadt, Lohn $2.25; ebenso 5 Farmhände, $25 den Monat. Odelius, 164 E. Van Buren Str. mdmi

Verlangt: Schneider für neue und alte Arbeit, stetige Arbeit für guten Mann. 316 — 35. Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 234 East Madison Str., Buffet.

Verlangt: Einfacher Koch, und Waiter, Nachtarbeit, $8—$10. 199 South Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Ein guter deutscher Porter. 2220 State Straße.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes, guter Lohn. John Nagl, 588 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: Alter Mann an Cakes und Pie. Mit Zimmer und Board. 2355 Indiana Ave.

Verlangt: Kompetenter Bäcker an Brot und Rolls. 2355 Indiana Ave.

Verlangt: Weber. 1193 W. Van Buren Str.

Verlangt: Junge an Maschine. 1193 W. Van Buren Str.

Verlangt: Bäcker, der selbständig an Brot und Rolls arbeiten kann. 3529 Wentworth Ave.

Verlangt: Bursche oder Mann um Pferd zu besorgen. — 1507 Montrose Ave.

Verlangt: Porter. 1352 W. 35. Str.

Verlangt: Erfahrener Saloon-Porter. 78 N. Clark Str.

Verlangt: Junge an Brot. 343 West Harrison Straße.

Verlangt: Ein tüchtiger Mann für allgemeine Hausarbeit in einem schönen Sommer-Resort. Anmeldungen bei Fred Meurer, 480 Garfield Ave. modi

Verlangt: Ein guter Porter und Lunchmann. Max Lau, 291 Michigan Str., nahe Rush Str.

Verlangt: Gute Helfer, müssen auf der Bauschlosserei gearbeitet haben. 819 Melrose Str.

Verlangt: Porter, muß Erfahrung haben. Großmann Bros., 1106 Lincoln Ave.

Verlangt: Mann 23, ledig und ehrlich, sucht stetige Arbeit. Grünau, 4930 Laflin Str.

Verlangt: Bartender, muß Porterarbeit mitbesorgen; nur nüchtern, ehrlich und reinlicher Mann braucht sich zu melden. Stetiger Platz für den rechten Mann. 949 N. Western Ave.

Verlangt: Männer für Hausmoving. Wendt, 615 Armitage Ave.

Verlangt: Agenten, um die Agentur für unbesiedeltes Territorium zu übernehmen; ein Agent verdient $20 die Woche und arbeitet nur 4 Stunden täglich. Nur Leute von gutem Charakter brauchen sich zu melden. Adr.: 709 Milwaukee Ave. 5ag,1w

Verlangt: Arbeit bekommt ein Jeder, auch Familien, in europäischen Ansiedelungen in Wiskonsin. Gebe reelle Gelegenheit zu gutem Verdienst und Heim. L. Mühlbach, Zimmer 207, 115 Dearborn Str. 15jl,tX,4w

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 2 Männer oder Frauen guten Artikel zu verkaufen. Erfahrung nicht nothwendig. Vorzusprechen zwischen 5—8 Uhr Abends. 184 S. Morgan Str., 1. Flat.

Verlangt: Männer und Frauen für alle Arten Arbeit. Central Employment, 159 Washington St. samo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Lediger, zuverlässiger Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht dauernde Beschäftigung. Beste Empfehlungen. Adr. W. 982 Abendpost.

Gesucht: Schneider, Trimmer, sucht stetige Arbeit. Adr.: W. 961, Abendpost.

Gesucht: Junger fleißiger Porter, der bartenden und aufwarten kann, sucht stetigen Platz. Adr.: O. 516, Abendpost.

Gesucht: 2. Hand an Brot und Cakes sucht Stellung. Adr.: W. 931, Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann wünscht irgend eine Beschäftigung, blos nicht als Bartender. 148 Cleveland Ave., hinten oben.

Gesucht: Guter Lunchmann sucht Stelle, kann auch Bartenden. Adr.: W. 907, Abendpost.

Gesucht: Bäcker, guter Bencharbeiter, kann auch die Ofenarbeit, wünscht stetige Arbeit. Bäcker, 346 Süd State Str., Zimmer 4. somo

Gesucht: Erfahrener Bartender, verheirathet, sucht stetigen Platz in gutem Saloon. Zeugnisse. Adr.: O. 570 Abendpost. jasomo

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Tüchtiger Tapezirer sucht Arbeit. Bitz, 187 West Erie Str. modi

Gesucht: Junger deutscher Schreiner sucht stetigen Platz oder irgendwelche Arbeit. 35 Mohawk Str., Haselbauer.

Gesucht: Junger lediger 22 Jahre alter Mann sucht stetige Beschäftigung im Saloon oder in einem Privathaus, versteht etwas von Pferden. 18 Willow Str., Haich.

Gesucht: Junger Mann, Wagenschmied, tüchtig in seinem Fach, sucht Beschäftigung. 33 Meyers Court, Welker.

Gesucht: Frisch eingewanderter, großer, starker, junger Mann sucht Stelle, irgendwelche Arbeit, kann auch mit Pferden umgehen. 974 Marshall Blvd.

Gesucht: Bäcker sucht Stelle als 2. Hand an Brot und Rolls, ohne Board. 1306 S. Homan Ave.

Gesucht: Deutscher Junge wünscht die Bäckerei zu erlernen. Hat Erfahrung. Jacob Grundhauser, 917 Clybourn Ave.

Gesucht: Guter Bartender sucht sofort Stellung. Scheut keine Arbeit. 785 Clybourn Ave. Tel. North 490.

Gesucht: Wagenmacher sucht irgendwelche Arbeit. 1273 N. Ashland Ave.

Gesucht: Feuermann sucht Arbeit. F. G., 452 Clybourn Ave.

Gesucht: Erste Hand an Cakes sucht stetigen Platz. 52 Sheffield Ave.

Gesucht: Ein junger Bäcker an Brot und Cakes, kann auch allein arbeiten, sucht Arbeit, Stadt oder Land, kann Zeugnisse vorzeigen. Adr.: W. 901, Abendpost.

Gesucht: Porter, kann bartenden, sucht Stellung. Adr.: O. 528, Abendpost.

Gesucht: Wagenschmied sucht stetige Arbeit oder irgendwelche Beschäftigung. Toni, 491 Fifth Ave.

Gesucht: Gute 2. Hand Brot- und Cakes-Bäcker sucht stetige Arbeit. Offerten unter Adr.: O. 553, Abendpost. modi

Gesucht: Guter Vormann an Brot wünscht stetige Beschäftigung. Offerten unter Adr.: W. 967, Abendpost. modi

Gesucht: Deutscher, 20 Jahre, sucht Handwerk zu erlernen. Glaser, 1145 N. Western Ave.

Gesucht: Stellung in Brauerei, Bottling Dept. 1½ Jahre Erfahrung an Bierbottle Corker und Waschmaschine. Carl Huhn. 827 N. Hermitage Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, auch Mädchen zum Lernen angenommen. 405 Webster Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen, die Putzmacherei zu erlernen, und ein erster Klasse Trimmer. Schwarzschild, 3515 Rhodes Ave.

Verlangt: Mädchen an Spulmaschinen zu arbeiten —Phoenix Steam Dye House, 12 Southport Ave.

Verlangt: Handmädchen, Knöpfe oder Aermelfutter zu nähen an Shopröcken. 77 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen um Kleidermachen zu erlernen. 544 N. Clark Str.

Verlangt: Taschenmacher, Futter in Aermel zu nähen und Canvas-Näherinnen an Coats, ebenso Edgebaisters und Sleevefellers, Labelmakers und Mädchen zum lernen. 9 Thomas Str.

Verlangt: Ein Mädchen, im Bäckerstore zu helfen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Nachzufragen für drei Tage bei Duperstein & Cohn, 45 Tell Place.

Verlangt: Maschinenmädchen zum Füttern von Röcken. 558 N. Paulina Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Kaffee- und Butter-Store. 560 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen für Hand-Stickerei-Arbeit. 3217 State Str.

Verlangt: Frau um Taschentücher in Factory zu bügeln. 237 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: 3. Hand Mädchen an Coats. 69 Churchill Str., nördlich von Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen, Hosen auszustücken. 841 N. Hoyne Ave. 2ag,1w

Verlangt: Mädchen für Fancy Federn, auch Lehrmädchen; Bezahlung während der Lehrzeit. Stetige Beschäftigung. 69 Ost 31. Str. somodi

Verlangt: Junge Mädchen, um an Westen zu arbeiten. 1031 Ost Belmont Ave. 2ag,1wX

Verlangt: Mädchen für leichte Fabrikarbeit. — Morris Mann & Reilly, 185 Fifth Ave., 6. Floor. 1ag,1wX

Verlangt: Machine-Operators an Lederwaaren.— Morris Mann & Reilly, 185 Fifth Ave., 6. Floor. 1ag,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen am Tisch aufzuwarten. 851 Clybourn Ave., Weise.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Frau, das alle Hausarbeit versteht sofort. 185 Hudson Ave. Nach 6 Uhr Abends nachzufragen.

Verlangt: 75 Mädchen für Privathäuser und Restaurants, 3 Köchinnen, guter Lohn. Joseph Kolb, Vermittelungsbureau, 772 Milwaukee Ave. momidosa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 815 Milwaukee Ave., J. Goldstein.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für kleinen Haushalt, gutes Heim und guter Lohn. 1321 Lill Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gute Lunköchin, stetige Arbeit. 13 Blue Island Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine kleinen Kinder. Guter Platz. Näheres im Store, 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1814 W. North Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen bei Krest, 1089 W. 13. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Gute 2. Köchin. Heblers Restaurant, 130 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes starkes deutsches Mädchen für Hausarbeit und etwas im Store zu helfen. 985 W. 21. Str., Bäckerei

Verlangt: Deutsche Köchin für Short Order und Businesslunch. Guter Lohn. Bumst & Verhoven, 2350 State Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1425 Diversey Boulevard, Ecke Best Ave.

Verlangt: Im Hotel ein Zimmermädchen. Chicago Hotel, 156 S. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 5645 Ashland Ave. modimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit und auf Kinder aufzupassen. 653 N. Claremont Ave., Mrs. Reichman.

Verlangt: Frau zum Reinmachen in furnished Roominghaus. 177 E. Ohio Str. Nur gute und stetige braucht sich zu melden Abends zwischen 6 bis 7.

Verlangt: Frau oder Mädchen um Breakfast zu kochen und Haus reinzumachen für einige Stunden den Tag für drei Herren, solange die Familie den Sommer über weg ist. Vormittags vorzusprechen.— 1922 Arlington Place.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 4320 Vincennes Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen bei Hausarbeit zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 4446 Calumet Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Westseite. 1640 West Adams Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5949 Michigan Ave., Flat 1. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, guter Lohn. 12 Lane Place, nahe Clark und Center.

Verlangt: Mädchen, das Hausarbeit versteht. Guter Lohn. 536 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. E. J. Heuer, Libertyville, Jlls. 6ag,1w

Verlangt: Deutsche Köchin. Nachzufragen: 132 West Van Buren Straße. somo

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit in Privat- und Geschäftshäusern, Stadt und Sommerresort; hoher Lohn. Tüchtige Haushälterinnen immer auf der Liste. 76 LaSalle Str. 1 Treppe. 20jl,X1m

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. 5845 Princeton Ave. samo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer deutsch-amerikanischen Familie. Nachzufragen 687 W. Superior Str., 2. Flat. 2ag,1w

M. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Frau für Küchenarbeit im Restaurant. Lohn $7. 221 Lincoln Ave.

Verlangt: Köchin und 50 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder Wittfrau als Haushälterin bei Wittwer mit Kindern. Guter Platz für die richtige Person. 390 W. Chicago Ave., unten.

Verlangt: Scheuerfrauen, Tagarbeit. Nachzufragen von 8 bis 10 Vorm. Superintendent-Office, Mandel Bros.

Verlangt: Nettes Hausmädchen, $6, kleine Familie, keine Wäsche. Haushälterin für besseres Hotel. Auch Küchenmädchen, $5, Lunch- und Order-Köchin, 76 LaSalle Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, in Familie von Vier zu arbeiten. 1634 Humboldt Boulevard, 1. Fl.

Verlangt: Eine ältere Frau für gewöhnliche Hausarbeit. 420 N. Winchester Ave., im Store.

Verlangt: Aeltere Frau für leichten Haushalt bei kleiner Familie. Frau kränklich. Stetige Stellung. Vorzusprechen bei Schielke, 219 W. 46. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 745 Pine Grove Ave., nahe Grace Straße.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Hilfe im Laden. 199 Evanston Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für Hausarbeit.— 142 East North Ave., Salon.

Verlangt: Gute Köchin. 242 E. North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 350 Mohawk Str.

Verlangt: 5 Frauen oder Mädchen, eine Köchin, 2 für Dining-Room, 2 für Küchenarbeit, guter Lohn und Zimmer. Restaurant 387 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß kochen können und waschen. 485 La Salle Ave.

Verlangt: Frau als Short Order-Köchin, Nachtarbeit, muß englisch sprechen. 299 West 12. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 912 Lincoln Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4 bis $5. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 181 N. Clark Str., 1. Flat.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze oder Wäsche ins Haus. 4840 Center Ave. A. Fleischner. modimi

..Gesucht: Erfahrene deutsche Frau sucht Janitor-Arbeit im Flat. A. Fleischner, 4840 Center Ave. modimi

Gesucht: Selbständige Köchin sucht Dinner- oder Supperkochen. A. Fischer, 4826 May Str. mdmi

Gesucht: Junge Frau sucht Hausarbeit während ein paar Stunden des Tages. B. Heller, 1538 50. Str. modimi

Gesucht: Deutsches, williges Mädchen, schon lange im Lande, sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit oder im Hotel für Zimmerarbeit. 4446 Wentworth Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle zum Waschen, zu Hause oder außer dem Haus. 4448 Dearborn Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle bei Kindern und im Haus zu helfen. 11 Sullivan Str.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze, nimmt auch Wäsche ins Haus. 26 Otis Str., Lindner.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Saloon oder Restaurant oder sonst Arbeit, scheut keine Arbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 393 Maxwell Straße.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wasch- oder Reinmachplätze oder irgendwelche Arbeit. 78 McReynolds Straße.

Gesucht: Junges Mädchen wünscht Stellung bei Kindern, möchte zu Hause schlafen. 843 N. Robey Str., 3. Floor. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle für Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 52 Gardner Str.

Gesucht: Waschplatz. 773 N. Halsted Str., Jaft.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Hausarbeit. Bitte persönlich vorzusprechen. 256 Ward Str.

Gesucht: Junge kräftige Frau sucht Plätze zum Waschen, Bügeln und Reinmachen. K. L. 118 Abendpost.

Frau Meersman nimmt Wäsche ins Haus. 131 Cornelia Str.

Gesucht: Ein ungarisches deutsches Mädchen sucht Stelle bei älteren Leuten für allgemeine Hausarbeit. N. Neubauer, 698 N. Paulina Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, kann auch kochen, unbekannt. Vorzusprechen 12 Keenon Str.

Gesucht: Perfekte Wiener Köchin, die selbstständig die Küche führen kann, wünscht Stellung in feiner Privatfamilie, Klub oder feinem Restaurant. Lohn nicht unter $12 die Woche. Tel. 4821 Harrison. 186 E. Van Buren Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

American Store Fixture Co.
American Store Fixture Co.
98—100 Süd Halsted Straße,
Ecke Monroe Straße.
Telephone Monroe 2142.
Dies ist der billigste Platz in Chicago zum Ankauf von neuen und Second Hand Fixtures. Wir können Euch vollständig ausstatten. Sprecht bei uns vor und wir offeriren Euch große Bargains.
American Store Fixture Co.
98—100 Süd Halsted Straße,
Ecke Monroe Straße.
Alle Bestellungen vom Lande F. O. B. Chicago. 25jl,X*

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Gutmann Store Fixture Co., 377 u. 379 Wabash Ave., nahe Harrison Str., Telephon 4931 Harrison. Nordseite-Stores: 149—153 Ost Chicago Ave., Telephon 1521 North. Allerlei Store Fixtures, ganze Store-Einrichtungen oder einzelne Stücke. Die größte Auswahl zu den billigsten Preisen. Besichtigt unser Lager, ehe Ihr kauft, und spart von 25 bis 50 Prozent. 25ap X*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße,
Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.
Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße,
Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Fred. Bender, etablirt 1883.
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue. 3aug,misamo*

Zu verkaufen: Billig, vollständige Einrichtung mit Grocery- und Delikatessenhandlung, auch Electr. Motor Mühle und elektr. Fächer. 973 N. Sawyer Ave.

$10 kaufen gute Icebox sowie Counter. 891 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: 140 neue Phonograph Zylinder-Rekords, Stück 15c. Adr.: W. 935, Abendpost.

Verkaufe hochfeine fast neue Computing Scale zu ungefähr halbem Preise. 241 Ost 37. Straße, nahe Grand Blvd., oben.

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Expreßwagen, Buggy und Räder. 893 Clifton Ave.

$25 kaufen kaufen gesundes Pferd, 1100 Pfd. schwer — 546 Larrabee Str., hinten.

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen für Grocery. 48 Tell Court, nahe Wells Str.

$50 kaufen beste Arbeits-Stute. 6 Jahre alt. 463 West Erie Str.

Zu verkaufen: Feines Familien-Pferd. Sell, 648 Belmont Ave.

St. Bernhardinerhund, schön gezeichnet, 7 Monate alt, billig zu verkaufen. 309 Ost 31. Str., Saloon. sasodi

Nähmaschinen, Bicycles etc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Singer-Nähmaschine, blos $3 —541 Ogden Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zigarren- und Candystore. Tägliche Einnahme $20. Nachzufragen Morgens. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen- und Fisch-Store. Tägl. Einnahme $50. Seht's an. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Delikatessenstore. Tägliche Einnahme $40. Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Großer Bargain, wenn sofort genommen. Zigarren-, Candy- und Notionstore. Laundry und Zeitung bezahlt die Miethe. $275, werth das Doppelte. Nachzufragen Morgens 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Restaurant, beste Lage, Nordseite, großer Küchenofen, Eisbox, viel Geschirr, 15 Tische, Showcases, billig wenn sofort genommen. Morgens nachzufragen. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Sofort, krankheitshalber, gut zahlendes Restaurant und Roominghaus. 388 E. North Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, wegen Krankheit. 1049 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. Nachzufragen 692 Racine Ave., B. Jahn.

Zu verkaufen: Erster Klasse Meat Market mit Grocery und Stock, feine Einrichtung, Pferd, 2 Wagen, sehr feine Lage, großer Umsatz, muß sofort verkaufen. Nachzufragen 2296 West 12. Str.

Zu verkaufen: Bäckerei mit Stock ist sofort für $300 zu verkaufen. Adr.: O. 556, Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Saloon, 7 Zimmer, Bad und Barn, billig, wegen Krankheit. 373 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Schön möblirtes 26-Zimmer-Haus, Zimmer alle besetzt, sehr guter Platz für Deutsche, kann gesehen werden. 221 E. Ohio Str.

Zu verkaufen: Altes Milchgeschäft. 292 Mohawk Straße.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft. $60 wöchentliche Einnahme. A. K., 275, Abendpost.

Zu verkaufen: Schuhrepair-Shop. Miethe $4. Gutes Geschäft. 768½ Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Gute 4 Kannen Milchroute. 1960 N. Robey Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, sofort. Adr. W. 983 Abendpost. modimi

Zu verkaufen: 7 Zimmer Flat. Westseite. Billige Miethe. Adr.: O. 557, Abendpost.

Zu verkaufen: Kleine gutzahlende Bäckerei, Brickofen, Nordwestseite, $650 oder mit Haus, $4,000. Adr.: O. 562, Abendpost. mdi

Zu verkaufen: In guter Vorstadt ein prachtvolles Milchgeschäft, Reingewinn $300 den Monat für einen fleißigen Geschäftsmann. Adr.: O. 522, Abendpost.

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Business-Lunch, gutes Geschäft. Deutsche Nachbarschaft. Verkaufsgrund: Anderes Geschäft. Adr.: W. 945 Abdpost. somodi

Zu verkaufen: Billig, gut gehender Delikatessen-Store. 387 Sedgwick Str. jasomo

Delikatessen-, Frucht-, Ice-Cream- und Confectionery-Store krankheitshalber billig zu verkaufen. 855 N. Clark Straße. jasomo

Zu verkaufen: Saloon mit Kegelbahn. Näheres 47 La Salle Str., Saloon, unten. 4ag,1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Modernes 4 Zimmer Flat. 725 Rascher Ave., nahe N. Clark Str., Lake View.

Office zu vermiethen: $12 den Monat; Dampfheizung. Nachzufragen Zimmer 650, 323 Dearborn Straße. 2ag1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer mit Wasser, passend für leichten Haushalt. 138 Lincoln Ave.

Verlangt: 2 anständige Arbeitsleute als Boarders bei deutsch-ungarischen Leuten. J. Ernst, 278 N. May Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 107 Mohawk Straße, unten. 7aug,1wX

Gesucht: 2 ordentliche Roomers in kleiner Familie. 622 N. Ashland Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. Adr. K. L. 117 Abendpost.

Verlangt: Roomers und Boarders. 367 Larrabee Str., nahe Hochbahn. momifr

Zu vermiethen: Freundliches Hinterzimmer bei kleiner Familie. 1651 Melrose Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: 100 N. Clark Str., Fort Dearborn House, schöne, kühle, helle, möblirte Front- und Hinter-Zimmer für Herren und Damen. 5ag,1wX

Zu vermiethen: Alleinstehende Frau sucht Boarders. 61 Bingham Str., nahe Car-Remisen. 5ag,1wX

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Kleines Haus mit etwas Garten dabei, 4 bis 5 Zimmer. M. M., 186 Ost Van Buren Str. Nordseite vorgezogen. somodi

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Geschäftsmann, 25 Jahre alt, in guten Verhältnissen, wünscht die Bekanntschaft eines gut erzogenen Mädchen oder Wittwe zu machen wegen Heirath. Agenten verbeten. S. T. 148, Abendpost.

Heirathsgesuch: Hübsche Jüdin (Deutsche) wünscht die Bekanntschaft eines Herrn zu machen in guter Stellung, zwecks Heirath. Nur gebildete, israelitische Herren im Alter von 30 bis 40 Jahren werden gebeten, ihre Zuschriften mit Angabe der Verhältnisse niederzulegen unter W. 916 Abendpost. Anonym Papierkorb.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bright's Krankheit, Wassersucht, Zucker-Krankheit und alle Nierenleiden werden durch mein unfehlbares Mittel geheilt. The L. B. Dropsy Cure, nicht ein Fehlschlag in 100 Fällen, wenn auch Doktoren alle Hoffnung aufgegeben haben. Zum ersten Male auf besonderen Wunsch vieler geheilter Kranke angezeigt. Fragt Euren Apotheker nach der L. B. Dropsy Cure. Schreibt nach freiem Zirkular und Zeugnissen.
Frau L. Brunswick, 928 Walnut Str.
Peter Van Schaack & Sons, 138 Lake Straße. Wholesale Druggists. 3ag,e.o.d.X

D. Koessel (deutscher Arzt). Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5ag,X1m

Frau Jergler, 546 Washington Blvd., deutsch-ungarische, auf der Budapester Universität geprüfte Hebamme, langjährige Praxis. Entbindungen in und außer dem Hause. 14jul,1mX

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, Deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Referenzen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 2497 North 43. Avenue. 2mi,*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7fb,*

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 814. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fb,X*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$65 kaufen ein $400 Upright Piano mit Garantie. Baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. modimi

Keine Anzahlungen — Wir leben nicht in Unfrieden mit unseren Fuhrleuten.— 1 kleines Upright $65; 1 Upright Steinway $145; 1 Hallet & Davis $75; 1 Kimball Upright $110; 1 Fischer Upright $85; 1 Knabe Upright $275; 1 Conover Upright $65; 1 Emerson Upright $120. Größter Vorrath in der Stadt. Bedingungen: $4, $5 und $6 den Mt. P. A. Starck, 157 W. Madison nahe Halsted. Abds. offen. 3ag,X,1m

120 Pianos, zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15jun,tX,3mt

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt, ein neues Upright Piano. 1423 S. 40. Court. 21jl,*X,3w

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

80 Acker gute Farm mit Gebäuden, Stock und Ernte, nehme Property in Tausch. Adr. O. 502 Abendpost.

Zu verkaufen: 71 Acker Farm, alles kultivirt, gutes 8 Zimmer-Haus mit 2 Verandas, Räucherhaus, Stall, nie ausgehendes Wasser etc. ½ Meile von Schule, ½ Meile von Eisenbahn-Stadt. Farm liefert 60 Bushel Korn per Acker. Preis $8000. — Zwei Drittel Anzahlung. Adressirt an den Eigenthümer: A. S. Osborn, Mt. Vernon, Jlls. 5ag,1wX

$1800, ein Theil baar, kaufen 120 Acker Wisconsin Farm, mit Ernte; alte Gebäude; 6 Stunden [illegible] von Chicago. Rehf, 119 La Salle Straße, Zimmer 32. 14jul,*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöck. und Basement Brickhaus, zwei 4-Zimmer Wohnungen. Nahe Humboldt Park. $2800. Baar $200. Adr. W. 940 Abendpost.

Nordseite.

Zu verkaufen: Spottbillig, wegen Todesfall, elegantes zweistöckiges Framegebäude, zwei 6-Zimmer-Wohnungen, 8 Fuß Brick Basement, Furnace-Heizung und Gas Ranges, Grundstück 28 bei 161. 2-stöckiger Stall, 20 bei 26. Jährliche Miethe $528. Preis $4900. An Perry Str., nahe Berteau Ave. W. 942 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutes Bäckerei-Geschäft, dreistöckiges modernes Brick-Ladengebäude, zusammen mit einem eleganten Bäckerei-Geschäft, in guter Lage auf der Nordseite. Der Laden hat sehr große tägliche Einnahme. Preis $12,000. August Torpe, 147 Ost North Ave. 6ag,1w

Nur $1100, Lot an Sheffield Ave., 200 Fuß südlich von Center Str., Ostfront; kostete $1800. Regelin, Jenson & Co., 105 Washington Str. 7aug1w

Zu verkaufen: Gute elegante Geschäftshäuser auf der Nordseite. August Torpe, 147 Ost North Ave. somodi

Zu verkaufen: Eine elegante 4 Zimmer Brick-Cottage an Lewis Str., nahe Belden Ave. Preis $2100. August Torpe, 147 Ost North Ave. somo

Wegen Abreise sofort zu verkaufen, billig: Ein zweistöckiges Brickhaus, mit Basement, nebst zweistöck. Framehaus; Straße asphaltirt; zwei Blocks von Webster Ave. Hochbahnstation. Adr. W. 902 Abdpost. 4ag,1wX

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Erste Hypothek von $1300 und ren $3000. Schaedler, 1638 Wrightwood Ave. somo

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 19jul,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mjX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15jn,X*

Darlehen auf zweite Hypotheken auf Grundeigenthum prompt besorgt; ½ der regulären Raten. — Henry & Robinson, 112 S. Clark Str., Zimmer 504. 14jl,1mtX

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French,
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059. 3ja,X*

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:
$25 für $1.00 p. Monat $75 für $2.25 p. Monat
$30 für $1.25 p. Monat $100 für $2.75 p. Monat
$35 für $1.40 p. Monat $125 für $3.50 p. Monat
$40 für $1.50 p. Monat $150 für $4.25 p. Monat
$50 für $1.75 p. Monat $200 für $5.50 p. Monat
Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell.
Wir bezahlen andere Darleihen und Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 7aug,28t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap,*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25—Keine
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50—anderen
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00—Kosten.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. 27juni*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Rudolph Groß spreche vor in 79 N. Clark Str., Briefe.

Achtung, Deutsche Hod Carriers! Spezial-Versammlung am Dienstag, den 8. August, Abends 8 Uhr, 48 West Randolph Str. Wichtige Geschäfte. Kein Mitglied sollte fehlen. A. Schreiber, Sekretär. samo

Backstein- und Steinmaurer! Spezialversammlung am Dienstag Abend, den 8. August, präzise 8 Uhr, zur Entgegennahme des Berichtes des Exekutivkomites. Auf Befehl der Union. samodi

Wenn Ihr zu Plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. Koehler, 442 Thomas Str., nahe Western Ave. 3ag,dosamo,1m

1. Kajüte $65; 2. Kajüte $40; 3. Kajüte $26.50 nach Liverpool; Hamburg $33; Bremen $35; Rotterdam $33. Canadian Pacific Steamship Lines. — A. C. Shaw, 232 Clark Str., Chicago. 31jl,t*

—— Zur gefl. Beachtung! ——
Hiermit meiner geehrten Kundschaft und dem Publikum im Allgemeinen zur Nachricht, daß nach dem 31. Juli ich meine Lake View Office (1239 Wellington Str.) schließe und fortan alle Geschäfte in meiner Stadt-Office, 108 La Salle Str., Zimmer 1027—30, besorge. Nicholas Brussing. 5ag,1mX

Eingewachsene Nägel, Warzen und Hühneraugen erfolgreich kurirt. Uhl, Chiropodist, 6024 Wentworth Ave. Offen bis 9 Uhr Abends und Sonntag Morgens. 3ag,1mX

Bills kollektirt, alles Gesetzliche erledigt. Plymouth Agency, 192 W. Madison Str., 371 Dearborn Str. 18jl,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20ap,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Speziell: Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington D. C. 20jan,X*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mg*X

Finanzielles.

Jeder Dollar den Ihr spart und bei uns deponirt, ist ein Freund, der sich nicht von Euch abwendet, wenn Unglück kommt.

ROYAL TRUST CO.-BANK

Royal Insurance Bldg. 169 Jackson Boulvd.
Unter Staats-Aufsicht und Kontrolle.
Ebenfalls offen Montag Abends von 5:30 bis 8:00.
3 Prozent Zinsen.
Check-Kontos—Spar-Kontos — Bonds — Grundeigenthums-Darlehen—Trustgeschäfte.
Es wird Deutsch gesprochen.

Besondere Zinsen werden auf Gelder bezahlt, welche auf bestimmte Zeit deponirt werden.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK
652 Blue Island Ave.
Gegründet 1890.
Offen Samstags bis 8 Uhr Abends.
14jn,famomi,*

A. HOLINGER & Co., Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str. 20jl.*X

Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte Vollmachten.
Vorschuß in jeder Höhe.
Bonds, Hypotheken.
Schiffskarten zu billigsten Preisen über alle Linien.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Auszahlungen in Europa.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
18mj,fa/onmomido*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
1jan,modido/a*

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets feil.
1ag,2mo,X

Telephone North 1325 Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln geschlagen. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO.
Voranschläge auf Verlangen. 1aug,8mX

ADOLPH PIKE & Co., 6. Floor. 108-110 La Salle Str
(Etablirt seit 1882.)
Verleihen Gelder auf bebautem Grundeigenthum, oder für Bauzwecke. Reellste Bedienung. Niedrige Zinsen. Geringe Unkosten. Keine Extra-Gebühr für Abstrakt-Untersuchung.
— Telephon Main 2679. — 6au X 1m

Lokalbericht.

Große Sonntagsausflüge.

South Haven ist „offen" aber Michigan City fest „geschlossen".

Der See wurde gestern von vielen Tausenden, die den heißen Strahlen der Sonne entfliehen wollten, aufgesucht, und die Folge war, daß die Vergnügungsdampfer glänzende Geschäfte machten. Der Auszug aus der Stadt begann schon am Samstag Abend in solchem Umfange, daß Viele an den Booten, die sie nach Orten am Ostufer bringen sollten, wieder umkehrten, weil keine Kabinen mehr zu haben waren. Alle Dampfer waren bis zur gesetzlichen Grenze mit Menschen beladen; unter den Ausflüglern befanden sich viele Logenmitglieder, die den Tag gemeinsam verbrachten. An allen zur Rush Str.-Brücke führenden Straßen hatten Fahrkarten-Verkäufer in kurzen Abständen Aufstellung genommen und wurden nicht müde, dem seefahrtlustigen Publikum mit Lungenkraft und Zungengeläufigkeit die Vorzüge der Schiffe und der verschiedenen Ausflugsorte anzupreisen.

Einen hervorragenden Platz unter den letzteren nimmt South Haven ein, wo gestern ungefähr 20,000 Besucher ihren Einzug hielten, unbelästigt vom Sheriff und seinen Leuten, denn die Frage der Sonntagsschließung gehört dort offenbar wieder der Vergangenheit an. Souvenir-Verkaufsstände, Erfrischungslokale, Pavillons und viele andere Vergnügungsplätze standen—mit Ausnahme der Schießstände, auf deren Schließung man sich geeinigt hatte — den Gästen zur Verfügung und machten sehr gute Geschäfte. Die großen Dampfer und vier Sonderzüge schafften die Besucher in solcher Menge heran, daß die zwanzig zwischen South Haven, Midway Park und anderen Orten am Fluß verkehrenden Jachten der Nachfrage nicht genügen konnten. Den Chicagoer Gästen wird das Zeugniß ausgestellt, daß sie sich trotz ihrer großen Zahl sehr ordentlich aufgeführt haben. Man wird angesichts dieser Verhältnisse die Sonntagsfrage in South Haven dieses Jahr wohl nicht wieder anschneiden. Die übergroße Mehrzahl der Bürger scheint gewillt, ein Auge zuzudrücken, solange Ordnung und Frieden nicht gestört werden.

Anders Michigan City. Dort war auf strengen Befehl des Gouverneurs Hanly die Befolgung der Sonntagsschließungsgesetze seitens der Polizei erzwungen worden, und mit sehr wenigen verwegenen Ausnahmen waren die Trinkstuben geschlossen. Ein Polizist erwischte einige Jungen mit einer Kanne Bier, die sie in der Vorstadtschänke eines gewissen Mitchell geholt hatten. Mitchell wurde von Richter Bowers zu dreißig Tagen Gefängniß und $25 Geldstrafe nebst Kosten verurtheilt. Richter Bower verdankt seinen Posten der Ernennung durch Gouverneur Hanley. In Michigan City werden auch alle Vorkehrungen zur Vertreibung der schwimmenden Wettbude „City of Traverse" getroffen. Gouverneur Hanly kümmert sich persönlich darum; er will nicht gestatten, daß das Fahrzeug Geschäfte in den Gewässern Indianas thut.

Katarrh der Nase oder Kehle sofort gelindert und bald geheilt durch die Anwendung von „Boro-Formalin" (Eimer & Amend.)

Die englische Bühne.

Studebaker. — Die Jahreszeit, in welcher Direktor Savage mit George Ade's neuem Schwank „The College Widow" nach Chicago gekommen ist, konnte nicht ungünstiger gewählt werden. Daß das Stück dennoch täglich vor ausverkauftem Hause gegeben wird, ist ein Beweis, daß es gut ist und daß das Chicagoer Theaterpublikum — obschon man's ihm manchmal nicht glauben will — gutes Unterscheidungsvermögen besitzt. Absolut werthlose Stücke, welche in einigen Theatern hier während des Sommers dargeboten worden sind, haben sich nur ganz kurze Zeit auf den Brettern zu behaupten vermocht, an denjenigen Aufführungen, die vielfach wiederholt werden konnten, ist auch wirklich eines oder das andere gewesen, das ihre Zugkraft verständlich gemacht hat. Bei der „College Widow" braucht man nach der Zugkraft nicht lange zu suchen. Dieselbe vertheilt sich auf die frische und natürliche Art der Charakterschilderung, den humorvollen Aufbau der Handlung und den unterhaltenden, oft Witz sprühenden Dialog. Gediegene Ausstattung und gute Leistungen der mitwirkenden Darsteller kommen natürlich auch stark mit in Betracht als Ursachen, die den Erfolg des Ganzen bewirken.

Powers'. — Was oben zum Lobe des neuen Ade'schen Stückes gesagt ist, dürfte — wenn auch nicht ganz so rückhaltlos — in Bezug auf das Wyatt'sche Lustspiel „Mrs. Temple's Telegram" wiederholt werden, das hier nun schon sechs Wochen lang Zuschauer in Menge anzieht. Von den mitwirkenden Kräften sind es hier besonders Wm. Morris und Margaret Wycherly, welche durch treffliche Wiedergabe ihrer Rollen dem Verfasser zum Erfolge verhelfen.

Garrick. — Nach zwei vergeblichen Anlaufen, das Publikum mit Neuheiten zu fesseln, die nicht gut waren, hat die Leitung dieser Bühne mit besserem Erfolge zurückgegriffen auf ein Stück, das sich bereits bewährt hatte. „The Royal Chef," in neuer Ausstattung und durch zahlreiche neue Gesangseinlagen neu belebt, zieht nicht nur allabendlich nahezu volle Häuser, sondern auch bei den am Dienstag, Donnerstag und Samstag zu ermäßigten Eintrittspreisen stattfindenden Nachmittags-Vorstellungen.

Illinois Theater. — Rich. Carle mit seinem Pony-Ballett und der sonstigen Schaar seiner gesanglichen, schauspielerischen und tänzerlichen Kräfte ist durchaus nicht „um die Ecke gegangen," indem er mit dem „Mayor of Tokio" aus dem Studebaker-Theater um die Ecke, nach dem Illinois, zog. Auch hier finden die Vorstellungen eine dankbare Aufnahme seitens eines stets überraschend zahlreichen Publikums.

Chicago Opera House. — Seit acht Wochen schon wird hier die prächtig ausgestattete, phantastische musikalische Burleske „The Land of Nod" gegeben, und die Vorstellungen — nach und nach sorgfältig geschliffen und abgerundet — finden noch immer zahlreichen Zuspruch. Von mitwirkenden Kräften, deren Leistungen besonders beifällig aufgenommen werden, verdienen in erster Linie Wm. Norris und May De Sousa genannt zu werden.

Neuer Mathematikprofessor.

Frederick W. Owen auf den Lehrstuhl für Mathematik nach Evanston berufen.

Mit der Berufung von Frederick W. Owen auf den Lehrstuhl für Mathematik an der Evanstoner Akademie ist die Lehrkörperschaft dieser Anstalt für das kommende Schuljahr vollständig gemacht worden. Herr Owen, dessen Vorgänger W. H. Bussey eine Professur an der Columbia-Universität angenommen hat, promovirte im Jahre 1902 von der Universität von Kansas mit den Würden eines „Bachelor of Science" und „Master of Science". In demselben Jahre wurde er zum Lehrer der Mathematik an der genannten Universität ernannt und hat seit 1903 an der Universität Chicago, wo er gleichzeitig klassische Sprachen lehrte, weiter studirt.

Angeblich toller Hund.

Ein angeblich toll gewordener Neufundländer verursachte gestern Nachmittag an der State Straße, in der Gegend des Peck Court, große Bestürzung; der in Diensten der Collins Ice Cream Co. stehende Fahrer Frank Burns lief mit einem Knüppel dem Thier nach und tödtete es mit einem Schlag über den Kopf.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Altieri, Maria D., 10 M., 109 W. Taylor Str.
Appel, Emma, 73 J., 1008 W. Chicago Ave.
Berkstresser, Levi D., 56 J., 309 35. Str.
Feder, Fannie, 5 Mon., 128 Thomas Str.
Gerold, Therese, 45 J., 11821 State Str.
Glader, Lizzie, 30 J., St. Mary von Nazareth-Hospital.
Heft, Mary, 43 J., 4633 S. Marshfield Ave.
Haase, Eleanor, 6 Mon., 45 Grand Ave.
Hein, August, 66 J., Alexian Brothers Hospital.
Killian, Katherine, 45 J., 947 W. Harrison Str.
Kuntz, George, 38 J., 199 Bissell Str.
Mahr, Augusta, 37 J., 1394 N. Clark Str.
Rosenkranz, Walter, 1 J., 303 Ward Str.
Rodat, Caroline, 81 J., 1958 N. Hermitage Ave.
Sierts, Nicholas, 23 J., 1944 N. Kedzie Ave.
Schroeder, Julia A., 57 J., 4609 Champlain Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Braden Patton, Katie M. Jackson, 27, 19.
Antoni Baczowicz, Annie Juszneuicz, 22, 18.
Jozef Konicek, Eva Brinza, 22, 19.
Anton Kormanyski, Pauline Rafalko, 32, 30.
Otto R. Peterson, Clara M. Larson, 34, 34.
Mathias Beonklan, Clara Winters, 22, 22.
William Koch, Maggie Theil, 24, 18.
Charles Melas, Annie Lilas, 22, 23.
John Peterson, Ellen Carlson, 32, 27.
Carl B. Hall, Mayme Hossett, 21, 22.
Antony Gabrozzie, Anna Papciak, 25, 18.
Wilhelm Reichert, Louise Sheppel, 34, 26.
Otto Hertel, Frieda Kruse, 24, 20.
William C. A. Smith, Lillian Schwieber, 22, 19.
Wojcek Koga, Katie Smectana, 28, 31.
John J. Krec, Anna Basta, 25, 21.
Frank Podiesak, Frances Belrat, 28, 21.
Richard R. Green, Emma M. Michaelson, 35, 27.
Henry Gall, Jennie De Fries, 23, 28.
Hyman Powlansky, Katie Fire, 24, 20.
Ernest Demler, Katie Herman, 21, 18.
Bernt L. Lien, Ellen Rokvik, 26, 25.
Raphael Jackson, Rae M. Weinberg, 44, 29.
Morris Nieman, Minnie Sax, 31, 30.
Herman A. Bimler, Sophie Bathje, 31, 28.
Max Kaufmann, Charlotte Kubeiner, 32, 28.
Jan Kusek, Tella Ciszczou, 24, 23.
Jozef Wismerski, Maggie Novak, 23, 22.
Frank J. Benter, May Howard, 21, 22.
Joe Brzicko, Marie Reiter, 22, 18.
Otto Marsch, Lucie McCabe, 25, 25.
Steno Novalic, Charlotte Lang, 29, 20.
Harry Kaplain, Sarah Smith, 25, 21.
Joseph Palta, Jozefa Roszcroft, 23, 19.
Martin Fosset, Carrie Jorgensen, 31, 23.
Emil Vanceira, Teresa Pollack, 22, 19.
Jan Maziar, Annie Las, 25, 20.
Joseph G. Ganes, Edith Blake, 25, 26.
Bernard J. Mackey, Catherine Cavanaugh, 25, 24.
Charles Hilman, Luella McNamara, 22, 20.
Emil Larson, Minnie Schweizer, 21, 20.
Jan Swiderski, Aggie Palas, 25, 24.
Louis Zeidman, Ella Brill, 21, 18.
Ernest Anderson, Hama Salamanson, 22, 21.
Jakob Cesarz, Anna Usczka, 24, 22.
Joseph Bilims, Alice Potts, 32, 20.
Charles A. Sartain, Blanche A. Cole, 24, 22.
Fred E. Hickel, May W. Andrews, 29, 22.
Frank Parcher, Anna Wice, 23, 19.
Adam Kasha, Caroline Sventie, 39, 25.
Max Graevell, Katherine Arndt, 26, 23.
Sam Willes, Rosa Leinheff, 23, 20.
Jan Czabala, Anna Sterba, 24, 24.
Joe Cohen, Etty Israels, 23, 20.
Carl A. Hillstrom, Minnie Fulk, 40, 38.
Joseph Kellett, Louise Hoffman, 22, 22.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Northwestern Terra Cotta Co., 2-stöck. Backstein Officegebäude, 641—649 Dunning Str., $25,000.
T. F. Church, 2-stöck. Frame Flatgebäude, 809 N. 40. Court, $2400.
Albert Behnke, 3-stöck. Backstein Flatgebäude, 1402 Nord Kimball Ave., $6500.
Koester & Zander, 1½-stöck. Frame Wohnhaus, 2312 N. Avers Ave., $2500.
Koester & Zander, 1½-stöck. Frame Wohnhaus, 2300 N. Avers Ave., $2500.
D. A. Green, 1-stöck. Frame-Cottage, 1104 Nord 41. Court, $1800.
Michael Chambers, 3-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, 377 S. Kedzie Ave., $9000.
J. C. Alford, 2-stöck. Backstein-Wohnhaus, 2331 Wilcox Ave., $1800.
M. Handley, 2-stöck. Backstein Flatgebäude, 2040 Lexington Ave., $5000.
Wilersky & Kaplan, 3-stöck. Backstein Flatgebäude, 70 Washburn Ave., $9600.
Joseph J. Haas, 1-stöck. Backstein Laden- und Wohngebäude, 1231 W. 21. Str., $3500.
Paul Papa, 1-stöck. Backstein Cottage, 3636 S. Winchester Ave., $1900.
John Pilarske, 1-stöck. Frame-Anbau, 8354 Superior Ave., $1000.
Barry Coal Co., 2-stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, 3507 Ashland Ave., $25,000.
A. Nicholas, 2stöck. Backstein Flats, 504 Monticello Ave., $4,000.
D. H. Fritz, 3stöck. Backstein-Anbau zur Fabrik, 8—10—12—14 Smart Str., $10,000.
John F. Ring, 2stöck. Holz-Wohnhaus, 2298 West Byron Str., $1,400.
Stovak, evangelische Kirche, 2stöck. Backstein-Kirche, 23—25 W. 19. Str., $30,000.
B. J. Hotton, 2stöck. Backstein Flats, 1245 Seminary Ave.
Evangelische Nazareth-Kirche, 2stöck. Backstein-Kirche, 1393—95 N. Tolman Ave., $9,000.
Alice Hill, 2stöck. hinterer Anbau, 245 Indiana Ave., $2,000.

Nur für Damen!

Dr. Raymonds Pillen

gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden gelindert. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten bestens empfohlen. Verweigert irgend ein Substitut oder Nachahmung. Spart Zeit und Mißerfolg, indem Ihr Euch persönlich oder schriftlich an uns wendet, ehe Ihr Medizin gebraucht, welche der Gesundheit schädlich sind und nicht heilen. Nur in unserer Office oder per Post zu haben. Preis $2.00. Damenbedienung. Aerztlicher Rath wird in Privatkrankheiten ertheilt.

Dr. R. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer 22.
Office-Stunden von 8—6. Sonntags von 10—12.
18äu.X*

Prof. Dr. Biedert's RAMOGEN

Eine Kindernahrung auf rein wissenschaftlicher Basis; — kein Kunst-Produkt wie die im Handel befindlichen „Foods", sondern ein Kuhmilch-Präparat, das die Muttermilch vollkommen ersetzt. Leicht verdaulich und sehr nahrhaft. Unentbehrlich in Brechdurchfall, Erkrankungen des Magens und Darmes auch Erwachsener. Vorzügliche Nahrung für schwächliche Kinder. Die besten Kinder-Hospitäler — Kaiser und Kaiserin Friedrich Hospital in Berlin, Kinder-Hospitäler in München, Wien und Basel etc. gebrauchen es als alleinige Kinder-Nahrung.

Zu haben in allen Apotheken.

Deutsche Milchwerke:
Agency, 455 W. Belmont Ave.
5ag,famomi,1m

Marktbericht.

Chicago, den 7. August 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, 85½c—86c; Nr. 3, roth, neu, 84—85½c; Nr. 2, hart, neu, 84½—90c; Nr. 3, hart, neu, 83—84c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.10—$1.15; Nr. 2, $1.05—$1.10; Nr. 3, 95c—$1.05.

Mais, Nr. 2, 55—55¼c; Nr. 2, weiß, 55½c; Nr. 2, gelb, 55¼c; Nr. 3, 54½—55c; Nr. 3, weiß, 55¼—55½c; Nr. 3, gelb, 55¼c; Nr. 4, 54c.

Hafer, Nr. 2, 27—27½c; Nr. 2, weiß, 30—31c; Nr. 3, 26¾—27c; Nr. 3, weiß, 27½—29½c; Standard, 28½—30c.

Mehl. Winter-Patents, $4.30—$4.40 das Faß; „Straights", $4.10—$4.20; Minnesota Hard Spring, Jute, $5.20—$5.40; besondere Marken, $6.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, September, 83⅞c; Dezember, 85¼c; Mai, 88⅛c.

Mais, September, alt, 53¼—53⅜c; neu, 53c; Dezember, neu, 45⅝c; alt, 48⅛c; Mai, 45¼c.

Hafer, September, 26⅞—27c; Dezember, 27¾c; Mai, 29⅝—29¾c.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.47½; Oktober, $7.55—$7.57½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $13.57½; Oktober, $13.37½.

Rippchen, September, $8.12½; Oktober, $8.20.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09½
Perfektion, 150	0.10½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10¼
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.50
do., gereinigt, per 5 Faß	0.51
Terpentin	0.63½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.50—$5.80 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.35—$5.25; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$4.90; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$7.00; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.05—$6.20 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.35—$5.80; schwere gemischte Waare, $5.85—$6.00; leichte ausgesuchte, $5.80—$6.00.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.50—$5.00; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.25—$4.95; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.10—$5.60; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $4.50—$7.60.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund		$0.21
Nr. 1, per Pfund	0.19	—0.20
Nr. 2, per Pfund	0.17	—0.17½
„Coolevs", per Pfund		0.18½
Nr. 1, per Pfund		0.17
Ladles, per Pfund		0.16
Packwaare, frisch, per Pfund		0.15½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.10¾	—0.11
„Daisies", per Pfund	0.11	—0.11¼
„Young Americas", per Pfund		0.11½
Schweizer, neu, per Pfund		0.13
Limburger, neu, per Pfund		0.09
Brick, per Pfund		0.09
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12½	—0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.12¾	—0.15¾
Prima, 60 Prozent frisch		0.18½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.21

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.11
„Springs", das Pfund	0.13½	—0.14
Truthühner, das Pfund		0.15
Gänse, das Dutzend	4.00	—6.00
Enten, das Pfund		0.10
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund	0.11½	—0.12
„Springs", das Pfund	0.13	—0.14
Gänse, das Pfund		0.08
Truthühner, das Pfund		0.16
Enten, das Pfund	0.10	—0.13
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund		0.09
Schwarzer Barsch, per Pfund		0.18
Weißer Barsch, per Pfund		0.08
Pickerel, per Pfund		0.09
Hechte, per Pfund		0.14
Karpfen, per Pfund	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund		0.06
Lachs, per Pfund		0.11
Schellfisch, per Pfund		0.06
Halibut, per Pfund		0.08½
Flundern, per Pfund		0.06
Aale, per Pfund		0.11
Hering, per Pfund		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund	0.09	—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfund	0.05	—0.05½
Mackerel, per Pfund		0.20
Hummer (gekocht), per Pfund		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß	1.50	—5.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	5.00	—6.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste	4.50	—5.00
Bananen, Jumbo, das Bündel	1.65	—1.75
Stachelbeeren, 24 Quarts	1.00	—1.35
Kirschen, 16 Quarts	1.00	—1.50
Himbeeren, rothe, 24 Pints	0.75	—1.50
do., schwarze, 16 Quarts		1.25
Brombeeren, 24 Quarts	0.80	—1.00
Blaubeeren, 24 Quarts	1.50	—2.00
Johannisbeeren, 24 Quarts	0.75	—1.25
Melonen, Gems, per Kiste	0.50	—4.50
Wassermelonen, per Carladung	135.00	—200.00
Pfirsiche, 6 Körbe	1.00	—2.00
Birnen, per Kiste	0.65	—0.75
Pflaumen, 1-5-Bushel	0.20	—0.25
Weintrauben, 8-Pfund-Körbe	0.12½	—0.25
Kraut, per Kiste	1.05	—1.50
Kopfsalat, per Kübel	0.30	—0.60
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.25	—0.50
Tomaten, per Kiste	0.25	—0.30
Rothe Rüben, per 100 Bündchen		1.00
Mohrrüben, per 100 Bündchen	0.75	—1.00
Sellerie, per Kiste	0.40	—0.60
Rüben, per Kiste	0.50	—0.60
Rettige, per 100 Bündchen		1.50
Gurken, per Dutzend		0.20
Spinat, hiesiger, per Kübel	0.25	—0.50
Blumenkohl, per Kiste	0.75	—1.50
Schotenerbsen, per Sack	1.00	—1.75
Süßkorn, per Sack	0.40	—0.75
Kohlrabi, 100 Bündchen	1.25	—1.50
Zwiebeln, per Bushel	0.65	—0.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste	0.40	—0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.67½	—1.72½
Geringere Sorte	1.25	—1.50
Rothe Nierenbohnen	2.90	—3.05
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.40	—0.52

Wochen-Ende-Raten.

Chicago & Northwestern Eisenbahn.

Nach nahegelegenen Sommer-Resorts. Tickets zu speziell niedrigen Preisen am Verkauf Freitag, Samstag und Sonntag, zur Rückfahrt bis zum folgenden Montag giltig. Andere niedrige Raten täglich in Kraft. Illustrirtes Pamphlet „Short Jaunts for Busy People" frei auf Verlangen in der Ticket-Office 212 Clark Str. und im Wells Str.-Bahnhof. (Tel. Centr. 721.) 28jl,7ag

Leset die „Sonntagpost".

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Touhy Ave., 90 F. östl. von Perry Str., Südfr., 45 bei 180, Fred W. Bryan an William O. McCullough, $3,020.
Evanston Ave., 50 F. südl. von Early Ave., Ostfront, 50 bei 125, Lee S. Ovitt an Arthur E. Chapman, $20,000.
Halsted Str., 148 F. nördl. von Roscoe Blvd., Westfr., 50 bei 240, W. F. Frey an James Quinn, $4,200.
Roscoe Str., 407 F. östl. von N. Clark Str., Nordfront, 25 bei 124, E. A. Johnson an Franz O. Johnson, $3,600.
N. 42. Court, 125 F. nördl. von Montrose Ave., Westfr., 25 bei 157½, H. Witbold an James E. Johnson, $2,250.
N. 46. Ave., 100 F. südl. von Leland Ave., Westfront, 50 bei 155, und anderes Grundeigenthum, D. Smith an Francis Spanley, $2,600.
N. 47. Ave., Nordwest-Ecke Castello Ave., Ostfr., 183 bei 120, A. C. Lueder an F. Blazhek, $1,225.
Clybourn Pl., 120 F. westl. von Lincoln Str., N.-Fr., 24¼ bei 125, A. Breitung an B. Szama, $3,900.
Halsted Str., 155 F. südl. von Center Str., Westfront, 31⅓ bei 123, J. Schick an Christian Schwab u. A., $3,000.
La Salle Ave., 161 F. südl. von Carl Str., Ostfront, 25¼ bei 172, E. Manierre an Elva H. Manierre, $3,000.
Milton Ave., zwischen Chicago Ave. und Locust Str., Westfr., 22 bei 100, R. Sineni an B. Cutaia, $4,000.
Sedgwick Str., Nordwest-Ecke Sullivan Str., Ostfront, Sophia A. Foerster u. A. an Anton Hottinger, $10,000.
Townsend Str., 52 F. südl. von Elm Str., Ostfront, 28 bei 100, J. E. Olander u. A. an Jakob Goldberg, $4,850.
Archer Ave., zwischen Princeton und Wentworth Ave., Nordwestfr., 24 bei 140, J. Trautwein an Gaspero Palmudo, $3,500.
Hillock Ave., 405 F. südwestl. von Throop Str., S.-Ostfr., 25 bei 125, S. H. Kelly an Sarah J. Walsh, $2,000.
34. Place, 310 F. westl. von Morgan Str., Nordfront, 25 bei 129, P. Hannan an Albert Milewski, $1,184.
Randolph Str., Nordwest-Ecke Fifth Ave., Südfront, 80 bei 180, Pauline Weil u. A. an Sherman M. Booth, $73,169.
110. Place, Nordost-Ecke Princeton Ave., Südfr., 50 bei 125, P. Sanford an William Wood, $1,510.
82. Str., Nordwest-Ecke Ontario Ave., 10 Acres, D. E. Witt H. Curtis an Jerome J. Olson, $30,000.
Exchange Ave., 337 F. nördl. von 100 Str., Westfront, 50 bei 138½, N. A. Hoeg an John Novotny, $1,500.
42. Str., 287 F. westl. von Langley Ave., Südfr., 25 bei 117½, J. M. Baugh an Antonia Gonsorofsky, $4,000.
91. Str., 27½ F. westl. von Superior Ave., Nordfront, 25 bei 135, Patrick L. Gorman u. A. bei Kathryn Gorman, $1,020.
Palmer Ave., Südwest-Ecke 73. Str., Ostfront, 98 bei 124¾, G. G. McRoy an Mary T. Meehan, $1,550.
Saginaw Ave., Südost-Ecke 88. Str., Westfr., 130 bei 138½, C. & C. C. & L. Co. an den katholischen Bischof von Chicago, $3,590.
St. Lawrence Ave., Südwest-Ecke 71. Str., Ostfr., 49 bei 123.8, J. B. Hanford an Charles P. Caldwell, $1,700.
Emerald Ave., 140 F. nördl. von 76. Str., Westfront, 20 bei 175, A. C. Merritt an Minnie E. McKellar, $1,700.
Lincoln Str., 105 F. nördl. von 52. Str., Ostfr., 25 bei 124, J. Benedict an Jakub Graf, $2,500.
Morgan Str., 100 F. nördl. von 61. Str., Ostfr., 25 bei 119, F. H. Wicklund an Jennie A. Pattan, $1,500.
Morgan Str., Südost-Ecke 52. Str., Westfront, 24 bei 124½, J. H. Jacobs u. A. an John J. McNicholas, $1,025.
Lake Str., 125 F. östl. von N. 48. Ave., Südfr., 25 bei 120; D. E. Lucas an Elijah R. Bolene, $7500.
Lexington Str., 265 F. östl. von Springfield Ave., Nordfront, 25 bei 124; W. F. Meims an Frank L. Kohlhase, $6500.
Lexington Str., 215 F. östl. von Springfield Ave., Nordfront, 25 bei 124; E. Workman an Susan O'Connell, $6500.
Lawndale Ave., Südostecke 19. Str., Westfront, 24 bei 125; W. J. Dolomore an Mary Fendl, $1250.
Le Moyne Str., 218 F. westl. von Kedzie Ave., Nordfront, 25 bei 124; J. C. Andersen an H. G. Ferrarini, $3225.
Milwaukee Ave., 805 F. südöstl. von Cornelia Ct., Nordostfront, 25 bei 105; H. Kolbe an Herman Mishkowsky, $2600.
19. Str., 25 F. westl. von Laflin, Südfront, 25 bei 124; F. Florian an John Yermasek, $4000.
Norton Str., 58 F. südl. von Gurley, Ostfront, 20 bei 75; J. Lynch an Kate L. Keevan, $2000.
Ohio Str., 72 F. östl. von Ada, Südfront, 24 bei 126; H. J. F. Offersen an Rocco G. Palumba, $1100.
12. Place, Nordostecke Throop Str., Südfront, 24 bei 124; J. Klein u. And. an Louis Rabinovitz, $5175.
Waller Str., 75 F. nördl. von 14., Westfront, 25 bei 83; F. Kohn an Benjamin Alinsky, $5000.
Washington Str., Südwestecke Elizabeth, Nordfr., 47⅓ bei 114; Charles Greve an Augusta Lehmann, $20,000.
Evergreen Ave., 175 F. westl. von Spaulding, Südfront, 100 bei 124; M. D. Newcomb an die dänische evangelisch-lutherische Kirche in Amerika, $3000.
Artesian Ave., 120 F. südl. von Kinzie Str., Westfront, 48 bei 100, B. M. Brand u. A. an James Stillwell, $5,000.
Dasselbe Grundstück, J. Stillwell an William P. Blake, $5,000.
Blackhawk Str., 100 F. östl. von Holt Str., Südfront, 25 bei 67, J. Bulawa an Frank Stellmach, $1,375.
Blue Island Ave., 263 F. nördl. von Morgan Str., Südostfr., 24 bei 100, Universität von Chicago an Edward Carrier, $3,200.
Ems Str., 124 F. westl. von Western Ave., Südfront, 26 bei 110, P. P. Powell an Julius Jaeger, $4,000.
Carpenter Str., 128 F. nördl. von Kinzie Str., Ostfr., 20 bei 116, W. Saltenberger an L. Foschinbaur, $2,000.
Fillmore Str., Nordost-Ecke S. 40. Ave., Südfr., 50 bei 123, J. A. Craw an Ferdinand Oetting, $2,500.
14. Str., 191 F. westl. von Margaret Str., Nordfront, 24 bei 125, C. Patterson an Rafel Matasar, $3,000.
15. Str., 144 F. westl. von Throop Str., Südfr., 24 bei 124, O. Kerins an Patrick Mullen, $1,400.
41. Ave., S., 182 F. nördl. von 23. Str., Westfr., 30 bei 125, J. J. Vana an Martin Sterba, $1,150.
51. Court, N., 141 F. südl. von Chicago Ave., Westfr., 30 bei 125, G. H. Ede an Frank J. Hezel, $4,000.
51. Court, N., 111 F. südl. von Chicago Ave., W.-Fr., 30 bei 135, derselbe an denselben, $4,000.
Franklin Blvd., 77 F. westl. von Homan Ave., Südfr., 50 bei 140, D. D. Healy an Daniel M. Healy, $2,000.
Harding Ave., 125 F. südl. von Ohio Str., Westfront, 25 bei 125, F. H. Perkins an Wm. H. Davis, $2,600.
Harrison Str., 210 F. östl. von Center Ave., Südfront, 40 bei 165, M. C. Furlong u. A. an Arthur Christin, $5,000.
Harvard Str., 225 F. westl. von S. 41. Ave., Nordfr., 25 bei 129, J. J. Gibbons an Seward M. Gunderson, $1,100.
Homan Ave., 73 F. nördl. von Rice Str., Westfront, 24 bei 125, B. F. Mitchell an Sophia Siegel, $2,250.
Iowa Str., Nordwest-Ecke N. 49. Ave., Südfront, 51 bei 125, W. H. Davis an Fred H. Perkins, $1,200.
Irving Ave., 275 F. nördl. von Taylor Str., W.-Fr., 25 bei 126, G. M. Provost an Milton E. Falker, $2,500.
Jefferson Str., 276 F. nördl. von 18. Str., Westfront, 24 bei 101, J. Juresek an Jakob Stahle, $5,500.
Lawndale Ave., Nordwest-Ecke Potomac Ave., Ostfront, 120 bei 124, und anderes Grundeigenthum, Betsey Gage an Hobart C. Chatfield, $6,000.
Madison Str., 120 F. westl. von Aberdeen Str., Nordfr., 24 bei 120, Henriette W. Van Buren u. A. an Morris B. Schutz und Nathan M. Klawans, $15,000.
Rockwell Str., 356 F. nördl. von Milwaukee Ave., Ostfr., 28 bei 91, L. Adams an John R. Opdahl, $2,000.
Sangamon Str., 215 F. nördl. von 12. Str., Ostfront, 25 bei 100, J. Lukasovsky an O. J. Short, $2,000.
Superior Str., 177 F. westl. von Paulina Str., Südfr., 25 bei 120½, A. Stuenkel an Fred W. Rosenwinkle, $3,600.
12. Place, Südost-Ecke Laflin Str., Nordfr., 46 bei 124, H. Briverman an Samuel Goldberg, $6,500.
12. Place, 26 F. östl. von Loomis Str., Südfr., 26 bei 124, A. Hoffert an Dora Jakobs, $5,300.
Warren Ave., 302, 20 bei 124, W. Stibbe an Albert Karvanek, $6,000.
Ballou Str., Südwestecke Wabansia Ave., Ostfront, 25 bei 177; J. Schwerdtfeger an Cyril Tegl, $1250.
1485 Drake Avenue, 37½ bei 125; H. Hedmark an Geo. Knopf, $5600.
Emerald Ave., 162 F. südl. von 53. Str., Westfront, 25 bei 125; J. Hochesang an Elizabeth Knorr, $2500.

Die Radikalheilung der **Nervenschwäche.**

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung, Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentlich interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y.
16jan,momifr,1ja

Verlorene Manneskraft

Verursacht durch Jugendthorheiten, Ausschweifung, Ueberanstrengung, Blut-Vergiftung oder schlechte Behandlung.

Wie es Euch zu Muthe ist.

Ihr habt Rückenschmerzen, blaue Ringe unter den Augen, Flimmern vor den Augen, keinen erquickenden Schlaf, beim Aufstehen Morgens seid Ihr müde. Der Geist ist unstet. Ihr könnt Eure Gedanken nicht konzentriren. Euer Gedächtniß ist schwach. Ihr nehmt an Gewicht ab, seid hohläugig, das Weiße im Auge ist gelb, das Haar fällt aus und hat ein trockenes, lebloses Aussehen; Ihr seid ängstlich und befürchtet immer das Schlimmste, seid nervös und habt schlimme Träume, Ihr schreckt auf im Schlafe und erwacht erschreckt aus einem Traume auf; Ihr habt stechende Schmerzen in der Brust, keinen Appetit und meidet die Gesellschaft, seid lieber allein. Kennt Ihr die Ursache dieses Zustandes? Derselbe wird sich nicht von selbst bessern, sondern nach und nach immer schlimmer werden. Sprecht vor oder schreibt an die Chicago Medical Clinic, 344 South State St., Chicago, Ill. Wir garantiren, daß wir Euch kuriren werden und Euer System kräftigen werden. Konsultation und Untersuchung frei. Ihr braucht nicht einen Dollar für Medizin oder Behandlung zu bezahlen, im Falle Ihr nicht kurirt werdet. Alles strikt vertraulich. Jeder Zug bringt einige Leute von Auswärts, die kurirt sein wollen. Eisenbahnfahrt-Raten auswärtigen, nach der Stadt kommenden Patienten abgerechnet.

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

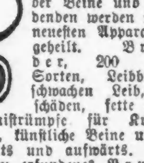
Privat-Krankheiten Krampfaderbruch, Bruch, Emissionen, Schwäche, Anschwellung, Organschwäche, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten privater Natur, die man dem Hausarzt nicht gerne anvertraut.

Schreibt
Leute, die in anderen Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathertheilung an uns wenden.
Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.

Chicago Medical Clinic,
344 S. State St., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.
Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Man schneide diese Anzeige aus.

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof DeVois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll. 13mz,tX,1j

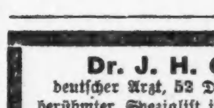
Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßig. Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. — Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

Damen: $500 Belohnung, falls „Safe Relief" Regulator versagt, aufgehaltene monatliche Perioden, ganz gleich wie lange unterdrückt, zu lindern. Die einzige Hausbehandlung, absolut sicher. Tausende der hartnäckigsten Fälle wurden in einem Tage gelindert. Pillen $2.00. Flüssig $3.00. Schreibt wegen Zeugnissen.

WOMEN'S PRIVATE INSTITUTE,
Dept. D, 185 Dearborn Str., Chicago.
1ag,X,31t

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Straße, berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. *X

Kalteich's Bruchband



hält den Bruch und stärkt die Bauchwand. Nur zu haben beim Fabrikanten
Otto Kalteich,
133 Clark Str.
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch. 6mz*

DR. SCHROEDER,

250 West Division Str., nahe Hochbahn. Spezialist für gutsitzende Zähne. Set $5 und aufwärts (Brückenarbeit), Goldkronen schmerzl. Ausziehen, Gold- und Silberfüllungen zum halben Preis. Sonntags offen. Alle Arbeiten garantirt. momifa*

16 Zähne wurden mir absolut schmerzlos in den Boston Dental Parlors, 146 State Str., ausgezogen, und empfehle ich deren Arbeit Jedem, der den Zahnarzt fürchtet. — Frau J. Berndtson, 5809 Sophia Str., Austin, Jll. 17feb,eod*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags. *X

— Prüfungsfrage. — Professor: „Hier ist ein Skelett von einem Vogel und zwar von was für einem?"—Kandidat: „Von einem todten."

Dampferlinien.

Goodrich Line Dampfer—$1 nach Milwaukee, 9:30 Vorm. und 9 Uhr Abends täglich; $1 nach Racine, 8:00 Vorm. und 9:00 Abends; $2 nach Grand Rapids; $1.50 nach Muskegon und Grand Haven; $1.75 nach White Hall, Mich., 7:45 Abends täglich; nach Sheboygan und Manitowoc, 8 Uhr Abends, ausgenommen Sonntags. 101 Adams Str., Dock am Fuß der Michigan Ave. 28jun*X

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren u. LaSalle.
Ticket-Offices, 111 Adams Str. u. Auditor'm Annex. Phone Centr. 2057. Alle Züge tägl. Abf. Ankunft.

	Abf.	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.
Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B
Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent,
5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western Passagier-Agent
205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Central-Eisenbahn
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
* 9:45 B.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	*11:30 B.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	
*10:00 B.	Daylight Special	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special	* 7:27 B.
**8:30 B.	Cairo Local	**5:50 N.
* 2:50 B.	Jackson, Tenn., Hot Springs und südlich—Fast Mail	* 5:30 B.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß	* 1:20 N.
**8:30 B.	Bloomington u. Chatsworth	**9:30 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth	**11:30 B.
* 9:45 B.	Evansville Expreß	* 5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 B.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman	*10:00 B.
* 6:00 N.	Minneapolis - St. Paul Ltd.	* 9:35 B.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 B.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 B.
* 8:15 B.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:35 B.
* 2:55 N.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 B.
**2:55 N.	Minneapolis und St. Paul	**7:00 B.
* 2:10 N.	Rockford Passenger	* 2:35 N.
**8:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.
N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.
Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 B.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York	*8:00 B.	*1:30 B.
Buffalo und Chicago Special		*7:50 B.
New York & Boston Special	*10:30 B.	
Twentieth Century Limited	*2:30 N.	*8:30 B.
Buffalo & Pittsburgh Expreß		*11:45 B.
New England Expreß	*1:45 N.	*11:59 B.
Buffalo und der Osten	*3:30 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation	*5:35 N.	*9:45 B.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 B.
Toledo, Cleveland, Columbus, Charleston, W. Va., New York	*10:30 N.	*9:00 N.
Buffalo und Boston	*11:30 N.	

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton. „Der einzige Weg".
Stadt Ticket-Office, 101 Adams Str. Telephon: Harrison 4470. Union Passagier-Station, Canal Str., zwischen Adams und Madison Str. Telephon: Main 2133.

St. Louis-Spr'gfield Züge.	Abf. Chic.	Ank. Chic.
Prairie State Expreß	*9.00 Vm	*3.02 Nm
Alton Limited	*11.30 Vm	*5.00 Nm
Palace Expreß	*9.00 Nm	*7.15 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*8.10 Vm
Bloomington-Spr'gfield Local	*1.30 Nm	*1.40 Nm
Streator-Peoria Züge.		
Peoria Tag-Expreß	**9.00 Vm	**11.55 Vm
Peoria-Chicago Special	*4.20 Nm	*8.65 Nm
Peoria Midnight Special	*11.40 Nm	*7.15 Vm
Jacksonville-Kansas City Züge.		
Kansas City Hummer	*6.00 Nm	*8.55 Vm
Midnight Special	*11.40 Nm	*1.40 Nm
Bloomington u. Jacksonville	**9.00 Vm	*5.00 Nm

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1257.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited	* 9.02 B	* 7.23 B
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 B	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 5.55 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 8.30 B	* 5.55 B
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	* 6.40 B
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	* 9.02 B
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.10 B
Indianapolis, Cincinnati und Dayton		
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.02 B	* 7.23 B
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 B

*Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine Extra-Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft.
Lokal - Expreß	*7.15 B	*4.45 N
New York & Washington Vestibule Limited	*10.40 B	*5.35 N
New York, Washington & Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 B
Columbus & Wheeling Expreß	*8.30 N	*8.00 B
Cleveland & Pittsburg Expreß	*8.30 N	*7.40 B

*Täglich. **Täglich, ausgenommen Sonntags.

ROCK ISLAND RATE

nach Kolorado

$25 Rundfahrt von Chicago

August 12 bis 14

Entsprechend niedrige Raten von anderen Punkten. Drei Schnellzüge täglich. Neue Stuhlwaggons und Coaches — elektrisches Licht, elektrische Fächer. Sowohl Standard wie Touristen-Pullmans. Zwei Routen — Rückfahrt über St. Louis oder Kansas City, wie Ihr wünscht. Direkte Linie nach Denver, wie nach Colorado Springs und Pueblo.

Unser neues 80seitiges illustrirtes Kolorado-Buch, eine Liste von Hotels und Kosthäusern enthaltend, ist auf Verlangen zu haben.

Gebraucht nachstehenden Koupon.

A. B. Schmidt, Gen. Agent Pass. Dept., 91 Adams Str., Chicago.

Rock Island System

Bitte schicken Sie mir illustrirtes Kolorado-Büchlein u. Einzelheiten über Rock Island Dienst und Raten.

Name ....

Adresse ....

Jerusalemer Brief.

(Am Jaffathor. — Die Wagen in Jerusalem. — Fremdenverkehr. — Russische Pilger. — Einheimische und europäische Frauenkleidung. — Damenhüte. — Die „neueste Mode". — Schillerfeier. — Sensationen.)

Das Jaffathor ist der Mittelpunkt des jerusalemitischen Lebens. Ein buntes Leben fesselt hier sofort die Aufmerksamkeit. Schmutzige, zerlumpte, hungernde Araberjungen tummeln sich herum und drängen sich zu den Wagen, mit kläglicher Stimme Bakschisch verlangend, wenn sie Touristen darin vermuthen, und sie sind ganz erstaunt, wenn sie die arabische Antwort „Ruch Imschi" (Mach' daß Du wegkommst! Geh!) erhalten. Dafür benutzen sie aber gern die Gelegenheit, sich grinsend am Trittbrett unseres Wagens die nackten Füße zu reinigen. Links vom Wege von Bethlehem ist ein arabisches Cafe. Nargilehs rauchend und Mokka aus kleinen Täßchen schlürfend, sitzen Araber gemächlich auf niedrigen Hockern vor dem Hause und auf der langen, es umgebenden Terrasse. Bei ihren Bewegungen tanzen die Quasten ihrer Feze auf den Köpfen, und ihre Unterhaltung wird so laut geführt, daß, wenn zwei zusammen sprechen, man glaubt, sie hätten den größten Streit miteinander.

Aber direkt nebenan ist das Geschrei noch größer. Hier ist augenscheinlich ein Markt für Kamele. Karawanen von 10 bis 12 Kamelen werden an diesen Platz geführt. Das Geschrei der Beduinen und Fellachen mischt sich mit den unmelodischen Tönen der Kamele, von denen manchmal eines losgebunden und von einem Fellachen davongeführt wird. Arme Proletarier der orientalischen Thierwelt! Sie gehen so geduldig unter ihren Lasten mit ihren traurigen Augen. Und so langsam. In der Türkei geht überhaupt alles langsam. „Buckera" (morgen) und „Ma lech?" (Was liegt daran?) ist ihr Motto.

Die einzigen, die sich hier schnell bewegen, sind die Pferde. An uns sausen viele Wagen vorbei; sie bringen die Fremden vom Bahnhof. Schon im Februar sieht man die gewöhnlich so schmutzigen Droschken, in denen die hiesigen Einwohner (a la Omnibus) eng zusammengepfercht, für 1 Matalik (8 Pfg.) von einem Stadttheil zum andern fahren, frisch gereinigt und neuüberzogen, die Straßen durchqueren und die Preise von einem auf 2 bis 3 und mehr Mataliks steigen. (Natürlich gilt dies nur für die Einheimischen, denn die Fremden und selbst die hier wohnenden Europäer haben ganz andere Preise zu zahlen.) Aber auch die Insassen der Wagen sind andere geworden, denn statt der Araber und Juden sieht man jetzt fremde Damen und Herren in Reisekostümen. Die Jaffastraße, die Hauptgeschäftsstraße wird dann belebt, und die Inhaber der armseligen Lädchen steigern ihre Preise um das zehnfache. Dies verstehen sie alle, während die Schaufensterdekorationen alles eher als eine Dekoration für die Straßen sind. Eine rühmliche Ausnahme darin machen einige größere orientalische Magazine, wie Tessin und Söhne, die ihre prachtvollen Damaskusarbeiten, Spitzen und Teppiche geschmackvoll arrangirt haben.

Interessanter als die Vergnügungsreisenden sind aber die Wallfahrer. Vor allem die russischen Pilger. Gestalten, wie sie uns etwa Gorki menschlich näher gebracht hat. Daheim, in der grenzenlosen Steppe gaben sie wohl ihr Letztes hin, um diese Pilgerfahrt zu ermöglichen. Beinahe nichts blieb ihnen, als die erhebende Gewißheit, Jerusalem, das Herrliche zu sehen. Ihre sonst gleichgiltigen Gesichter, vom Elend gefurcht, von der Steppensonne gebräunt, vom Alter verwelkt, gerathen nun in strahlende Verzückung. Die feierliche Inbrunst des Glaubens senkt sich mehr und mehr auf ihre Herzen, die sich in der Osternacht bis zur Ekstase steigert. Wie diese harten zittrigen Hände dann krampfhaft die brennenden Kerzen umklammern, wie die Pilger dann zu Tausenden die nach Weihrauch duftende, reich geschmückte Kirche füllen und in der Stunde der Auferstehung sich in Seligkeit in die Arme fallen! Merkwürdig ist, daß die Russen hier trotz des warmen Klimas stets ihrer Nationaltracht treu bleiben. Selbst diejenigen, die nicht Pilger sind, sondern schon lange hier wohnen, tragen in der glühendsten Sommerhitze große Pelzschuhe.

Eigenthümlich ist es überhaupt, daß alle die Vertreter der verschiedensten Nationen, wenn sie noch so lange hier wohnen, immer die Sprachen, Sitten und Gebräuche ihres Landes beibehalten. Die einzigen, die hier in moderner europäischer Tracht herumlaufen, sind die Familien der hier lebenden europäischen Beamten und Aerzte. Aber den hiesigen Damen wird es leider schwer gemacht, in der Mode mit den Frauen in der Heimath Schritt zu halten. Die Fellachinnen und Mohamedanerinnen haben es darin viel besser. Die ersteren gehen in ihrer kleidsamen Tracht, die noch an die alten biblischen Zeiten erinnert: ein loses Hemd, um die Hüften gegürtet, die letzteren tragen faltige schwarze oder weiße Mäntel und haben natürlich die Gesichter verdeckt. Was wohl unsere Europäerinnen dazu sagen würden, wenn sie (besonders wenn's junge und hübsche sind) ihre Lärvchen bedecken müßten! Jedenfalls wären sie aber dann einer Sorge enthoben — nämlich der, bei jedem Jahreswechsel einen neuen kleidsamen Hut zu finden. Hier ist das wirklich eine Sorge für eine Frau. Wenn sie in einem Geschäft nichts Passendes findet, dann kann sie ja wohl in ein anderes gehen, gewiß; aber in jedem Geschäft findet man genau dasselbe. Und erst Hüte! Ich sehe da in einer Auslage Kopfbedeckungen hängen und versuche in diesem Geschäft mein Glück. Die aushängenden haben zwar nicht sehr verlockend ausgesehen, aber ich hoffe, daß was Besseres nachkommt. Der Besitzer, auf den ersten Blick als Deutscher zu erkennen, zeigt mir verschiedene aufgeputzte geschmacklose Hüte und sagt mir im schönsten Württembergisch: „Der koscht nur (so und so viel) Piaschter". Er ist von der Württemberger Kolonie, die etwas außerhalb der Stadt liegt und sich durch Sauberkeit auszeichnet.

Es hat nun allerdings eine große Verbesserung in Bezug auf Mode stattgefunden. Eine hiesige Schule, die es gleichzeitig eingerichtet hat, außer dem Unterricht (da es die hiesige arme Bevölkerung sehr nöthig hat) ihren Zöglingen auch praktisches Wissen mit auf den Weg zu geben, hat eine Abtheilung für Mode eröffnet, und da die lehrende Modistin sehr chic arbeitet, strömt natürlich alles, wie erlöst, dort hin. Mit Kleidern ist es ganz dasselbe. Einmal als ich erst kurze Zeit hier war, kaufte ich mir in einem Geschäft einige Winterblusen; ich hatte mir die leidlich hübschesten ausgesucht. Das war im Herbst. Im Frühling wollte ich wieder welche, man zeigte mir genau dieselben. Nächste Saison wieder! Nun bin ich schon bald zwei Jahre hier, und sie sind immer noch „die neueste Mode".

Vor einiger Zeit hatten wir in unserer deutschen Kolonie auch unsere „Schillerfeier". Man gab „Wilhelm Tell". Alle hiesigen Honoratioren waren aufgefordert, es sich anzusehen; der erste Platz kostete allerdings 10 Frks. Wenn man aber bedenkt, daß man dafür auch im heiligen Jerusalem in unverfälschtem Schwäbisch den „Tell" hören konnte, dann ist es doch kaum zu theuer

Eben erregt hier die Gemüther eine Menagerie mit (man denke sich!) zwei jungen Löwen, einem Schakal und einigen Affen. Und noch etwas ist dort, was man sich in Europa, wenn man es hört, gewöhnlich zum Kukuk wünscht, was hier aber höchst selten zu hören ist und für die Jerusalemiten ein Hochgenuß ist, nämlich — eine Drehorgel.

— Moderne Dienstboten. — Hausfrau: „Nun hören Sie meine Bedingungen." — Neues Dienstmädchen: „Bedingungen?! Aber Madame sind ja noch ganz voriges Jahrhundert!"

— Großbetrieb. — Spitzbube (zum andern): „Wieviel Jungens hast Du jetzt?" — „Sechs Stück; wenn die 'mal alle groß sind, da können wir uns unsern eigenen Vertheidiger halten!"

— Betrachtung. — Alte Jungfer: „O, wie diese Männer zusammenhalten, das ist wirklich schrecklich! Vor zehn Jahren habe ich einem einen Korb gegeben und nun nimmt mich keiner!"

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Englische Einkommensteuer-verhältnisse.

London, 10. Juli.

Seit der südafrikanische Krieg vor sechs Jahren die Bedürfnisse des Vereinigten Königreichs in raschem Fortschreiten auf's höchste anspannte, hat der englische Einkommensteuerzahler schwere Tage erlebt. Selbst jetzt, wo der Friedensschluß schon ein paar Jahre hinter uns liegt, behauptet sich der Steuersatz noch auf 5 Prozent des steuerpflichtigen Einkommens, und die bedrängten Steuerzahler wurden bei der letzten Budgetvorlage wieder nur mit Hoffnungen auf spätere Erleichterung vertröstet. Die Finanzverwaltung hat mittlerweile in den letzten paar Jahren in der früher ziemlich milden und langmüthigen Art der Erhebung eine übrigens nicht ungerechtfertigte Verschärfung eintreten lassen, was eine Verminderung der nachträglich eingehenden Rückstände und eine einmalige rechnerische Erhöhung der Einnahmen herbeigeführt hat. Außerdem ist jedoch ferner von einer genauern und verschärften Einschätzung die Rede gewesen und nicht undeutlich zu verstehen gegeben worden, daß das heutige Verfahren nicht wirksam genug sei und die Steuerpflicht wohl in beträchtlichem Grade umgangen werde. Ob das ernst gemeint oder vorderhand nur als Warnung bestimmt ist, wird sich wohl bald genug herausstellen. Wahrscheinlich würde eine Verschärfung hierzulande die ohnehin in den einflußreichern Schichten mißgestimmten Wähler in sehr üble Laune versetzen, was sich dann wieder für die Regierung schleunig und empfindlich fühlbar machen dürfte. Einstweilen wird auf den Einschätzungsbogen für unrichtige Angaben schon eine Geldstrafe von 20 Pf. St. und außerdem der dreifache Betrag der hinterzogenen Steuer als Buße in Erinnerung gebracht. Bei den steigenden Bedürfnissen, namentlich für die Wehrkraft, wird aber sicher, wenn nicht ein konservativer, dann doch ein liberaler Schatzkanzler früher oder später den Versuch machen, aus dem Einkommensteuerzahler durch Verschärfung der Einschätzung mehr herauszudrücken. Der Gedanke lockt immer wieder, daß ein derartiges schärferes Verfahren bei der großen Masse, die keine Einkommensteuer zahlt, sowie bei den am schärfsten betroffenen untern Stufen, die ihr Einkommen nicht zu verschleiern vermöchten, selbst wenn sie die Absicht hätten, nur Beifall finden könnte. Die politischen Finanzkünstler sind fest überzeugt, daß unter allen Umständen schöne klingende Ergebnisse zu erzielen wären. Große Geschäftsleute dagegen versichern allerdings, daß weitaus die meisten Steuerzahler in der Lage seien, ohne sehr große Gefahr gar keine falschen Angaben machen zu können, daß thatsächlich viel öfter aus gewissen Gründen zu hohe Angaben gemacht würden, als man gewöhnlich glaube, und daß der kleinen Zahl, die bei eigenthümlichen Verhältnissen wirklich einen beträchtlichen Theil der Steuer zu umgehen vermöchte, auch durch ein für alle ehrlichen Leute äußerst lästiges Verfahren kaum beizukommen wäre.

Angesichts der vorstehenden Thatsachen und Erwägungen gewinnt eine mit diesen Dingen im Zusammenhang stehende, dem Parlament vorgelegte Aufstellung über die Einschätzung und Zahlung von Einkommensteuer im Jahre 1903 erhöhtes Interesse. Wir ersehen daraus, daß für reine Einkommensteuer unter „Kategorie D" (Verdienstverträge, Geschäfte, Berufe und Beschäftigungen) 433,017 Personen auf einen Gesammtbetrag von 120,8 Mill. Pf. St. zur Einkommensteuer herangezogen wurden. Dazu wurden allerdings noch 28,000 Aktiengesellschaften für einen Gesammtbetrag von 233 Mill. Pf. St. besteuert. Um mit den untern Stufen zu beginnen, sei zunächst erwähnt, daß 138,462 Personen für Einkommen zwischen 160 bis 200 Pf. St. jährlich eingeschätzt wurden. Die Gesammtsumme des in dieser Kategorie besteuerten Einkommens betrug 25,9 Mill. Pf. St. In den höhern Stufen verringert sich die Zahl der Besteuerten rasch sehr bedeutend. Erreicht man das schon sehr hohe Einkommen zwischen 5000 bis 10,000 Pf. St. jährlich, so finden sich nur 428 Personen aufgeführt, die für einen Gesammtbetrag von etwas über 3 Mill. Pf. St. herangezogen werden. Zwischen 10 bis 50,000 Pf. St. steuerpflichtiges Einkommen besitzen 200 Personen, und der Gesammtbetrag beläuft sich dabei auf etwas mehr als 3,9 Mill. Pf. St. Mit 50,000 Pf. St. jährlich und darüber sind nur 20 Personen als Steuerzahler angeführt, die für einen Gesammtbetrag von wenig über 2 Mill. Pf. St. eingeschätzt sind. Namentlich diese letztere geringe Zahl erregt hier allgemein Verwunderung. Selbst wenn man sich erinnert, daß die Aufstellung sich nur auf Großbritannien, also England und Schottland, bezieht, daß das Einkommen der Aktiengesellschaften auf einem besondern Brett steht und daß es auch mit dem Grundeigenthum eine eigene Bewandtniß hat, wirkt die kleine Zahl der ganz großen Einkommen verblüffend. Man mag erwägen, daß die großen Vermögen aus einiger Entfernung betrachtet stets zu hoch angeschlagen und mindestens verdoppelt werden, und doch kann man sich nicht dabei beruhigen, daß es hierzulande nicht mehr als zwanzig Leute geben soll, die 50,000 Pf. St. und darüber an reiner Jahreseinnahme aufweisen können. Was Irland anbetrifft, so besitzt es nur einen Mann, der in die höchste Klasse fällt, und er ist mit 78,282 Pf. St. eingeschätzt. Im ganzen zahlen 19,855 Irländer Steuer auf ein Gesammteinkommen im Betrage von 4,6 Mill. Pf. St., und 1115 Aktiengesellschaften werden auf der Grünen Insel für 6,2 Mill. Pf. St. herangeholt.

Alles in allem machen die vorliegenden äußerst trockenen und dürren Zahlen, die ungünstig abstechen gegen die mit eingehenden Erklärungen und Erläuterungen versehenen amtlichen Mittheilungen anderer Länder, wie beispielsweise der Vereinigten Staaten, einen einigermaßen beklemmenden Eindruck. Man sieht ein verhältnißmäßig kleines Heer, noch zum größten Theil aus armen Leuten bestehend, das die gewaltige Bürde der direkten Besteuerung zu tragen hat. Volle 118,000 Steuerzahler haben nicht über 160 Pf. St. Einkommen und weitere 138,000 nicht über 200 Pf. St. Dann kommen 5909, die zwischen 1000—2000 und 1347, die zwischen 2000—3000 Pf. St. einnehmen. Die Bevölkerung des Vereinigten Königreichs zählt aber 8 Millionen Familien und daraus folgt, wie die St. James Gazette berechnet, daß mit Ausnahme eines ganz geringen Bruchtheils das ganze Volk sich mit einer geringen Wocheneinnahme durchschlagen muß. Und doch nennt man England mit gutem Grunde ein reiches Land. Die große Mehrheit wird freilich hier wie anderwärts zu allen Zeiten aus armen Leuten bestehen.

Geschwindigkeit und Licht.

Eine psychologisch-technische Studie.

Die Angst vor der Schnelligkeit durch „mechanischen Zug", die noch vor einem halben Jahrhundert allgemein die Gemüther befangen hielt, ist für immer dahin, und das Häuflein Menschen—, natürlich beziehe ich mich dabei auf die von der modernen Technik eroberten und mit einem ausgedehnten Schienennetz überspannten Länder — das noch vor wenigen Jahrzehnten vor einer Eisenbahnfahrt zurückschreckte, ist heute verschwunden. Die Schnelligkeit auf dem Lande und dem Wasser ist nicht allein zum unvermeidlichen Faktor unseres Kulturlebens, sondern auch zum Gegenstand des Sports geworden. —

Ich denke an die traulichen Dämmerstunden aus meiner Kindheit zurück, wo ich, an die Knie meines Großvaters gelehnt, seinen Erzählungen und Schnurren, die sich noch auf seine zahlreichen Fahrten per Postkutsche und Wagen bezogen, gespannt lauschte. Und trotz meiner Jugend konnte ich verstehen, warum der alte Mann, der noch auf dem Grenzgebiet zwischen alter und neuer Zeit gestanden, und der erst in der letzten Hälfte seines Lebens Wegstrecken auf dem Schienengleis zurückgelegt hatte, eine geheime Ehrfurcht vor größeren Reisen und besonders vor dem Eisenbahnwesen nicht abzulegen vermochte. Acht Tage vor dem Antritt einer längeren Fahrt begann er bereits seine Koffer zu packen, graduell verstaute er dann mit jedem neuen Tage ein größeres Quantum, bis er endlich am letzten als Krönung seines Werkes seine Lieblingspfeife verpackte. Der Abschied, den er von seinen Lieben nahm, war feierlich und rührend und verfrüht zugleich, denn er wollte nicht versäumen, mehrere Stunden vor Abgang des Zuges auf dem Bahnhof einzutreffen. Heute spielen wir mit der Geschwindigkeit und der Entfernung, und wenn jemand Bedenken hegt, den Eilzug zu benutzen, so geschieht es sicherlich nicht aus Gründen erhöhter Gefahr, sondern aus solchen der Sparsamkeit. In einem halben Säkulum haben wir Kulturmenschen es fertig gebracht, die Behäbigkeit und Beschaulichkeit unserer Altvorderen abzulegen und uns zu wahren „Meilenfressern" zu erziehen. Der russische Schriftsteller Andrejew schildert in seinem „rothen Lachen" packend, wie wahre Lammnaturen beim Anblick des Blutes auf dem Schlachtfelde zu Hyänen werden, wie urplötzlich eine wahnsinnige Leidenschaft sie erfaßt: zu morden und zu zerfleischen. Vielleicht findet sich eines Tages auch ein Dichter, der mit ebenso feinem psychischen Empfinden die Wollust der Geschwindigkeit mit dem ihr eigenen Reiz der Gefahr, dem fesselnden Wechsel des Landschaftsbildes und der unheimlichen Erregung, die sich durch das Stampfen und Stoßen des Gefährts unserer Sinne bemächtigt, zeichnet. Die Lokomotive hat zweifellos eine durch Jahrtausende der Menschheit unbekannte Leidenschaft in uns ausgelöst und hat ein neues interessantes Gebiet geschaffen, auf dem sich Techniker und Psychologe die Hände reichen. Hier läßt sich kein atavistischer Zug, kein Rückfall in den thierischen Urzustand als Grund der Erscheinung annehmen, hier zeigt es sich, daß die erregenden Einflüsse auf Gesicht und Gehör die Triebfeder der Leidenschaftsäußerung sind. — Einflüsse, wie sie in anderer Weise auch bei den Kämpfern des Schlachtfeldes zur Wirkung kommen. Denn selbst das Raubthier mordet und zerfleischt nur bei Hunger und unmittelbarer Gefahr.

Sei es, wie es wolle: sicher ist, daß der Löwe los ist, und daß unsere Zeit im Zeichen der Schnelligkeitsentfaltung steht, welche durch die Entwicklung der Technik, durch den Gasmotor, namentlich aber durch den Elektromotor genährt wird, so daß es wohl der Mühe verlohnt, einen Blick in die Zukunft dieses Gebietes in technischer wie wissenschaftlicher Hinsicht zu werfen.

Unser Verkehrsleben auf der Eisenbahn, das sich mit einer Schnellzugsgeschwindigkeit von durchschnittlich etwa 40 Meilen die Stunde abfindet, will uns nicht mehr genügen. Ruhelos stürmen wir vorwärts, und als Frucht dieses Strebens entstanden die bedeutungsvollen Versuchsfahrten, Marienfelde—Zossen, bei denen mit Hilfe der Elektrizität eine stündliche Fahrtleistung von 200 Km. — also mehr als das Doppelte des heute Ueblichen — erreicht wurde. Aber wie glänzend auch die Experimente verliefen, so zeigten sie uns auch, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, daß die Natur der heutigen Bahnstrecken mit ihren Kurven und ihrem Oberbau ebenso wie die gebräuchlichen Bremsvorrichtungen nicht mehr den erhöhten Ansprüchen genügen. Vornehmlich ist es hier der Luftdruck, der, im Quadrat zur Geschwindigkeit wachsend, in Verbindung mit der Saugwirkung der dem Wagen nacheilenden Luftverdünnung bei 200 Km. bereits weit über die Hälfte der angewandten Kraft verzehrt und der außerdem zu den beträchtlichen Sprüngen des Wagens Veranlassung gibt, ähnlich wie es beim Fallschirm geschieht, der keine Oeffnung zum Abströmen der überschüssigen Luft besitzt. Ferner ist es die Schwierigkeit der gleichmäßigen Achsenbelastung, die, wenn nicht genügend berücksichtigt, Gleichgewichtsverschiebungen, also Stabilitätsstörungen und als Folge das Schlingern des Wagens hervorruft, wodurch schwere Schädigungen der Schienen und Schwellen, namentlich beim Befahren von Kurven, eintreten. Eine weitere Unzuträglichkeit bei diesen großen Geschwindigkeiten ist das weit vor dem Ziel einzusetzende Bremsen, das einem sicheren und aussichtsvollen Betrieb in der Praxis hinderlich ist. Zu alledem gesellt sich noch die wirthschaftliche Frage, ob der heutige Personenverkehr stark genug ist, um die ungeheuren Kosten des Grunderwerbs möglichst geradeliniger Strecken, des Unter- und Oberbaues und des Betriebes gerechtfertigt erscheinen zu lassen; denn bekanntlich ist es der Güter- und nicht der Personenverkehr, der unsere Vollbahnen rentabel macht. Als technische wie ökonomische, auf der Basis unseres heutigen Wissens denkbare Lösung dürfte vielleicht die Schwebebahn, die sich allerdings erst auf der kurzen Strecke Elberfeld—Barmen bewährt hat, gelten, die einerseits infolge der freien Aufhängung des Wagens und der hier geringen Adhäsion von Rad und Schiene selbst bei Kurven kleineren Durchmessers einen ruhigen Gang zeigt, anderntheils aber durch die nicht allzu hohen Anlage- und Baukosten, die durch das ihr eigene Anpassungsvermögen an Terrain und allgemeine Verkehrsverhältnisse bedingt sind, einen Erfolg verspricht. Auf alle Fälle läßt sich vorläufig über das Bedürfniß von Bahnverbindungen mit doppelte Eilzugsgeschwindigkeit zur Ueberbrückung großer Entfernungen streiten. Aber l'appétit vient en mangeant! — Als das Telephon das Licht der Welt erblickte, besaßen wir bereits ein ausgedehntes und hoch entwickeltes Telegraphennetz. — Möchten wir darum heute den Fernhörer missen?

Ein anderes technisches Moment, welches in unserer Kulturepoche eine große Rolle spielt, ist die Verbesserung der künstlichen Beleuchtung. „Auf daß unser Auge nimmer müde werde", denken die Techniker und beschenken uns nahezu in jedem Jahre mit neuen Lampenkonstruktionen, die, wenn sie nur einen nicht unwesentlichen Vortheil zeigen, sich meist als Goldgrube für den Erfinder, namentlich aber für den Geldgeber erweisen. Gas und Elektrizität befehden sich unaufhörlich, und seit der Erfindung des Auerlichts hallt abwechselnd der Schlachtruf: „Hie Welf! — Hie Waibling!" in unser Verkehrs- und Industrieleben herüber. Aber man braucht nicht sonderlich weitsichtig zu sein, um zu erkennen, daß die Zukunft dem elektrischen Licht gehört, welches in unseren Tagen bereits übermächtig die Industriestätten und die Verkehrsadern unserer Städte als seine Domäne betrachtet. Und über welche Fülle verschiedenartiger Konstruktionen verfügt heute schon die Lichttechnik! Wie viele Strahlengattungen verschiedener Wellenlänge und Intensität treffen unsere arme Netzhaut, wenn wir am Abend die Geschäftsstraßen der Großstadt, die mit ihrem Menschengewoge und ihren Anlagen taghell beleuchtet erscheinen, durchwandern! Ja, das elektrische Licht hat einen rastlosen Betrieb in den Handels- und Industrieemporen und in jener Welt, „in der man sich nicht langweilt", geschaffen, welcher die Zeit unserer Nachtruhe, die der Auffrischung des tagsüber ermüdeten Nerven gewidmet sein sollte, wesentlich verkürzt. Und noch ist die Lichttechnik nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt; mit Aufbietung aller wissenschaftlichen und pekuniären Hilfsmittel arbeitet sie daran, neben der Lichtstärke den Glanz der Lichtquelle zu erhöhen, einen möglichst hohen Prozentsatz der Energie in Licht umzusetzen und die überflüssige Wärmeerzeugung herabzudrücken. Als Ideal schweben hier dem Techniker Teslas „Licht der Zukunft", das mit Hilfe hoher elektrischer Spannung und luftleerer Glasröhren ein helles, kaltes Licht zeigt, und die mit Leuchtorganen ausgestatteten Kleinwesen in der Natur vor, die eine verblüffend hohe wirthschaftliche Umwandlung der Kraft in Licht zeigen. Licht und Geschwindigkeit haben es uns angethan, und man muß mit Recht fragen, wohin uns diese Leidenschaft führen wird.

Als einmal ein Europäer einem Mandarin gegenüber seine Bewunderung über chinesischen Gleichmuth und Duldsamkeit, die in krassem Gegensatz zu unserer Nervosität und Hast steht, ausdrückte, glaubte der Sohn des himmlischen Reiches als Ursache unserer Krankheit das Tragen von Schuhwerk mit harten Sohlen bezeichnen zu müssen. Diese Ansicht war, wenn sie nicht seiner Ironie entsprang, ebenso originell wie naiv, denn der gelehrte Mann, der seinen Konfuzius genau kennen mochte, schien verteufelt wenig Ahnung zu haben, „an welcher Stelle uns Kulturmenschen der Schuh drückt"; er schien nicht zu wissen, daß das Haschen nach Geschwindigkeit und Licht, welches unser modernes Leben durchsetzt, das Gleichgewicht unserer Seele untergraben half.

Das ist eine psychische Erscheinung, die auf der Reversseite unserer technischen Erfolge steht.

Leidet Ihr an Krämpfe, Unverdaulichkeit, Kopfweh, Uebelkeit, Dyspepsie, Blähungen, Verstopfung oder Malaria so findet Ihr sichere Hilfe in

HOSTETTER'S MAGEN-BITTERS

Die Stimmung im russischen Offizierskorps.

Folgenden Brief eines höheren russischen Offiziers an Freunde in der Schweiz gerichtet veröffentlicht die „Russische Korrespondenz":

„... Sie sind natürlich über Thatsachen, die uns betrifft, weit besser und schneller orientirt, als wir im Lande selbst. Das verdanken wir der Zensur, aber ihr verdanken wir zugleich, daß der Klatsch, die Uebertreibung und das entstellende Gerücht sich monströs bei uns entwickeln; sie machten sich ja stets bemerkbar, aber sie sind jetzt in Blüthe wie nie zuvor. Jeder denkende Mensch ist unaufhörlich in höchster Aufregung. Beurtheilen Sie die Sachlage, wenn ich Ihnen eine Thatsache mittheile. Unser Regimentskommandeur tritt unter uns und sagt uns, Polen ist im Aufstand und wie ich höre, sind die Preußen eingerückt. Die nächste Folge war ein Ausbruch des Hasses gegen Preußen: Diese diebischen Kanaillen, diese Schweine. Es war natürlich schließlich nichts; morgen ist Trepow ermordet, es war natürlich auch nichts; übermorgen steht Petersburg in Brand, es ist natürlich auch unwahr. Und dazu die Nachrichten vom Kriegsschauplatz; wichtige und unwichtige. Wollen Sie glauben, daß wir Offiziere uns nicht einmal mehr für den Krieg im Osten interessiren? Was wird aus Rußland? Daß diese Frage aufgeworfen werden kann, lähmt uns. Auch wir haben ja natürlich tapfere Jünglinge unter uns, die ein sehr tapferes Rezept bereit halten: Das ganze Gesindel zusammenschießen und zusammenreiten. Aber ich fürchte, damit ist es zu spät; das Gesindel ist nicht mehr Gesindel, sondern wir haben das ganze Volk vor uns. Die Zahl der aktiven revolutionären Elemente mag ja noch immer nicht allzugroß sein, aber was alles als Helfer und als Beschützer dabei ist, das mag der Himmel wissen, und damit kommt ein neues Uebel: Das Mißtrauen aller gegen alle. Ich könnte Ihnen Geschichten erzählen ... Jede Besonnenheit und jede Zurückhaltung ist heute unter uns schon verdächtig. Wer nicht ein brutaler Narr ist, kann bereits in den Verdacht kommen, ein Revolutionär zu sein. Auch die Zustände in der Armee sind damit vergiftet und die Vorgänge, die sich in unserer Sphäre abspielen, wiederholen sich bei den gemeinen Soldaten. Wer kann wissen, wie lange wir die noch in Disziplin haben werden? Das, was die Geschichte lehrt, bestätigt sich nach Nachrichten, die ich von Freunden aus Polen erhalte, auch diesmal. Mit Armeen, die aus Landeskindern bestehen, kann man wohl bei genügender Disziplin gegen Revolutionäre ein paar schnelle Schläge führen; aber dieses ewige Abhetzen der Truppen heute gegen Bauern und morgen gegen Städter — das ist der langsame Tod für jede Armee. Zu den Mannschaften, wie zu uns kommen die Gerüchte, und es ist garnicht nöthig, daß die Revolutionäre nachhelfen, damit die wahren und unwahren Nachrichten schließlich ihre Wirkung ausüben. Für den blutigen Polizeidienst bleiben am Ende die Kosaken übrig, und das Gefühl, daß dem so ist, verstimmt wiederum die anderen Truppen; es bricht sich die Stimmung Bahn, daß wir von einer Bureaukratie beherrscht werden, die an allem Unglück schuld ist, daß die Ordnung heute aufrecht erhalten wird von den Kosaken, und daß wir anfangen, überflüssig, unnütz und beargwöhnt zu sein.

Sie wollten wissen, wie es um mich steht, — um uns — traurig. Ich wäre glücklich, im Osten zu sein und fort aus diesem Teufelskessel, und dabei ist in unserer unmittelbaren Nähe die Ruhe noch nicht einmal gestört worden ..."

Die verdächtige Anzeige.

Ein vor Kurzem in einer Berliner Zeitung erschienenes Inserat wegen Verkaufs von acht Kinderskeletten hat dem Aufgeber wenig Freude bereitet. Kaum war unter seinem Namen die Ankündigung erschienen, daß er Menschenskelette und zwar acht Skelette von Kindern billig zu verkaufen habe, als ein Zischeln und Raunen allenthalben anhub. Wie kommt der Mann zu den Kinderskeletten? Hat er sie selbst ausgegraben? Die Frager schienen hierbei von der Voraussetzung auszugehen, daß hier zum mindesten ein dunkles Geheimniß vorliegen müsse. „Wer liefert ihm solche Waaren, und ist ein so schändlicher Handel überhaupt gestattet? fragte ein Berliner Blatt. — Kurz, der Aufgeber des Inserats wurde scheu von der Seite angesehen, und auch die Polizei interessirte sich für die Angelegenheit.

Da gab es nun eine sehr harmlose Aufklärung. Es handelte sich um acht präparirte und auf Draht gezogene Kinderskelette verschiedenen Lebensalters, die, zu wissenschaftlichen Zwecken hergestellt, irgend einer wissenschaftlichen oder Schaustellung angehörten und von dem Besitzer jetzt veräußert werden.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Speziell Dienstag auf dem 5. Floor.

450 hübsche Prämien hängende Hut Racks.

Ausgezeichnet gemacht, schwer embossed, ganz genau wie die Abbildung, oxdirter Finish, hat zwei Haken und zwei große Combination Hut- und Rock-Aufhänge-Haken, Größe 16x20 Zoll, positiver $1 Werth, Dienstag, 2 Uhr Nachm., extra speziell .. **39c**

Ersparnisse im Eßwaaren-Markt.

Feinster granulirt. Zucker, 10 Pfd. für.... 49c

Golden Crown Fancy XXXX Patentmehl, ¼-Brl. Sack............ 1.39

Walter Bakers Premium Chocolate, Pfd.. 27c

Sweet Blossom Brand Fancy Maine Corn, Dutzend 1.25, Büchse........... 11c

Schinken, fancy Nr. 1 sugar-cured, per Pfd....... 10¾c

Fancy Oelsardinen, Büchse...... 3½c

Egg-O-See, 3 Packete für... 25c

Armour's Baked Beans — mit Tomato Sauce, volle 3-Pf. Büchse, Dtz. $1.45; per Büchse..... 12½c

Extra Fancy Thee, alle Sorten (55c Qual.) 2⅛ Pfd. $1.00; per Pfd........ 51c

Snider's Salat Dressing, Pintflasche........... 21c

Royal Mocha u. Java Kaffee, extra feine Qualität, 3½ Pfd. für $1.00; per Pfd......... 31c

Pickles, assort., 16-Unzen Flaschen, speziell........... 10c

Reiner gemahl. schwarz. Pfeffer Senf, Allspice oder Gewürznelken, Pfd...... 25c

Royal Backpulver, Pfd. B.... 39c

Reiner Cider Essig, Gall...... 23c

Ganze gemischte Pickling Gewürze, per Pfd......... 19c

Rother Alaska Lachs, 1-Pfd. hohe Büchse für..... 12½c

Fleischmarkt-Bargains für Dienstag.

Frisches Suppenfleisch, per Pfd............. 5c

Prima Short Steak, per Pfd............. 10c

Native Flank Steak, per Pfd............. 7½c

Prima Porterhouse Steak, Pfd............. 15c

Native Plate Corn Beef, selbstgepökelt, Pfd........ 5c

Native Rump Corn Beef, knochenlos, Pfd.... 7½c

Einige der Dienstag-Attraktionen

4½c Yard für Amoskeag Schürzen-Gingham, blau und braun, 10 Yards an einen Kunden, von 10 Uhr Vorm. bis 12 Uhr Mittags.

5-4 fancy Tisch-Oeltuch, morgen von 8 bis 11 Uhr Vormittags, per Yard.................. 6c

2c Yard für Fenway Kleider-Lawns, kleine, schön geblümte Effekte auf weißem Grund.

Percale Kinderkleider — dunkle Farben, Embroiderybesatz, kleine Größen, von 8 bis 11 Vm., spez. 9c

55c für 2½ Yards lange Barnsley halb gebleichte Muster-Tischtücher.

Dunkelfarbige Worsted Kniehosen für Knaben, ein Führer für morgen, zu.................. 8c

5c Paar für 8-Unzen Canvas Männer-Handschuhe, gut gemacht, nur für Dienstag.

La Azora Zigarren, die bekannteste Marke auf dem Markt (Zigarren-Abtheilung 3. Floor) nur für Dienstag, 4 für......... 21c

Kid Oxfords für Kinder, Größen 8½ bis 11, zu.................. 35c

Danderine, 50c-Größe, speziell (im Droguen-Departement), per Flasche.......... 27c

Woodburys Gesichtsseife (Droguen-Departement), per Stück morgen nur................ 11c

4½c für gebleichte Kissenüberzüge, vorzügliche Qualität, so lange 75 Dutzend reichen.

Fancy farbige Percale Shirtwaists für Damen, werth 29c, von 8 bis 11 Vorm.......... 11c

4c für baumwollene gerippte Damenleibchen, niedriger Hals und kurze Aermel, von 8 bis 11 Vorm.

18zöll. baumw. Diaper, nicht kratzend, absorbirend und antiseptik, 10 Yard Bolt........ 33c

3c für weiße waschbare Damengürtel, bestickt in rosa, blau und weiß, leicht beschmutzt.

Brownie Ueberhosen für Knaben, speziell nur für Dienstag, zu.................. 15c

88c Flasche für Dennehys Underuf Rye Whisky, speziell auf dem dritten Floor.

Schwarze und lohgelbe Oxfords für Damen, leichte und mittelmäßige Sohlen, alle Größen, gewöhnlich $1.25, Dienstag..... 65c

$1.98 für $3 bis $7 einfache und fancy seidene Sonschirme für Damen, nur 300 in der Partie.